

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion u. Administration: V. Váci-körut (Bainerring) 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Wahrmond.

Der österreichische Hochschulstreik ist zu Ende, und in Wien, Prag, Graz, Brünn, Czernowitz und zuletzt in Innsbruck füllen sich wieder die wochenlang verödeten Studiensäle. Professor Wahrmond, dessen Broschüre den Anlaß zur Bewegung der Studenten gab, ertheilte auch das Signal zum Frieden. Ein Kompromiß hat ihm zu seinem Rechte der freien Lehrthätigkeit verhelfen müssen. Er verläßt Innsbruck, wo seine Vorträge über Kirchenrecht die katholischen Studenten zu immer neuen Störungen des Friedens an der Universität angetrieben hätten, und übernimmt eine Professur an der Prager Universität. Oberflächlich betrachtet erscheint dieser Abschluß der Affaire als ein Sieg der Christlichsozialen und Reaktionären. Was wollten denn diese zunächst Anderes, als ihre Macht dadurch erweisen, daß sie den mißliebigen Gelehrten, der die Wissenschaft unbeirrt von Dogmen lehrt, von seinem Plage verdrängen? Die Eroberung der Universitäten ist allerdings ihr letztes Ziel. Die Volksschule und die Mittelschule existieren in Oesterreich schon längst nur im Schatten der Reaktion. Nun sollen auch die Hochschulen unter das Joch des Klerikalismus gezwungen werden.

Die Reaktionären sind nicht bloß fromm wie die Tauben, sondern auch listig wie die Schlangen. Sie wissen, daß die Universitas nicht auf einmal erobert werden kann. Der Abgeordnete Hagenhofer, der mit einer Rote Bauern und einer Handvoll Heugabeln die Grazer Universität stürmen zu können glaubte, ist unter den Christ-

lichsozialen und Klerikalen ein vereinzelter Optimist. Die meisten begreifen es ganz gut, daß es hier nicht einen leichten Sieg durch einen Kampf mit Gewalt gilt, sondern nur eine Eroberung Schritt um Schritt. Sie wollten nur zeigen, daß sie unter Umständen zu erreichen vermögen, was sie sich als Ziel gesetzt haben; und ihrem Ehrgeiz genügt es, daß Wahrmond Innsbruck verlassen muß.

Das wäre also ein voller Erfolg der Christlichsozialen; doch es gibt ein Wenn und ein Aber. Professor Wahrmond hat in Innsbruck vor den Klerikalen das Feld geräumt und übersiedelt nach Prag. Aber er schloß das Kompromiß nicht ohne Garantien für die Zukunft, er ergab sich nicht auf Gnade und Ungnade; im Gegenteil: als scheinbar Unterliegender diktierte er dem scheinbar Siegenden seine unumsstößlichen Forderungen, und diese Forderungen sind angenommen worden. Um des Friedens willen, im Interesse der studierenden Jugend, die durch noch längere Dauer des Streikes in die Gefahr eines Semesterverlustes gerathen wäre, ließ er sich aus Innsbruck wegschicken; aber indem er nach Prag geht, thut er dies als ungebeugter Mann, der sich das Recht auf die Lehrfreiheit nicht bloß bis heute gewahrt, sondern für die Zukunft gesichert hat. Im Augenblicke, da dies geschehen ist, muß auch der Strike der Studenten ein Ende nehmen. Denn die Studenten sind nicht für eine Person, sondern für eine Idee, für die Lehr- und Lernfreiheit in den Kampf getreten; und diese Idee triumphirt.

Die Christlichsozialen und Klerikalen Feinde der freien Wissenschaft, sie werden gewiß nicht ruhen und nicht rasten und immer von neuem anrennen gegen die libera alma mater. Aber sie haben jetzt sicher das Eine erfahren, daß die Hochschulen Hochburgen des Freisinns sind, die nicht erzittern auf den ersten der reaktionären Schlachtrufe, und noch nicht zusammenstürzen, wenn der Tritt der christlichsozialen Bauernbataillone den Boden ringsum erschüttern macht.

Za es hätte der Erfolg der freiheitlichen Idee noch größer, ihre Schönheit noch heller erstrahlen können, wenn man es durchzusetzen vermocht hätte, daß Wahrmond auf seinem Innsbrucker Plage verblieben wäre. Doch man kann auch mit dem erreichten Resultat zufrieden sein. Man muß bedenken, daß man es in Oesterreich mit einem Kampf zwischen Freisinn und Reaktion zu thun hatte, in diesem Oesterreich, das von einer Grenze bis zur anderen schwarz geworden ist wie die Nacht. Als dieser Kampf des Lichtes gegen die Nacht begann, da haben nur Wenige gehofft, daß er anders enden könnte denn mit dem völligen Triumph der finsternen Mächte. Und nun sehen wir, daß es auch in Oesterreich zu tagen beginnt, daß auch dort noch Elemente vorhanden sind, die die Kraft und den Muth haben, sich aufzulehnen gegen das klerikale Joch.

Und das Erfreulichste an alledem ist die Erfahrung, daß es die Jugend ist, die diese Elemente repräsentirt. Die Jugend, die Hoffnung der Zukunft, die kommende Generation, ist die Kampferin für Freiheit, Recht und Gleichheit. Die Jugend soll studiren und sich nicht in die Politik mischen, das ist der allgemein geltende Grundsatz. Man mag über diesen Grundsatz denken wie man will, in diesem Falle war die Jugend auf dem richtigen Wege. Nein, sie fragte gar nicht nach Politik, sondern nur nach Recht und nach Freiheit. Das konnte man schon daraus erkennen, daß in diesem Kampfe für die Lehrfreiheit alle nationalen und konfessionellen Unterschiede verschwanden, daß für die Sache der Innsbrucker deutschen Studenten einmüthig in die Schranken traten nicht bloß die freiheitlichen deutschen Studenten aller anderen Hochschulen Oesterreichs, sondern auch die tschechischen und die polnischen Studenten, deren Wünsche sonst niemals parallel laufen mit denen der Deutschen Oesterreichs.

Die Schlacht ist zu Ende, der Krieg noch lange nicht. Immer wieder wird die Reaktion anheben, die letzte Hochburg des Freisinns in

Detektivtalent.

(Original-Heftleton des „Neues Pester Journal“)

Die Menschheit hat mit der Zeit mancherlei bemerkenswerthe Handfertigkeiten und Künste geübt, dafür aber einige neue Talente, namentlich auf dem Gebiete der geistigen Gymnastik, gewonnen. Ein modernes Talent dieser Art ist beispielsweise das Detektivtalent. Lieft man eines der Bücher von Conan Doyle, so ist man einfach starr. Man empfängt heiläufig von der Erzählung den Eindruck, den man im Variététheater hat, wenn der Chinese auftritt, der mit dreißig feinen Tellern aus chinesischem Porzellan jonglirt. Er wirft die Teller nacheinander mit der Rechten in die Luft, fängt sie dann mit der Linken aus. Hierauf wirft er mit beiden Händen die Teller in die Luft und fängt sie mit beiden auf. Er beginnt sodann im Wurf der Teller allerlei Variationen auszuführen. Manchmal scheint es, als schwebten alle Teller gleichzeitig in der Luft, sie bilden gewisse Reihen, Gruppen und Figuren. Es ist die vollendete Kunstfertigkeit, die man da sieht, alle Geheze der Schwere und Schwerefälligkeit scheinen aufgehoben durch die geschickten Hände, die so sicher arbeiten wie eine Maschine, so schnell und so tadellos wie sie. Die Höhe des Wurfs ist so genau und auf die Linie berechnet, der Fall ist auf Gewicht und Zeit, bei der Zeit kommen Sekundenbruchtheile in Betracht, so unfehlbar abgemessen, daß ein Verfehlen ausgeschlossen scheint. Und in der That, ist die halbtündige Produktion zu Ende, so hat kein einziger Teller trotz ihrer vielfachen Luftsprünge in Kreuz und Quer Schaden genommen. Man muß sagen, ein

perfekter Jongleur. Was nicht hindert, daß der nämliche Chinese, wenn er vielleicht zwei Personen bei Tisch serviren soll, drei Teller fallen lassen und zerbrechen kann.

Er ist aber zum Jongliren geboren, und zu nichts Anderem. Ebenso würde vielleicht Conan Doyle, sollte er irgendeine einfache, gleichgiltige Erzählung niederschreiben, dabei höchstwahrscheinlich drei Verstöße gegen die Logik und das gesunde Empfinden begehen, die seine Arbeit als minderwerthig erscheinen ließen. Aber seine Detektivgeschichte ist einfach einzig. Er häuft Schwierigkeiten auf Schwierigkeiten, er thürmt Räthsel auf Räthsel, er spielt mit Geheimnissen und Unbegreiflichkeiten Fangball, er wirbelt Menschen und Dinge bunt durcheinander. Aber dieser Fähigkeit, die Teller in die Luft zu werfen, steht die andere zur Seite, sie auch geschickt aufzufangen. Er löst spielend alle Konflikte, er findet den Schlüssel zu jedem Geheimniß, es taumelt kein Atom im Sonnenglanz, dem er nicht eine besondere Deutung abgewinnen könnte, es gibt kein Herz und keine Seele, die sein Blick nicht durchdringen würde. Sein Sherlock Holmes besitzt eine so ingenioße Divinationsgabe, daß man ernstlich bedauern muß, ihn nicht in leitender Stellung bei der heimischen Polizeibehörde angestellt zu sehen. Wenigstens sollte man ihn zeitweilig zu Gastspielen einladen. Die Vermuthung liegt nahe, daß er in zwei, drei Tagen der schwierigsten Kriminalfälle Herr werden könnte, die sich bei unserer Polizeidirektion in sechs Monaten angeammelt haben, ohne daß es irgendwie gelungen wäre, ihnen beizukommen.

Es scheint, solcher Talente gibt es viele. Es

hat zu allen Zeiten ausgezeichnete Kriminalisten gegeben, deren Ruf sich erhalten hat, wenn auch vielleicht selten so viele wie heute. Auch schreibende Talente dieser Art kennt die Geschichte, wenn man in früheren Tagen auch selten einen Schriftsteller traf, der so rein und ausschließlich Detektiv gewesen wäre wie Conan Doyle. Dazumal lief der kriminalistische Apparat, der aufgegeben wurde, nur so nebenher. In der Hauptsache sah man auf eine rührende, aufregende, menschlich interessante Fabel, man schilderte Gesellschaftsbilder aller Art, analysirte menschliche Charaktere, verwandte sogar Zeit auf die Ausmalung schöner Sünderinnen und der Unschuld, die den Kontrast für sie bilden sollte. Blicke der ingenioße Gerichtspräsident Gaboriau's, dessen erste Frage bei jedem neuen Originalfall der Frau galt („Où est la femme?“) nicht unvergessen bis auf den heutigen Tag? Er taucht aber nur in einer Reihe Erzählungen des französischen Schriftstellers auf, die durch ihre sozialpolitische Tendenz den größten Eindruck, den Verfasser beliebt, beinahe berühmt machten. Ebenso kenne ich Geschichten des deutschen Kriminalistenschreibers Lemme, die sich zu tief ergreifenden Seelengemälden ausgestalteten. Den kriminalistischen Apparat ganz in den Vordergrund zu rücken und durch ihn allein den Leser zu fesseln, zu unterhalten und aufzuregen, das blieb der Dichtkunst unserer Tage vorbehalten. Conan Doyle ist nicht mehr der Einzige, der das kann. Hunderte und Hunderte von Federn, die in allen Sprachen schreiben, treffen es ebenso gut wie er. Denn Alles, was nur auf Fertigkeit beruht, läßt sich stupend nachahmen, weil Alles, was Technik ist, gelernt werden kann. Ein

Oesterreichs, die freie Universität, die von der Jugend im Verein mit den akademischen Behörden mannhast verteidigt wird, zu erstürmen. Aber der Ausgang der ersten Schlacht, der wir eben beigewohnt haben, hat bewiesen, daß der Widerstand gegen die Reaktion in Oesterreich noch nicht gänzlich erloschen ist und daß eine Generation entsteht, die bereit ist, nicht nur den Rest des Bestehenden gegen die klerikale Habgier zu schützen, sondern der es auch vielleicht gelingen wird, schon verlorenes freiheitliches Gut zurückzugewinnen. Erfüllen sich dereinst solche Hoffnungen, dann wird dieses merkwürdigen Hochschulstrikes in Oesterreich in der Geschichte des Fortschritts der Menschheit mit Stolz und Freude gedacht werden.

Budapest, 23. Juni.

* Das Abgeordnetenhaus hält morgen, Mittwoch, den 24. d., Vormittags um 10 Uhr eine Sitzung, in welcher die Debatte über das Branntweinsteuergesetz fortgesetzt werden wird. In dieser Sitzung wird auch der Antrag auf Verlängerung der Sitzungsdauer auf zehn Stunden eingebracht werden. Die Führer der Koalitionsparteien haben die Parteimitglieder telegraphisch aufgefordert, in der morgigen Sitzung vollzählig zu erscheinen.

* Der Kampf der Kroaten gegen die Spiritusvorlage veranlaßte die Mitglieder der Majoritätsparteien zur Vorbereitung eines Dringlichkeitsantrages, welcher die Verlängerung der Sitzungen auf zehn Stunden zum Zwecke hat. Dieser Antrag wurde im Laufe der heutigen Sitzung bereits von 156 Abgeordneten unterfertigt und zum Schlusse wollte Gabriel Ugron den Dringlichkeitsantrag bereits einbringen, allein die Unterfertiger waren nicht mehr vollzählig im Hause anwesend, da es hieß, daß erst morgen hierüber der Beschluß des Hauses provoziert werden soll. Infolgedessen mußte der Dringlichkeitsbeschluß um einen Tag verschoben werden. Morgen dürfte aber die Verlängerung der Sitzungen von 5 auf 10 Stunden ausgesprochen werden, so daß das Haus von Samstag Vormittags von 10—2 und Nachmittags von 4—10 Uhr Sitzungen halten wird.

* Dem in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses unterbreiteten Bericht des Inkompatibilitätsausschusses in der Inkompatibilität des Bischofs Csernoch entnehmen wir Folgendes: Der ständige Inkompatibilitätsausschuß des Abgeordnetenhauses hat die vom Abgeordneten Milan Jovánka angemeldete Inkompatibilität des Eszánáder röm.-kath. Bischofs Reichstagsabgeordneten Johann Csernoch nicht festgestellt. Der Ausschuß hatte nämlich konstatiert, daß Johann Csernoch in seiner Eigenschaft als Eszánáder Bischof wohl in die Liste der Magnatenhausmitglieder aufgenommen

Bild zu malen wie Rafael, das trifft nicht Jeder. Aber der chinesische Jongleur läßt sich von Hunderten erreichen, wenn man es nur an Übung nicht fehlen läßt.

Allerdings, ein gewisses Talent zu diesen Handfertigkeiten muß auch vorhanden sein. Die böhmische Magd beispielsweise, die mir der Himmel zum dienstbaren Geist beschieden, wird nie zur chinesischen Jongleuse herangebildet werden können. Sie hat schon einige hundert Zeller in unserem Hause gebrochen, sie wird vermutlich noch einige weitere Hundert zerbrechen, und es ist noch immer keine Aussicht vorhanden, ihr auch nur eine blasse Ahnung von den Gesetzen des Gleichgewichts der Körper beizubringen. Aber im Allgemeinen sind die Jongleurentalente nicht selten. Auch die Detektivtalente sind zahlreicher. Allerdings, wenn man gewisse, berühmte Kriminalprozesse liest, so glaubt man klassische Beispiele dafür gefunden zu haben, daß als Richter, Staatsanwälte, Untersuchungsorgane aller Art nur die kriminalistisch unfähigsten Persönlichkeiten angestellt werden. Es scheint, die Detektiv-Talente haben sich allesamt der Literatur ergeben, denn in den Polizeibureau, in die sie gehören, finden sie sich in den allerersten Fällen. Auch Sherlock Holmes ist übrigens ein Detektiv, der sein Metier genial nur in Freiheit ausüben kann. Und Conan Doyle trägt Sorge, die Vertreter des behördlichen Sicherheitsdienstes als besonders beschränkte Individuen hinzustellen. Es scheint wirklich, wenigstens gibt es vielfach Beispiele und Zeugnisse dafür, daß die amtliche Atmosphäre unserer Tage der Gehirnthätigkeit nicht allzu sehr förderlich ist.

wurde, daß er aber zur faktischen Ausübung seiner Mitgliedschaft nicht verifiziert wurde. Ferner könne es nicht bezweifelt werden, daß die mit der bischöflichen Würde verbundenen Benefizien weder dem Charakter eines Gehalts noch einer Honorierung seitens des Staates entsprechen. Es könnten daher in diesem Falle weder die §§. 1 und 3 des G.-N. XXIV: 1901 noch der § 1 des Gesetzartikels XXXIV: 1901 in Betracht kommen.

* Der Kommunikationsausschuß des Abgeordnetenhauses hielt heute eine Sitzung, auf deren Tagesordnung die Wahl eines Referenten für den Sziklay'schen Gesetzentwurf über die elektrische Bahn Bozsony-Wien gestellt war. Da der Präsident des Ausschusses Graf Géza Andrássy nicht in der Hauptstadt weilt, führte dessen Stellvertreter Abgeordneter Leopold Kállay den Vorsitz. Abgeordneter Wilhelm Sümegi protestierte dagegen, daß man den Bau der Bahn wieder auf die Tagesordnung stelle. Er sei früher auch gegen die Bahn gewesen und bekämpfe sie auch jetzt. Seiner Ansicht nach hätte man auch den Ausschuß nicht einberufen sollen. Staatssekretär Szterényi erklärte, daß der Ausschuß der Aufforderung des Abgeordnetenhauses, den Gesetzentwurf in Verhandlung zu ziehen, nachkommen müsse; es steht Jedem frei, seinen gegenheiligen Standpunkt dadurch geltend zu machen, daß er den Gesetzentwurf bekämpft, eventuell gegen denselben stimmt. Sodann wurde auf Antrag des Abgeordneten Otto Sziklay Abgeordneter Julius Kubik zum Referenten bestellt. Der Ausschuß ging in die meritorische Verhandlung der Vorlage nicht ein.

* Kardinal-Fürstprimas Klaudius Bafary hat an den Klerus der Erzdiözese Eßtergom eine Verordnung erlassen, in welcher er den Mitgliedern des Klerus und insbesondere den Zöglingen des Eßtergomer Seminars die Aneignung der slowakischen Sprache empfiehlt, da dies wesentlich dazu beitragen werde, die von Nationalitäten bewohnten Gegenden mit patriotischen Geistlichen zu versehen.

* Zur Affaire des Wiener Nuntius wird uns aus Magdeburg telegraphiert: Die „Magdeburger Zeitung“ meldet aus Rom, daß der in Folge der Wahrund-Affaire in Wien unmöglich gewordene Nuntius Granito di Belmonte im September dieses Jahres in einem außerordentlichen Konsistorium den Kardinalshut erhalten werde, wodurch die Neubesezung der Nuntiaturs in Wien ermöglicht werden wird.

* Heute hat eine Deputation der Gemeinden Torontál-Várfehely und Jankovác beim Ministerpräsidenten Dr. Alexander Wekerle vorgesprochen, um die Auscheidung eines Theiles der von Sr. Majestät den Großgemeinden überlassenen Wiesen zu Gunsten der beiden genannten Gemeinden zu erbitten. Der Ministerpräsident versprach,

Die Detektivkunst ist aber die reine Geistesgymnastik. Für die amtlichen Organe beschränkter Kalibers ist es bezeichnend, daß ihre kriminalistischen Forschungen sich stets auf falscher Fährte bewegen. Das aber ist die talentvolle Geistesgymnastik, die nur richtig kombiniert. Und dann ist für sie Eines entscheidend: der geniale Zufall. Der löst alle Schwierigkeiten wie im Handumdrehen, der verbreitet Licht über die dunkelsten Wirrnisse, der führt zum Ziel, indem er Wunder wirkt. Um das ganz klar zu machen, möchte ich auf einen Fall hinweisen, der sich in der letzten Woche zugetragen hat und der mit der Verhaftung eines betrügerischen Wiener Advokaten in Newyork endete. Kam da im vergangenen Jahre ein ehrbarer Pfarrer aus St. Louis in den Vereinigten Staaten nach der österröichischen Kaiserstadt, wo seiner, was er gar nicht erwartet hatte, die seltsamsten Abenteuer harrten. Er miethete sich nämlich in einer Pension ein, deren Inhaberinnen, zwei freundliche Damen, bald herausbekamen, daß Vater Gnielinski ein recht vermöglicher Mann war. Als er die Pension wechselte, erhoben die beiden Damen gegen ihn die Anklage, er hätte sie verführt und verlassen, ihnen ferner unter betrügerischen Vorspiegelungen ihr ganzes Vermögen entlockt. Der arme Pfarrer wurde in Haft genommen, und man kann sich beiläufig die kritische Situation vorstellen, in der er sich befand. Er verlor indessen nicht den Kopf, da ihm aus Amerika, wo er zwanzig Jahre gelebt, so kühne Schwindelereien unternehmender Damen nicht unbekannt waren. Dort sind alleinstehende Herren, namentlich heiligen Charakters, vielfachen Anfechtungen ausgezsetzt, und sie erwerben sich eine gewisse Praxis im Schutze ihrer Tugend und

die Sache untersuchen und in gerechter Weise erledigen zu wollen.

Das Exekutionsgesetz.

Konferenz der Unabhängigkeitspartei.

Die Novelle zum Exekutionsgesetz, welche das Haus in der Vorwoche bekanntlich an den Justizauschuß zurückgeleitet hatte, wurde heute in zweiter verbesserter Auflage von der Unabhängigkeitspartei verhandelt und mit überwiegender Majorität angenommen. Bevor die Konferenz in die Verhandlung der Vorlage einging, gab es einen pikanten Epilog zum jüngsten Sturmlaufen gegen den Justizminister Günther. Der Abgeordnete Kelemen protestierte nämlich gegen die Zumuthung, als ob es sich damals um einen Putschversuch gehandelt hätte, nachdem sowohl Ministerpräsident Wekerle als die Minister Kossuth und Günther hievon im Vorhinein Kenntniß besaßen. Noch energischer erhob Kelemen aber Protest gegen die Thätigkeit Gabriel Ugron's als „Oberkontrollor“, der seinerseits sich zur Erklärung herbeiließ, daß er das Vorgehen der Gegner der Vorlage wohl kritisieren, nicht aber verurtheilen wollte.

Im Laufe der Debatte, welche mehr als zwei Stunden in Anspruch nahm, wurden gegen die Vorlage sehr ernste Bedenken ins Treffen geführt, speziell seitens der radikal-freisinnig denkenden Mitglieder der Partei. Insbesondere waren es Desider Nagy, Anton Eber und Samuel Kelemen, welche auch die modifizierte Vorlage auf das energischste bekämpften und ein ganzes Arsenal wirthschaftlicher und juridischer Argumente ins Treffen führten, welche die drohenden Nachteile der Reform ins richtige Licht rückten. Dem solchermaßen auf dem Gebiete sachlicher Polemik ernstlich bedrohten Justizminister Günther eilten die Reaktionären — Allen voran natürlich Herr Holló — zu Hilfe, und das Facit war, daß schließlich die Novelle votirt werden konnte. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung wurden nicht erledigt, da die Mitglieder der Partei ungeduldig waren. Im Klub verlautete gerüchtwaise, daß die Verhandlung der Vorlage über den Bau der Arbeiterhäuser auf den Herbst verschoben werden soll, doch bleibt eine Bestätigung dieser Nachricht abzuwarten.

Die Konferenz, in welcher Vizepräsident Paul Poitsy den Vorsitz führte, nahm folgenden Verlauf:

Kelemen gegen Ugron.

Samuel Kelemen ergreift das Wort vor der Tagesordnung, um die Vorkommnisse in der jüngsten Konferenz zur Sprache zu bringen. Redner erklärt, von einem Putsch gegen Günther könne keine Rede sein, weil sowohl der Kabinettschef als die Minister Kossuth und Günther hievon im Vorhinein in Kenntniß gesetzt wurden. Uebrigens habe die Majorität des Abgeordnetenhauses den Antrag ratifizirt, womit diese Angelegenheit erledigt sei. Unerledigt sei aber ein anderer Fall. Dieser betrifft die Thätigkeit Gabriel Ugron's als „Oberkontrollor“, der jedes Mitglied der Unabhängigkeitspartei bevorzunden will und Jeden, der nicht sich seinem Willen beugt, anrempelt. Dies kann weder der Partei noch dem Herrn Ugron zur Ehre gereichen. Wenn Redner gegen

ihres Geldbeutels. Selbst Jene, die es mit der Tugend nicht allzu genau nehmen, sind viel gewitzter, wenn der Geldbeutel in Frage kommt.

Der gute Vater nahm sich also rasch einen Advokaten, der vor Gericht seine Sache führen sollte, und betraute ein Detektivinstitut damit, genaueres Material über die Anklägerinnen und ihre Lebensführung zustande zu bringen. Eine Agentin dieses nützlichen Instituts miethete sich unter falschem Namen in der Pension ein und machte dort so ausgiebige Beobachtungen, daß der Untersuchungsrichter leicht die Ueberzeugung gewinnen konnte, daß er es mit zwei galanten Schwindlerinnen zu thun hatte, die gern einen fetten Vogel rupfen wollten. Der Vater wurde aus der Haft entlassen, das Verfahren gegen ihn eingestellt, der häßliche Detektiv wegen Falschmeldung zu einer Geldstrafe verurtheilt (eine solche Verletzung der Ordnung dürfen sich nur polizeilich bestellte Detektive ungestraft zuschulden kommen lassen). Alles schien in Ordnung zu sein. Unglücklicherweise hatte der Vater aus besonderer Vorsicht sein ganzes Vermögen, etwa 20,000 Dollars, seinem Advokaten anvertraut. Der Advokat, Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Karl Fochler, zog seinen Klienten eine Zeit lang mit der Rückzahlung der Summe hin und brannte dann mit dem Gelde oder dem, was er davon noch besaß, nach Amerika durch. Man kann sich die Verzweiflung des Gottesmannes vorstellen. War er darum nach Europa gekommen? So schön hätte er es in Amerika auch haben können.

Doch der Vater war wieder nicht geneigt, die Prüfungen des Schicksals in Demuth hinzunehmen. Er reiste dem Auskneifer nach Amerika nach. Aber

die Vorlage in der Presse seine Bedenken geltend machte, so berechtige dies Herrn Ugron nicht zur Ertheilung eines Ordnungsarrestes.

Gabriel Ugron erwiderte, er beuge sich vor dem großen Talent und der Begabung Kelemen's, den er nicht beleidigen wollte. Er polemisierte bloß mit der Auffassung Kelemen's, ohne diesen persönlich anzugreifen zu wollen.

Damit war der Zwischenfall erledigt und man übergang zur Tagesordnung.

Tagesordnung.

Referent Samuel Vafonji leitet die Debatte ein. Er beleuchtete die in dem Gesetzesentwurf enthaltenen Verfügungen, sowie die an der Vorlage bei der ersten und der zweiten Ausschüßverhandlung vorgenommenen Modifikationen und empfiehlt den Gesetzesentwurf zur Annahme.

Desider Nagy führt aus, bei der Modifikation des Exekutionsgesetzes müssen die gegenwärtigen wirtschaftlichen und Kreditverhältnisse vor Augen gehalten werden. Das Gesetz sei nicht dazu da, um die Schuldner zu schützen, sondern um die Rechte des Gläubigers und des Schuldners miteinander in Einklang zu bringen. Der Produktionskredit müsse erleichtert, der Konsumkredit aber auf ein Minimum beschränkt werden. Er hält jene Verfügung der Vorlage, welche den ganzen fundus instructus einer Wirtschaft von der Pfändbarkeit befreit, nicht für richtig. Das bedeute eine Benachteiligung des Gläubigers, aber auch des Schuldners, welcher dergestalt gezwungen wird, seinen Immobilienbesitz zu belasten und eventuell vollständig der Kreditfähigkeit beraubt wird.

Samuel Kelemen sagt, daß, wenn wir gegenüber dem Gläubiger den schwachen Schuldner schützen wollen, wir darauf Bedacht nehmen müssen, daß nicht jede Forderung aus einem Baardarlehen besteht. Eine ganze Reihe kleiner Existenzen figurirt als Gläubiger, wir müssen auch die Interessen dieser Existenzen schützen. Wohl spricht die Vorlage aus, daß der Gewerbetreibende den verkauften Gegenstand für seine Forderung pfänden lassen kann, sofern dieser Umstand in dem richterlichen Urtheile festgestellt wird, doch müsse in dieser Richtung weitergegangen und die Pfändbarkeit auch auf gelieferte Lebensmittel zc. ausgedehnt werden. Redner hegt auch Bedenken bezüglich der Befreiung von der Pfändbarkeit des fundus instructus bei Landwirtschaften unter 12 Katastraljoch. Der Justizminister hat die Einführung des homo stead in Aussicht gestellt. Die Vorbedingung für die praktische Verwirklichung des homo stead aber ist, daß es lastenfreie Immobilien gebe, was unter solchen Umständen kaum erreichbar sein werde. Redner lenkt ferner die Aufmerksamkeit der Konferenz auf den Umstand, daß die Verfügung, wonach Immobilien nicht um zwei Drittel des Schätzwertes, Häuser aber nicht um die Hälfte des Schätzwertes versteigert werden dürfen, zu vielen Mißbräuchen Veranlassung bieten würde, da man ja eventuell den Schätzwert der Eigenschaften mit fiktiven Pacht- und Miethverträgen künstlich erhöhen kann.

Geza Ferenczy acceptirt die Vorlage im Allgemeinen. Er diffikultirt übrigens den 9. Punkt des §. 2, welcher die Pfändbarkeit der Einrichtungen von Spitälern und Sanatorien beschränkt.

Ludwig Holló bemerkt jenen Bedenken gegenüber, welche in der Vorlage einen Angriff auf die Kreditfähigkeit der kleinen Existenzen erblicken, daß die Sicherung der Erwerbsfähigkeit der Familie ein noch viel wichtigeres Interesse involvire. Es frage sich nur, ob die

Vorlage nicht über die durch die Nothwendigkeit gezogenen Grenzen hinausgeht. Seiner Ansicht nach ist dies nicht der Fall. Er hält es für richtig, daß die Beamtenegehälter bis 2000 Kronen nicht gepfändet werden können, desgleichen billigt er auch die Verfügung, daß die Instrumente, Bücher zc. der Aerzte und Advokaten nicht gepfändet werden können.

Anton Eber lehnt die Vorlage ab. Bei dieser Stellungnahme lasse er sich von keinerlei Animosität gegen den Justizminister leiten. Die Anhänger der Vorlage berufen sich auf soziale Gesichtspunkte. Seiner Ansicht nach aber sei gerade der bezügliche Ausgangspunkt ein falscher, weil die Voraussetzung, der Schuldner der zu schützende schwächere Theil, der Gläubiger aber der stärkere Theil ist, keineswegs immer richtig sei. Die ausländische Gesetzgebung befolgt das Prinzip, daß dem Schuldner nicht das Minimum weggenommen werde, damit er dem Staat und der Gemeinde nicht zur Last falle. Die Novelle gehe aber keineswegs von diesem Gesichtspunkte aus. Die Verfechter der Vorlage betonen, daß die Arbeitsfähigkeit und nicht die Effekten des Individuums die Grundlage des Kredits bilden. Diese Effekten haben für den Gläubiger allerdings keinen großen Werth, wohl aber für den Schuldner, und die Furcht vor der Pfändung bildet jedenfalls ein zwingendes Moment für den Schuldner, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Jede Verfügung, welche die Leute dazu veranlaßt, den von ihnen freiwillig eingegangenen Verpflichtungen zu entsprechen, sei für die Sanirung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse überaus heilsam, und jede Verfügung unrichtig, welche die Schuldner in die Lage versetzt, sich ihren Verpflichtungen entziehen zu können. Redner tritt schließlich dafür ein, daß die Exekutionsinstitution verstaatlicht werde.

Moriz Lányi hält die Bedenken Eber's für übertrieben. In Ungarn müssen übrigens die Menschen für die vernünftige und kluge Ausnützung des Kredits noch erzogen werden. Die Vorlage werde jedenfalls zur wohlthätigen Folge haben, daß der übertriebene Kredit eingeschränkt werden wird.

Wela Bernát nimmt die Vorlage an. Arpad Szentivanyi meint, daß stets der Gläubiger der stärkere Theil sei, dem gegenüber die kleinen Existenzen geschützt werden müssen. Kos Bizony begreift es, wenn eine solche Vorlage, welche den Verzicht macht, die Interessen verschiedener Interessentkreise mit einander in Einklang zu bringen, nicht von Jedermann gebilligt wird. Redner acceptirt die Vorlage. Emerich Rémetz hält die Vorlage für eine man gelhafte, weil sie für den Schutz vieler kleiner Leute nicht Sorge trägt. Joseph Horváth (Marozsvár) billigt nicht alle Verfügungen der Vorlage, aber keineswegs von jenem Gesichtspunkte, von welchem die Gegner der Vorlage ausgingen.

Justizminister Anton Gäntner bemerkt, er sei bestrebt gewesen, den Mittelweg zu finden und berechtigte Interessen nicht zu verletzen. Die Lösung der weiteren Frage habe er der definitiven Revision des Exekutionsgesetzes vorbehalten. Er ließ sich bei der Schaffung dieser Novelle von dem Prinzip leiten, daß das Gemeininteresse geschützt werden müsse, denn Eber habe keineswegs recht, wenn er die Kategorie des armen Gläubigers und nichtarmen Schuldners aufstellt. Nicht darum handle es sich hier, sondern deshalb, daß wir das Nationalvermögen schützen. Redner wiederholt, daß er schon in der nächsten Session einen auf die Einföhrung des Homo stead bezüglichen Gesetzesentwurf unterbreiten wolle und bestrebt sein werde, daß derselbe je eher Gesetzeskraft erlange. (Beifall.)

Die Vorlage wird sodann von der Konferenz mit einer von Moriz Lányi beantragten Modifikation angenommen.

Sodann wurde nach der Gesetzesentwurf über die Besizerregelung erledigt und ausgesprochen, daß sowohl diese Vorlage als auch die Novelle zum Exekutionsgesetz noch vor den Sommerferien im Abgeordnetenhaus verhandelt werde.

Vizepräsident Poitsh forderte die Mitglieder schließlich noch auf, sich in der morgigen Sitzung des Hauses vollzählig einzufinden.

Der kroatische Konflikt.

Der Banus in Budapest. — Der Kampf der Resolutionisten.

Banus Baron Paul Rauch weilt seit heute Früh wieder in Budapest, um hier mit dem Ministerpräsidenten Alexander Wekerle, dem kroatischen Minister Geza v. Josipovich und den Ressortleitern einzelner Ministerien zu konferiren. Politische Bedeutung hat die Anwesenheit des Banus nicht, nachdem es sich ausschließlich um die Besprechung administrativer Angelegenheiten handelt. In dem üblichen Interview, welches der Banus allen Journalisten, die sich bei ihm meldeten, gewährte, äußerte sich Baron Rauch dahin, die Bourparlers zwischen kroatischen und ungarischen Politikern haben keinen offiziellen Charakter. Uebrigens möge man mit Geduld zuwarten. Auch über die Demonstration am Frohnleichnamstage äußerte sich der Banus, indem er die Abzugrufe des Janbagels als eine unschuldige Sache hinzustellen bestrebt war.

Die Mitglieder der serbo-kroatischen Koalition sind indessen nach wie vor davon überzeugt, daß Baron Rauch mit seiner ganzen Aktion nichts ausgerichtet werde. Die Abgeordneten meinen, eine Verständigung werde zustandekommen, allein vor Beginn der Herbstsession könne hievon kaum die Rede sein. Der Vizepräsident der Verfassungspartei Franz Nagy hatte in den letzten Tagen wiederholt Konferenzen mit dem kroatischen Abgeordneten Harambasic, und auch andere führende Politiker der Regierungsmajorität nehmen ständig Fühlung mit den Kroaten. Charakteristisch ist, daß auch in der Unabhängigkeitspartei gegen den Banus eine ernste Strömung im Zuge ist und heute Abends machte sich im Klub dieser Unmuth in mehrfachen Äußerungen geltend. Es wurden Stimmen laut, daß vor Beginn der Herbstcampagne in der kroatischen Frage Wandel geschaffen werden müsse.

Die serbo-kroatische Koalition hielt heute Abends eine Konferenz, in welcher beschlossen wurde, den Kampf gegen die Spiritusvorlage auch auf die Spezialdebatte auszudehnen. Die Kroaten werden jedoch nur bei §. 5-6 das Wort ergreifen, um Beschlusstränge einzubringen, welche Amendements zu Gunsten Kroatiens enthalten werden. Auch wurde bei dieser Gelegenheit konstatiert, daß die Kroaten offiziell keinerlei Verhandlungen pflegen.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Spiritusvorlage. — Schluß der Generaldebatte. — Dringlichkeitsantrag. —

Es ist eine wohl nicht eingestandene, aber offenkundige Obstruktion der oppositionellen Linien, der Kroaten und Nationalisten gegen die Spiritussteuervorlage. Wohl konnte heute die Generaldebatte geschlossen werden, aber da in der Spezialberathung die Opposition den Kampf mit endlosen Amendements fortzusetzen beabsichtigt, so wurden schon während der heutigen Sitzung Unterschriften für einen Dringlichkeitsantrag gesammelt, der morgen auch eingebracht werden soll. Diesem Antrag zufolge sollen für die Dauer dieser Verhandlung täglich acht eventuell zehnstündige Sitzungen gehalten werden.

Heute sprachen noch die sechs Kroaten Novosel, Binkovics, Pribicevic, Budisa v Ljevic, dem schließlich das Wort entzogen wurde, Lukinics und Dusan Popovics, sowie der Rumäne Maniu gegen die Vorlage. Nach Schluß der Generaldebatte ergriff Ministerpräsident Wekerle das Wort, um die Angriffe der Gegner zu entkräften. Wohl intendire die Vorlage eine Erhöhung der Einnahmen, aber nicht um 40, sondern höchstens um 25 Millionen. Die Behauptung, daß die Steuererhöhung am schärfsten die unterste Volksklasse treffe, sei wohl ein gutes Agitationsmittel, sei aber nicht richtig. Die Steuer werde dem Wein- und Bierkonsum nützen und das sei vom sanitären Standpunkte zu wünschen. Auch sei es nicht wahr,

wie ihn finden? Wie ihn zustande bringen? Wie den Mann hinter Schloß und Riegel bekommen? Diesesmal wandte sich der Priester an den berühmtesten der amerikanischen Detektive, Mac Kenna. Der ließ sich Alles von dem Flüchtling erzählen, was man wußte, und dann war sein Plan gefaßt. Er hatte sofort den ingeniosen Einfall, der zum Ziele führte. Der geborene Detektiv verleugnet sich bei dieser Gelegenheit nicht. Da Dr. Fochler vor seiner beschleunigten Abreise im alten Europa eine Aeußerung gethan hatte, daß er in Amerika sich als Rechtskundiger fortrbringen wollte, stellte der Detektiv dem Flüchtigen eine Falle mit einem Stückchen Speck, das ihn locken konnte. Mac Kenna ließ in Newyorker Zeitungen ein Inserat erscheinen des Inhalts, ein dortiges Bankinstitut suche einen Anwalt, der im österreichischen Rechtsverfahren bewandert sei. Dauernde, einträgliche Beschäftigung wurde zugesichert. Nun meldeten sich die Mäuse. Unter falschem Namen natürlich. Aber die Handschrift Fochler's konnte in einem der Offerte unschwer erkannt werden. Der geschätzte Brieffschreiber wurde eingeladen, sich am nächsten Tage im Arbeitskabinet einer angesehenen Finanzpersönlichkeit vorzustellen. Er erschien pünktlich. Natürlich war er sehr überrascht, dort auch den betrogenen Vater und einige unbekannte Herren zu finden, die ihn nach kurzem Verhör für verhaftet erklärten und in sichere Hut brachten. Die Falle hatte ihre Schuldigkeit gethan, das Mäuschen war herbeigekriipelt und die Klappe schloß sich hinter ihm.

Ich weiß nicht, ob der entschlossene Pfarrer viel von seinem Gelde wiedersehen. nach. ab man

die Schwierigkeiten des Auslieferungsverfahrens bezwingen und der betrügerische Advokat die verdiente Strafe erhalten wird. Aber der Detektiv hat das Seinige gethan. Rasch, sicher, mit einem Schläge. Nur ein Einfall half ihm dabei, weiter nichts. Unter den vielen Daten, die ihm über den Flüchtigen geliefert wurden, hat er in einem Gedankenblitz jene Angabe als die sicherste, bei der Eigenart des Flüchtigen verlässlichste erkannt, die zum Ziele führen mußte. Er hatte die Eingebung, die das Detektivtalent entscheidet. Der Advokat hatte sich gar gut verborgen. Als Violinspieler in der Kapelle einer kleinen Singpielhalle. Wer hätte ihn da gesucht? Aber der Einfall des Detektivs lockte ihn aus seinem Versteck, aus der Verlorenheit in einer Millionenstadt. Sherlock Holmes hätte es nicht besser machen können. Und Alles war so einfach, Alles ging so glatt. Man alarmirte nicht die Zeitungen, man hegte nicht tausend Spiegel hinter dem Flüchtigen her, man brauchte keine Meldzettel und keine Hausbesorger. Ein Pfiff, auf den das Mäuschen hörte, und es kam selbst hereingelaufen. Wahrscheinlich, wenn von der Summe von Bewunderungsluft, die in einem Menschen steckt und die durch die Helben der Geschichte, die fabelhaft sich mehrenden Größen der Kunst und Dichtung, die Rednergabe des Kaisers Wilhelm und Anderes mehr so stark in Anspruch genommen ist, noch etwas übrig bleibt, sie muß sich dem Newyorker Detektiv zuwenden. Schade, daß der Mann nur berufen ist, die Beutelschneider und nicht auch die besten Finanzminister herauszufinden.

Hugo Klein.

Daß die Vorlage nur den Großgrundbesitzer begünstige und die industriellen Spiritusfabriken vernichte. Der Minister erklärt, er sei bestrebt gewesen, die richtige Grenze einzuhalten. Schließlich las er den Kroaten unter großem Lärm der letzteren die Leviten. Der gegenwärtige Banus werde trotz ihrer Anwürfe auf seinem Posten bleiben, denn auch in der Spiritusfrage wurde Kroatien berücksichtigt. Die Vorlage beruhe auf einem billigen Kompromiß und darum hat er um die Votierung derselben. Die Sitzung wurde sodann geschlossen.

Präsident Julius Jusch eröffnet die Sitzung um 10 Uhr Vormittags.

Die Inkompatibilität des Bischofs Csernoch.

Präsident Julius Jusch unterbreitet dem Hause den Bericht des Inkompatibilitätsausschusses, welcher dahin lautet, daß in dem Falle Csernoch keine Inkompatibilität obwalte, nachdem die Würde eines Bischofs mit dem Abgeordnetenmandat vereinbar sei.

Das Haus schließt sich dieser Ansicht des Ausschusses an.

Folgt die Fortsetzung der Debatte über den Branntweinsteuergesetzentwurf.

Mathias Novosel (Kroate) spricht gegen die Vorlage und erklärt, diese nicht annehmen zu können, weil in derselben die Rechte Kroatiens nicht entsprechend gewahrt seien.

Julius Maniu gibt der Befürchtung Ausdruck, daß die Regierung das neue Gesetz zur Belohnung von Kortestdiensten ausnützen werde. Redner kennt einen Fall, in welchem die Statuten eines rumänischen Vereins aus dem Grunde nicht genehmigt wurden, weil der Zweck des Vereins die Verringerung des Alkoholkonsums gewesen.

Desider Nagy: Das ist eine Verleumdung!

Ministerpräsident Alexander Weferle: Es ist überhaupt unwahr!

Julius Maniu: Ich kann es beweisen. (Großer Lärm. Rufe: Beweisen Sie! Auf's Geratewohl darf man nicht verdächtigen!) Redner reicht einen Beschlußantrag ein, laut welchem die Regierung angewiesen wird, einen neuen, besseren Gesetzentwurf zu unterbreiten.

Voso Vinkovics und Svetozar Pribicevics sprechen kroatisch gegen die Vorlage, welche sie ablehnen, weil dieselbe die Interessen Kroatiens nicht berücksichtige.

Bude Bndikavljewics verlangt die Zurückleitung des Gesetzentwurfes an den Finanzausschuß und die Aufrechthaltung der bisherigen Begünstigungen für die kleinen Brennereien. Redner ergeht sich hierauf noch über die Frage der direkten Steuern, bis ihm

Präsident Julius Jusch nach zweimaliger vergeblicher Ermahnung schließlich das Wort entzieht.

Edmund Lukinics und Dusan Popovics sprechen kroatisch gegen die Vorlage und schließen sich dem Antrag ihrer Landsleute an.

Weferle über das Spiritusgesetz.

Ministerpräsident Alexander Weferle ergreift das Wort, um auf die im Laufe der Debatte verlautbarten Bemerkungen zu reflektieren. Die Behauptung, daß die Erhöhung der Spiritussteuer eine Mehreinnahme von 40 Millionen Kronen bedeute — sagt Redner —, sei stark übertrieben; er rechne höchstens auf 25 Millionen Kronen. Ganz besonderes Gewicht müsse man darauf legen, daß die Vorlage bis zur nächsten Campagne Gesetzeskraft erlange. Von einer einseitigen Besteuerung kann nicht die Rede sein; ebensowenig entspreche es den Thatsachen, daß die Vorlage gerade die niedersten Volksschichten belaste. Die Erhöhung der Branntweinsteuer werde zweifellos zur Folge haben, daß der Konsum an Wein und Bier sich heben wird. Gegen Mezöfi gwendet, protestiert Redner gegen die Behauptung, daß bei uns dem Volke schon Alles gleichgültig sei, da es ohnedies nichts mehr zu verlieren habe. Dies werde erst dann eintreten, wenn das Volk einsehen wird, daß es nicht gut daran thut, seine letzten Heller den Agitatoren hinzuworfen. Hier in diesem Saale ist für solche Agitationen kein Platz. Auch der Vorwurf ist nicht stichhaltig, daß die landwirtschaftlichen Spiritusfabriken lediglich den Interessen der Großgrundbesitzer dienen. Ganz im Gegenteil bezweckt der Gesetzentwurf die Gründung kleinerer Spiritusfabriken, sowie die Spiritusbrennerei auf genossenschaftlicher Basis. Der Ministerpräsident polemisiert hierauf mit Zoltán Lengyel und weist nach, daß die Vorlage die Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion anstrebt, mithin überhaupt die Intensität der Landwirtschaft. Wenn die Kroaten behaupten, daß die Vorlage geradezu gegen Kroatien gerichtet sei, wird ihnen Redner auf dieses Gebiet nicht folgen. Die kroatischen Abgeordneten haben nicht nur den jetzigen Banus, sondern auch dessen Vorgänger angegriffen und sich aus Allem ein Gravamen zurechtgelegt. Die Herren sind sogar soweit gegangen, anlässlich der Eröffnung des kroatischen Landtages irredentistische Stimmen laut werden zu lassen. Der Banus habe nichts gethan, als seinen gesetzlichen Einfluß geltend gemacht, und der Banus wird nicht provisorisch in Kroatien bleiben, sondern solange, als er unsere Politik zur Geltung bringt. Er ist mit uns solidarisch, unser Bannerherr, unser Exponent.

Franz Supilo (schlägt auf das Pult); Der Banus kann kein Exponent sein.

Ministerpräsident Alexander Weferle: Das soll beileibe keine Geringschätzung sein, aber der Banus ist einmal der Exponent der ungarischen Regierung in Kroatien. Im Uebrigen haben die Kroaten ein größeres Kontingent bekommen, als auf sie entfallen würde. (Rufe links: Genug schade!) Wir sind Kroatien gegenüber bis an die äußerste Grenze der Billigkeit gegangen und die kroatischen Abgeordneten suchen nur Vorwände zu unberechtigten Agitationen. Dem Wunsche, ein steuerfreies Minimum von 30 Litern zu bewilligen, können wir nicht entsprechen.

Sigmund Farkasházy: Ist das der Zweck der Vorlage, daß die Kleinbrennereien unmöglich gemacht werden?

Ministerpräsident Weferle: Der Herr Abgeordnete findet die Quantität der volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte lediglich in dem Appell an die Mildehaftigkeit. (Heiterkeit.) Die weitestgehende Konzession, die wir einräumen könnten, wäre die, daß bei 30 Liter Erzeugung statt viermaligen Brennens bloß dreimalige Auffüllung, bei einem Quantum von 30—200 Liter eine dreieinhalbmahlige Auffüllung und bei 200—300 Liter eine viermalige Auffüllung besteuert werden soll. Redner protestiert schließlich dagegen, daß diese Vorlage in überstürzter Weise vor das Haus gebracht worden sei, daß sich die Interessenten mit derselben schon seit mehr als einem Jahre befassen. (Beifall.)

Nach Feststellung der Tagesordnung der nächsten Sitzung erklärt

Präsident Julius Jusch die heutige Sitzung um 2 1/2 Uhr für geschlossen.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten. Budapest, 23. Juni.

Die Lohnforderungen der Gasarbeiter.

Die Direktion der Budapest Gaswerke richtete an den hauptstädtischen Magistrat eine Eingabe, in welcher sie mittheilt, daß die Gasarbeiter den am 15. Juni 1905 zwischen ihnen und der Fabrikdirektion zustande gekommenen Vertrag für den 1. Juli d. J. gekündigt haben. Einen neuen Vertrag betreffend haben die Arbeiter am 10. d. der Direktion der Gaswerke ein Memorandum unterbreitet, in welchem sie ihre Wünsche und Forderungen stipulirten. Die angestellten Berechnungen ergaben, daß die durch die neuen Forderungen bedingten Mehrauslagen, die Gestion des Jahres 1907 als Grundlage genommen, 1,098,041 Kronen betragen würden, und da im Jahre 1907 die Gesamtlöhne sich auf 1,727,133 K. beliefen, käme die Lohnsteigerung 63 1/2 Prozent gleich. Hierzu wären noch die durch die Arbeiterurlaube verursachten Mehrausgaben zu rechnen. Die Gasarbeiter offeriren einen einjährigen Vertrag, während die Fabrikdirektion einen Kontrakt mit längerer Frist wünscht, da sie nicht darauf eingehen will, daß der Vertrag eventuell im Winter ablaufe. Zur Winterzeit kann nämlich eine eintägige BetriebsEinstellung unliebsame Störungen in der öffentlichen Beleuchtung herbeiführen. Die Gesellschaft erlucht in ihrer Eingabe den Bürgermeister, zu veranlassen, daß die Stadtbehörde sich bei den morgen Vormittags 10 Uhr stattfindenden Verhandlungen mit den Gasarbeitern vertreten lasse, da doch diese Verhandlungen von öffentlichem Interesse sind. Diesem Ersuchen leistete heute der Magistrat Folge, indem er zu den Beratungen den Magistratsrath Karl Bosits, Oberfiskal Koloman Melha, Wasserwerksdirektor Michael Rajlinger und Obergeringieur Desider Kalmár delegirte.

Neue Mitglieder des hauptstädtischen Bau-raths.

Der Ministerpräsident hat für die im hauptstädtischen Bau-rath erledigten zwei Stellen den Ministerialrath im Handelsministerium Alois Höpky und das Magnatenhausmitglied Spitalsdirektor Professor Dr. Koloman Müller, Präsidenten des Landes-Sanitätsraths, ernannt.

Fleischfeller gegen die Schweinemarktkasse.

Unter Führung des Stadtpräsidenten Johann Bittner sprach heute eine Massendeputation der Budapest Selcher-Gewerbe-Genossenschaft beim Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy vor, um ihn zu bitten, die geplante Einführung der Fleischkassen-Aktiengesellschaft auf dem Schweinemarkte zu verhindern. Johann Bittner führte aus, daß die von der Fleischkassen in Aussicht genommenen Gebühren den Schweinemarkt vollständig unberechtigterweise mit nahezu einer halben Million Kronen jährlich belasten würden. Diese Belastung würde der Budapest Schweinemarkt nicht ertragen und das Geschäft nach Wien abgelenkt werden. Hiedurch würden die ohnehin übermäßig hohen Schweinefleischpreise in Budapest noch mehr steigen, da die Gebühren der Fleischkassen das Kilogramm Schweinefleisch mit fünf Heller belasten. Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy erwiderte, er sei zu seinem Bedauern nicht in der Lage, in dieser Sache etwas zu thun. Sowohl er als der Magistrat sind durch den rechtsgültigen Beschluß der Stadtvertretung gebunden, welcher die Fleischkassen verpflichtet, ihren Betrieb auch auf den Schweinemarkt auszudehnen.

Die Statuten der Franz Joseph-Untergrundbahn.

Der Minister des Inneren hat die modifizirten

Statuten der Franz Joseph elektrischen Untergrundeisenbahn-A.G. genehmigt.

Die Steuerbemessung im IV. Bezirk. Im hauptstädtischen IV. Bezirk werden die über die allgemeine Einkommenerbschaftsteuer nach der Hauptzinssteuer, sowie über die Kapitalzins- und Rentensteuer für dieses Jahr fertiggestellten Bemessungsregister von morgen, Dienstag, angefangen bis zum 30. d. zur Einsichtnahme während der Vormittagsstunden im Amtlokale der Steuerrechnungsabtheilung (IV., Váci-utca 62, Parterre 1) aufgelegt. Eventuelle Rekurse gegen die Höhe der bemessenen Steuer sind, an den Verwaltungsausschuß der Haupt- und Residenzstadt adressirt, bei dem königl. ung. Steuerinspektorat (IV., Eskü-tér 8) einzureichen.

Neue Staatsbürgerin. Die Nonne Marie Poetsche hat heute Vormittags vor dem Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy den ungarischen Staatsbürgerrecht abgelegt.

Aerztliche Ernennung. Oberbürgermeister Koloman Fülep hat den Dr. Desider Földes auf ein weiteres Jahr zum Assistentenarzt an den linksufrigen Kommunalspitalern ernannt.

Baulizenzen. Das Subkomité für Privatbauten hat in seiner jüngsten Sitzung folgende Baulizenzen bewilligt:

Ottthon. Beamten-Hausbauverbände, I. Bezirk, Esendgasse Nr. 13015, achtundzwanzig Villen; Ministerium für Kultus und Unterricht, VIII. Bezirk, Uellöerstraße Nr. 7146, zweistöckige Augenklinik; Firma Seich u. Török, VIII. Bezirk, Rátospatakgasse Nr. 1978, zweistöckiges Magazinsgebäude; Heinrich Haggenmacher jun., I. Bezirk, Orlagasse Nr. 13303, einstöckige Villa; „Sirály“ Ruderklub, III. Bezirk, Neustifter Duai, einstöckiges Sporthaus; Béla Tóközy und Stel Tóscava, II. Bezirk, Diözegeerstraße Nr. 13905, ebenerdige Villa; Jakob Hoffmann de Brincz, VI. Bezirk, Nagy Jánosgasse 4126, Zubau; Heinrich Holzmann, VIII. Bezirk, Hunyadigasse Nr. 6773, vierstöckiger Bau; Ludwig Morret, X. Bezirk, Namenlosgasse Nr. 8416, Parterrehaus; Aranka Vegányi, I. Bezirk, Mártonberg Nr. 10318, Wirtschaftsgebäude.

Steuerbemessung. Die hauptstädtischen Steuerbemessungskommissionen werden Mittwoch, am 24. d., und Donnerstag, am 25. d., die Erwerbsteuer III. Klasse der unter folgenden Grundbuchnummern kontribuirten Parteien verhandeln:

Im I. Bezirk: die I. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 13566-681-2 bis 13806, Donnerstag die Gr.-Nr. 13866/67-16451/3a d; die II. Kommission: Mittwoch wird nicht verhandelt, Donnerstag die Gr.-Nr. 12926/1b-1402, 12959/2-4. — Im II. Bezirk: die I. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 3084-3094, Donnerstag die Gr.-Nr. 3094-3121; die II. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 6585-7170/4a b, Donnerstag wird nicht verhandelt. — Im III. Bezirk: die I. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 1355 bis 1425/6, Donnerstag wird nicht verhandelt. — Im IV. Bezirk: die I. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 626-639, Donnerstag die separat Vorgeladenen; II. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 450-461, Donnerstag die Gr.-Nr. 462-473. — Im V. Bezirk: die I. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 754-767, Donnerstag die separat Vorgeladenen; die II. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 959 bis 968, Donnerstag die separat Vorgeladenen; die III. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 1320/13-1321/12 (Waisnerstraße 68, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14), Donnerstag die separat Vorgeladenen. — Im VI. Bezirk: die I. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 3646-3663, Donnerstag die Gr.-Nr. 3664-3674; die II. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 3967 bis 3969/b, Donnerstag die Gr.-Nr. 3969/c-3972 a; die III. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 3355-3365, Donnerstag die Gr.-Nr. 3366-3369/76; die IV. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 2899-2915, Donnerstag die Gr.-Nr. 2916-2930. — Im VII. Bezirk: die I. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 5194-5215, Donnerstag die Gr.-Nr. 5216-5232; die II. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 4846/52-4860/b, Donnerstag Stephansmarkthalle die Buchstaben A bis K; die III. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 4446/a/b-4464/65, Donnerstag die separat Vorgeladenen; die IV. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 2683/a-2702-03-16-17, Donnerstag die Gr.-Nr. 2704/15-2779. — Im VIII. Bezirk: die I. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 5841-5854, Donnerstag die Gr.-Nr. 5855-5880; die II. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 6276-83-6313, Donnerstag die Gr.-Nr. 6314/a-6344/2; die III. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 6932-6970, Donnerstag die Gr.-Nr. 6971-7001. — Im IX. Bezirk: die I. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 9208-9263, Donnerstag die Gr.-Nr. 9265-9286; die II. Kommission: Mittwoch die Gr.-Nr. 9457-9462, Donnerstag die Gr.-Nr. 9463-9466.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 23. Juni. Infektionskrankheiten kamen vor 22, und zwar: an Typhus 2, Typhus exanthematis, Blattern, Masern 7, Scharlach 10, Keuchhusten 1, Diphtheritis und Group 2, Influenza —, Cholera asiatica —, Puerperalfieber —, Scharblattern —, Mumps —, Dysenterie —, Mening. cerebro-spin., Trachoma —, Yssa —, Anthrax —, Malleus humidus —. Kranke in das im Rochusspital 2151 und im St. Johannes-Spital 1034. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 49, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 6, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 8, 7. Bezirk 6, 8. Bezirk 8, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk 4, Wohnungslos 1.

An die geehrten p. t. Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. Juli beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement Ende dieses Monats abläuft, dasselbe ehestens zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Während der Bade- und Reisesaison können unsere Abonnenten ihren Aufenthaltsort sowohl in den Sommerfrischen als auch in den in- und ausländischen Badeorten mehreremale ändern; die Blätter werden immer pünktlich zugesandt, wenn die Adressänderung zur Zeit angemeldet wird.

In den Kur- und Badeorten liegt das „Neues Pester Journal“ fast in jeder Buchhandlung auf; überdies nehmen wir während der Sommerfrison von den Touristen, Kur- und Badegästen auch sogenannte „mobile Abonnements“ entgegen; auch in diesem Falle kann die Adresse und der Bestimmungsort nach Belieben gewechselt werden. Die angegebenen Pränumerationspreise werden auch in diesem Falle nicht erhöht, bloß das Auslandsporto separat berechnet.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressleiste beizulegen.

Neuereitretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans

Gold und Liebe

von F. S. Rosny

gratis nachgeliefert.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 23. Juni.

Unsere heutige Beilage enthält Folgen des: die „Feuilleton-Zeitung“ (Soziale Reformen in Amerika, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Gold und Liebe“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und „Kleiner Anzeiger“.

Se. Majestät stattete heute, wie uns aus Wien telegraphisch gemeldet wird, um 1 Uhr Nachmittags dem Herzog Philipp und seiner Gemahlin, der Herzogin Maria Dorothea von Orleans, im „Hotel Imperial“ einen 20 Minuten währenden Besuch ab.

Erzherzog Franz Ferdinand ist, wie man uns aus Wien telegraphisch, heute Früh mit Gemahlin inkognito daselbst eingetroffen und hat Abends die Reise nach Karlsbad fortgesetzt.

Erzherzog Joseph in Jászberény. Erzherzog Joseph ist gestern Vormittags in Jászberény eingetroffen, um die Honvédgarnison zu inspizieren. Vor dem Bahnhofe erwarteten ihn eine Ehrenkompagnie und ein aus 150 Personen bestehendes Vandalium. Auf die Begrüßungsansprachen des Obergespanns Grafen Dr. Emerich Almásy und des Bürgermeisters Stephan Roncsék antwortete Erzherzog Joseph: „Ich war ein kleines Kind, als ich die von meinem Großvater und meinem Vater auf mich übernommenen Erinnerungen treu zu bewahren lernte, und eine der schönsten unter diesen ist die Liebe zu den wackeren Jazygern. Mit dem Eindruck dieser Liebe im Herzen kam ich voll Freude hierher. Ich danke für Ihr Erscheinen und Ihre Begrüßung.“ Hierauf stieg der Erzherzog in den für ihn beige gestrichelten rosengeschmückten Wagen und fuhr mit dem Obergespan durch die besagten Straßen nach dem „Hotel Lohel“. Unterwegs streuten weißgekleidete Mädchen Blumen vor die Equipage. In seinen Appartements angelangt, empfing Erzherzog Joseph mehrere Deputationen, dann begab er sich zu Fuß nach der Honvédkaserne, wo eine kurze Revue stattfand. Nach einem Dejeuner mit den Offizieren nahm der Erzherzog an den feierlichen Uebungen der Truppen teil. Abends 8 Uhr wohnte Erzherzog Joseph einem Banket an, während dessen ihm zu Ehren ein Fackelzug und eine Serenade veranstaltet wurden. Als der hohe Gast auf den Balkon hinaustrat, hielt Gymnasialprofessor Koloman Vasla an ihn namens der Bürgerschaft eine Rede. In herzlichen Worten dankte der Erzherzog für die Ovation. Die Abreise erfolgte um 1/2 Uhr.

Fürst Ferdinand von Bulgarien. Die Nachricht, daß Fürst Ferdinand von Bulgarien im August das 11. Husarenregiment — dessen Oberstinhaber Fürst Ferdinand seit dem Vorjahre ist — in Szombathely besuchen werde, wird an maßgebender Stelle in Sophia als unrichtig bezeichnet.

Minister Graf Andrássy in London. Aus London wird berichtet, daß dort Minister des Innern Graf Julius Andrássy eingetroffen ist und in Begleitung der Comtesse Andrássy, der Tochter der Gräfin Theodor Andrássy, in der ungarischen Ausstellung in Carls Court die verschiedenen Abteilungen für Handel, Ackerbau, Unterricht, Kunst etc. einer eingehenden Besichtigung unterzogen hat.

Entbindung der Königin von Spanien. Dem spanischen Königspaar ist gestern Nachts um 1/2 Uhr der zweite Sohn geboren worden, nachdem die Geburt des Kronprinzen Alfonso, der als solcher den Titel eines Prinzen von Asturien führt, vor etwas mehr als Jahresfrist, am 10. Mai 1907, erfolgt ist. König Alfonso XIII. vermählte sich vor zwei Jahren, am 31. Mai 1906, in Madrid mit der Prinzessin Victoria von Battenberg, einer Enkelin der verstorbenen Königin Victoria von England. König Alfonso verstandigte sämtliche Staatsoberhäupter von der Geburt des Infanten. Die Entbindung ging so rasch vor sich, daß die meisten Persönlichkeiten, die der Präsentation des Neugeborenen anwohnen sollten, nicht mehr rechtzeitig im Palais eintreffen konnten. Der König hielt lächelnd den Infanten in einem einfachen Korbe den Versammelten entgegen. Die Präsentation erfolgte um 1/3 Uhr Morgens im Thronsaal in Anwesenheit des Ministerpräsidenten, des Justiz- und des Marineministers, der Hofwürdenträger und sämtlicher Infanten. Die Eintragung in das Civilstandesregister wird gleichfalls im Thronsaal in Anwesenheit der Spitzen der Civil- und Militärbehörden und des Bischofs von Segovia stattfinden. — Der neugeborene Infante wurde um 1 Uhr Nachmittags in das Civilstandesregister unter dem Namen Jaime eingetragen.

Erzherzog und Journalist. Aus Arad wird uns telegraphisch: General-Artillerie-Inspektor Erzherzog Leopold Salvator ist heute in Begleitung seines Adjutanten Obersten Adolf Wegner aus Temesvár in dem benachbarten Riszentmiklós eingetroffen, um die dortige reitende Batterie-Division Nr. 7 zu inspizieren. Der Besuch trug rein militärischen Charakter, weshalb auch jeder offizielle Empfang von civiler Seite unterblieb. Nach der Inspizierung war Mittags im Offizierskafino zu Ehren des Erzherzogs ein Banket. Nachmittags begab sich der Erzherzog auf den Järader Bahnhof, um von dort die Reise nach Lugos fortzusetzen. Auf dem Bahnhof trug sich ein amüsanter Gesprächchen zu. Als der Erzherzog seinen Salonwagen besteigen wollte, trat ein Arader Journalist auf ihn zu und sprach ihn in deutscher Sprache an:

— Hoheit, ich bin Journalist und möchte gerne einige Fragen an Sie richten.

Der Erzherzog sah den Fragesteller verdutzt an, gab ihm aber doch eine Antwort:

— Ich habe noch nie mit Journalisten gesprochen und bin auch nicht in der Lage, Ihre Fragen zu beantworten.

— Ich möchte nur wissen, sagte der Journalist, der sich nicht abweisen ließ, wie Em. Hoheit die Gegend und die Städte, wo Sie sich in den letzten Tagen aufgehalten haben, gefallen?

— Die Gegend ist wirklich sehr schön, ich bin ganz entzückt von ihr, sagte der Erzherzog. Zuletzt war ich in Temesvár; eine herrliche, moderne Stadt.

— Wie waren Em. Hoheit mit der heutigen militärischen Uebung zufrieden? fragte der Journalist weiter.

— Das ist schon Militärisches, darauf kann ich Ihnen nicht antworten. Soviel jedoch kann ich Ihnen sagen, daß sich die Artillerie glänzend bewährte.

— Was ist die Ansicht Em. Hoheit in Angelegenheit der ungarischen Kommandosprache? lautete eine neuerliche verblüffende Frage des Journalisten.

Der Erzherzog konnte sich eines Lächelns nicht erwehren und sagte:

— Ich glaube, Sie sehen selbst ein, daß ich Ihnen diese Frage nicht beantworten kann.

Damit war die Unterredung zu Ende, der Erzherzog schüttelte dem Journalisten die Hand und bestieg den Salonwagen. Der Adjutant des Erzherzogs wollte den Journalisten, der mittlerweile in den Räumlichkeiten des Stationschefs Unterkunft gefunden hatte, zur Verantwortung ziehen, wie er so dreist sein konnte, den Erzherzog ohne vorheriges Anmelden anzusprechen. Es wurde jedoch das Zeichen zur Abfahrt gegeben und der Adjutant mußte auf den Zug springen. Unterdessen war der Journalist wieder auf den Perron getreten und der beim Waggon-

fenster stehende Erzherzog winkte ihm mit der Hand zu. Der Adjutant, der hinter dem Erzherzog erschien, wurde, als er dies sah, ganz roth und wendete den Kopf ab.

Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem Felderer reformirten Seelforger Martin Beres und seinen gesetzlichen Nachkommen in Anerkennung seiner sechs Jahrzehnte hindurch entwickelten eifrigen und erfolgreichen Thätigkeit taxfrei den ungarischen Adel mit dem Prädikate „Feldéri“; dem Wirtschaftsdirektor des Fürsten Nikolaus Bálfy Dr. Joan Prenosil in Anerkennung seiner im Interesse des Volksunterrichts entwickelten erfolgreichen Wirksamkeit den Titel eines königlichen Rathes verliehen.

Inspizierungsreise des Korpskommandanten. Aus Pécs wird telegraphisch: Der Budapester Korpskommandant Graf Urfül-Lely ist in Begleitung der Brigadefeldkommandanten Udvaroky und Molinár aus Kaposvár hier eingetroffen, um die Infanterie-Regimenter Nr. 52 und Nr. 67 zu inspizieren. Abends speiste der Korpskommandant mit den Offizieren. Die Inspizierung ist für zwei Tage festgesetzt, worauf der größte Theil der Mannschaft zu den Erntearbeiten beurlaubt wird.

Erhebung in den Freiherrnstand. Aus Brünn wird uns telegraphisch: Wie die „Ludovic Novini“ aus vollkommen verlässlicher Quelle erfahren, soll Ritter v. Guttmann, der bekannte Großindustrielle, am 18. August in den Freiherrnstand erhoben werden.

Jubiläum der Schulkollegien. Anlässlich der vierzigsten Jahreswende der Schaffung des G. N. XXXVIII: 1868 über den Elementar-Volkschulunterricht und der Errichtung des ersten Schulkollegiums hielt in der heutigen Sitzung des Schulkollegiums der inneren Stadt Adolf Cséthy eine Gedenkrede. Nach der mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede wurde der Beschluß gefaßt, an den Unterrichtsminister Grafen Albert Appony eine Begrüßungsadresse zu richten.

Die Wahrmond-Affaire. Die christlich-soziale Vereinigung des österreichischen Abgeordneten-Hauses hielt heute vor der Hausführung eine längere Klubberathung ab, in welcher der Vorsitzende Bürgermeister Dr. Karl Lueger über die in der Angelegenheit Wahrmond gepflogenen Verhandlungen berichtete. Nach längerer Debatte wurde von der Vereinigung folgender Beschluß gefaßt: Die christlich-soziale Vereinigung bedauert, daß Professor Wahrmond nach Prag berufen wurde, anstatt daß gegen ihn die Disziplinaruntersuchung eingeleitet und er entlassen worden wäre. Der Klub spricht die bestimmte Erwartung aus, daß ähnliche Vorfälle sich nicht mehr ereignen, und verlangt insbesondere, daß die versprochene Gleichberechtigung der katholischen Studenten seitens des Ministeriums mit aller Entschiedenheit auch gegen den Willen einzelner Rektoren durchgeführt werde. — Aus Brünn telegraphisch man uns: Der klerikale „Glas“ meldet, Professor Wahrmond werde in Prag nicht lesen, da er einen einjährigen Urlaub erhalten hat und denselben in Paris zu verbringen gedenkt. Nach Ablauf desurlaubes wird Wahrmond an die Wiener Universität berufen werden, jedoch nicht als Professor des Kirchenrechts, sondern der Rechtsphilosophie. — Aus Innsbruck telegraphisch man: Die Studentenschaft beschloß, den Strike einzustellen. Der akademische Senat der hiesigen Universität faßte den Beschluß, übermorgen die Vorlesungen wieder aufzunehmen. — Aus Graz wird uns telegraphisch: Aus Anlaß des Stiftungsfestes der klerikalen Verbindung „Karolina“ kam es heute zu heftigen Zusammenstößen zwischen freitheilichen und klerikalen Studenten vor der Herz Jesu-Kirche. Als die klerikalen Studenten zur Kirche hinkamen, wurden sie mit Pfui-Rufen empfangen und mit faulen Eiern beworfen. Die Klerikalen erwiderten mit Schmährufen. Frauen und Mädchen bewarfen die freitheilichen Studenten mit Steinen und gossen ägende Flüssigkeiten auf sie. Einige Mädchen hieben auch mit Sonnenschirmen auf die Studenten ein. Bald war ein zahlreiches Wachaufgebot zur Stelle, das mit unerhörter Brutalität vorging und achtzehn Verhaftungen vornahm. Einige Studenten wurden, trotzdem sie erklärten, freiwillig zu folgen, von der Wache abgeführt. Unter den Studenten herrschte eine gewaltige Erregung und nur dem Eingreifen einiger Besonnenen ist es zu verdanken, daß nicht auch Blut geflossen ist. — Aus Wien wird uns telegraphisch: Die klerikalen Abgeordneten beabsichtigen, über die heutigen Vorgänge in Graz eine Interpellation ein-

zubringen. Die liberalen Abgeordneten aus Steiermark behaupten, daß bei den Erzeisen ein aktiver Einjähriger des 7. Infanterie-Regiments in Civilkleidern die Führerrolle innegehabt habe. In der Keilerei wurden auch zwei reichsdeutsche Vertreter, und zwar aus München und Würzburg, insultriert.

* Ein Aufstieg des Grafen Zeppelin. Aus Stuttgart wird uns telegraphiert: Graf Zeppelin unternahm um 5 Uhr Nachmittags unerwartet einen einstufigen Aufstieg. An der Steuerung war bereits die Aenderung vorgenommen worden, die sich anscheinend gut bewährte, da das Fahrzeug tadellos funktionierte.

* Verlobung einer Tochter des Präsidenten Fallières. Aus Paris wird uns berichtet: Die Tochter des Präsidenten der Republik, Fräulein Marthe Fallières, hat sich mit dem Generalsekretär der Präsidentschaft Herrn Jean Lanes verlobt. Jean Lanes ist ein Landsmann von Fallières und diente ihm als Mitarbeiter bereits in allen seinen früheren offiziellen Stellungen.

* Kürchner beim Staatssekretär Szterényi. Die Hörer des im technologischen Gewerbemuseum abgehaltenen Kúrshnérkúrsus haben anlässlich der Beendigung desselben unter Führung des kön. Raths Moriz Gelléri beim Staatssekretär Szterényi ihre Aufwartung gemacht, um ihm für seine Opferwilligkeit Dank zu sagen. Der Staatssekretär erklärte, der eben beendete Kurs sei ein Versuch gewesen, das alte, einst blühende Gewerbe wieder zu neuer Blüthe zu bringen.

* Plötzliche Todesfälle im kön. Zinspalais. Heute Nachmittags gab es in rascher Nacheinanderfolge in dem Schlangenplatz 1 befindlichen königlichen Zinspalais zwei plötzliche Todesfälle. Um 1/26 Uhr Nachmittags wurde der Briefträger Karl Vencsák in der Thoreinfahrt dieses Hauses plötzlich unwohl und starb auf der Stelle. Eine halbe Stunde später erlitt der Anstreichergehilfe Emerich Kovács, der in diesem Palais gearbeitet hatte, einen Herzschlag und er war nach einigen Augenblicken eine Leiche. Beide plötzlich Verstorbenen wurden ins gerichtsarztliche Institut überführt.

* Operationen im Glaskasten. Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus New York über eine merkwürdige medizinische Erfindung berichtet. Hiernach machen in der ärztlichen Welt die Versuche großes Aufsehen, die Dr. Sauerbrück von der Marburger Universität im Rockefeller-Institut angestellt hat. Er hat eine Art Glaskasten konstruiert, innerhalb dessen chirurgische Operationen unter Neutralisierung des äußeren Luftdrucks vorgenommen werden. Auf diese Weise soll es ohne Schwierigkeiten möglich sein, die Wand des Brustkastens zu öffnen, ohne daß die Lunge kollabiert. Versuche an einem Hunde sind bereits mit Erfolg ausgeführt worden.

* Ein Irrthum der Polizei. Wir berichteten gestern, daß der in Erzseibelsalva wohnhafte Instrumenten-Erzeuger Anton Ritter die Anzeige bei der Polizei erstattete, daß seine zwölfjährige Enkelin Marie Luczai während der Reise von Apatin nach Budapest von zwei Männern geraubt worden sei. Die Polizei leitete unverzüglich die Untersuchung ein und es wurde festgestellt, daß gleichzeitig auch zwei andere Mädchen geraubt worden seien; die Polizei war der Ansicht, daß es sich um Mädchenraub handle, und leitete die Untersuchung nach dieser Richtung hin. In dieser Angelegenheit ist nun im Laufe des heutigen Vormittags eine interessante Wendung eingetreten. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die kleine Marie Luczai gar nicht das Elternhaus verlassen habe und also auch nicht geraubt worden sei.

Sofort nach der erfolgten Anzeige wandte sich die Oberstadthauptmannschaft telegraphisch an die Bezirksvorsteherung in Apatin, wo das Mädchen bei seinen Eltern wohnt, und ersuchte um die Verständigung, ob die Kleine in der That abgereist sei. Bis zum Eintreffen der Antwort wurden die Photographien der drei verschwundenen Mädchen vervielfältigt und mit der Personenbeschreibung der verdächtigen Männer den Polizisten und Detektiven übergeben. Im Laufe der Nacht fanden Detektive in einem öffentlichen Hause zwei verdächtige Fremde, die sich dort bei Champagner unterhielten; beide sind zur Polizei gebracht und einem Verhör unterzogen worden. Der eine legitimirte sich als Moses Goldberg, Konfektionär aus Jaffa; seine Visitenkarte lautet: M. Goldberg. Confections pour hommes et dames. Draperies en tout genre de Jaffa, Palestina. Der andere heißt angeblich Eliam Moyal und erklärt, Orangenhändler aus Jaffa zu sein. Goldberg, welcher der französischen Sprache mächtig ist, behauptet, daß er mit seinem Freunde eine Geschäftsreise angetreten hatte. Sie trafen in der Hauptstadt am 8. Juni ein und beschloffen, einige Tage hier zu verweilen. Moyal, der nur arabisch spricht, konnte nicht einvernommen werden. Goldberg deponirte, daß er und sein Gefährte im

„Hotel Paris“ abgestiegen seien und daß sie gelegentlich ihres hiesigen Aufenthalts größere Quantitäten Waaren kaufen wollten. Die beiden Männer wurden jedoch, da sich die Polizei in der Nacht von der Wahrheit ihrer Aussagen nicht überzeugen konnte, in Haft behalten. Heute Vormittags wurde nun festgestellt, daß die Aussagen in der That auf Wahrheit beruhen. Um 2 Uhr erschien nämlich der Apatiner Advokaturkandidat Moriz Löwenberger beim Stadthauptmann Lóth. In seiner Begleitung befanden sich seine fünf Kinder, die übereinstimmend mit ihrem Vater ausfragten, sie hätten die Marie Luczai, die sie genau kennen, auf dem Dampfer „Höfia“ nicht gesehen. Das Verhör dauerte noch an, als an die Oberstadthauptmannschaft aus Apatin folgendes Telegramm eintraf: „Marie Luczai ist nicht verschwunden und wird erst dieser Tage nach Budapest abreisen. Vorsteherung.“ Sofort nach Eintreffen der Nachricht wurden die beiden Verdächtigen, welche Stadthauptmann Lóth um Entschuldigung bat, aus der Haft entlassen. Auch der Aufenthaltsort der anderen beiden Mädchen ist bereits ermittelt; sie befinden sich bei ihren Eltern.

* Zweifaches Duell. Im Fodor'schen Festsaal hatte heute der Advokat und Redakteur des „Gödöllői Hírlap“ Dr. Joltán Szigetthy zwei ritterliche Affairen auszutragen. Seine Gegner waren der Rechtsgründer Joltán Jónás und der Bezirksgerichtsbeamte Franz Szlabej. Als Sekundanten fungirten seitens Szigetthy's der Advokat Dr. Ludwíg Sándor und der Ingenieur Oskar Dólicsányi, seitens Jónás' und Szlabej's der Advokat Tibor Sándor und der Arzt Stephan Bezenté. Das Duell Szigetthy-Jónás endete mit der ziemlich schweren Verwundung des Ersteren, worauf zwischen ihm und Szlabej eine Versöhnung erfolgte. Die Affaire, welche zum zweifachen Duell Anlaß gab, spielte sich in Gödöllő wegen einer Dame ab.

* Schreckensthaten eines irrsinnigen Geistlichen. Aus New York telegraphirt man uns: Pastor Valentin Strauß von der deutschen evangelischen Gemeinde zu Germa im Staate Missouri wurde vor einiger Zeit von Irresinn befallen, strich durch das Land, warf aus einem Verstecke Steine auf die Vorübergehenden und schoß auf sie. Er tödtete acht Personen und verwundete drei Männer und eine Frau, jedoch nicht gefährlich. Die geheimnißvollen Schüsse setzten die Bevölkerung in größten Schrecken. Am vergangenen Samstag griff er einen zu seiner Gemeinde gehörenden Schmied mit seinem Gewehre an. Der Schmied forderte den Priester auf, sich zu ergeben, aber der wahnsinnige Geistliche verweigerte dies. Hierauf verfolgten ihn mehrere Leute mit Gewehren und schossen ihn nieder. Vor seinem Tode hatte er noch einige lichte Momente und sagte: „Ich habe mein Schicksal verdient.“ Darauf starb er in den Armen seiner Gattin.

* Todesfälle. Herr Abraham Bronner ist nach längerem Leiden hier verschieden. Im Verstorbenen betrauert der Besitzer des „Café Francais“ Max Bronner seinen Vater. — Die Handels- und Gewerbekammer in Vraffó meldet das Ableben ihres langjährigen Mitgliedes und hochverdienten ehemaligen Präsidenten, des Herrn Karl Fabrics, der am 20. d. im 84. Lebensjahre verschieden ist.

* Der Giftmischeri verdächtig. Aus Szombathely wird telegraphirt: Auf Grund einer anonymen Anzeige hat die Staatsanwaltschaft gegen den Urdorner Landwirth Karl Esahuf und dessen Frau eine Untersuchung eingeleitet, weil der Mann angeblich seine erste Frau und die Frau ihren ersten Mann mit Arsenik vergiftet haben, um dann mit einander eine Ehe eingehen zu können. Die vor acht Jahren beerdigten Todten wurden heute exhumirt und Leichentheile zur chemischen Untersuchung nach Budapest geschickt.

* Ein Messerduell zwischen Bauernburschen. Aus Nagybékerek wird telegraphirt: In der Gemeinde Descsánád im Torontaler Komitat liebten die Bauernbursche Daniel Pósfár und Peter Pónyan ein und dasselbe Mädchen. Da keiner von Beiden auf die Auswählte seines Herzens verzichten wollte, beschloffen sie, ein Messerduell auszufechten. Das Mädchen sollte demjenigen gehören, der aus dem Kampfe unverfehrt hervorgeht. Daniel Pósfár war der Glücklichere, da er seinen Rivalen niederstach. Nach vollbrachter That stellte er sich freiwillig der Behörde und wurde verhaftet.

* Schadensfeuer. Aus Siofok wird telegraphirt: Unsere Kurgäste wurden heute Nacht aus dem Schlafe geweckt. Beim Bäckermeister Géza Steiner kam aus bisher unbekannter Ursache Feuer zum Ausbruch, welches zwei große Holzniederlagen, und zwar die der Joseph Deutsch und Moriz Bruck, total einäscherte. Auch drei Häuser sind eingestürzt, resp. niedergebrannt. Das Feuer kam um 12 Uhr Nacht zum Ausbruch. Der Schaden beträgt circa 200,000 Kronen.

* Ueberfahren. Die Tagelöhnerin Tamella Pónia ist gestern in der Lindengasse von einem Ein-

pänner überfahren worden. Sie erlitt schwere Verletzungen und mußte ins Spital überführt werden.

* Selbstmord eines jungen Mädchens. Aus Agram wird uns telegraphirt: Die Tochter eines der angesehensten Kaufleute Agrams, des Hoflieferanten Simon Berger, ein blühendes junges Mädchen im Alter von 18 Jahren, hat sich heute Nacht in der Wohnung ihres Vaters erschossen. Das Motiv der That scheint unglückliche Liebe gewesen zu sein.

* Blitzschläge. Aus Szombathely wird telegraphirt: In der Gemeinde Wásvárosó ging heute ein Gewitter nieder, wobei der Blitz in die Schmiedewerkstätte des Joseph Tompfer einschlug. Der Blitz tödtete Tompfer auf der Stelle, wobei dessen Körper zu Kohle verbrannte. Durch den Blitzschlag fing auch das Haus Feuer, welches sich so rasch verbreitete, daß noch andere drei Häuser vollständig niederbrannten. — Aus Szombathely gelegenen Közártyischen Meierhof waren zehn Arbeiter mit der Schlichtung einer Strohrüste beschäftigt, als plötzlich ein Gewitter losbrach und der Blitz in die Strohrüste niederfuhr. Der Bindermeister Johann Takács und der Arbeiter Stephan Barga wurden sofort getödtet, während die übrigen Arbeiter mit dem bloßen Schrecken davonkamen.

* Große Brände. Aus Montreal telegraphirt man: Die Stadt Threelivers wurde durch eine große Feuerbrunst fast vollständig zerstört. — Aus Buenos-Ayres telegraphirt man: Die Dampfmühle und die Teigwarenfabrik Miguel Doretto sind durch einen Brand zerstört worden. Der Schaden soll sich auf siebenhunderttausend Piaster Papier belaufen. — Aus Jansbruck wird uns telegraphirt: Se. Majestät spendete für die Abgebrannten von Zirl 10,000 Kronen. Die Sammlung der „Innsbrucker Nachrichten“ ergab bisher allein 12,000 Kronen.

* Polizeinachrichten. Der 13jährige Tagelöhner Benkö Kény ist heute beim Bau der ungarischen Staatsbahnen in der Solgotagasse von einem Gerüst gestürzt und hat sich schwere Verletzungen zugezogen. Er wurde ins Nothspital überführt. — Die Fabrikarbeiterin Anka Schopp sprang gestern Abends nächst der Bodorgasse, der Agent Alexander Szánó nächst der Kettenbrücke und ein unbekanntes, circa 16—18 Jahre altes Mädchen nächst dem Parlament in die Donau. Alle Drei wurden noch lebend gerettet.

Familien-Nachricht.

Der hauptstädtische Terpentinstö- und Tannin-Engrosist Herr Paul Bajda, Lieutenant i. d. Reserve, verlobte sich mit Fräulein Aniko, Tochter des Herrn Alexander Sternberg junior, Gutsbesitzer in Nagytaroly. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Strümpfe, Socken, Matrosenleibchen, Handschuhe nun in bester Dual bei Adolf Heyck, Budapest, Szervita-tér 8.

Werden Ihre Haare grau, so benützen Sie Stella-Wasser. Preis 2 K. in V. Joltán's Apoth., Pest, V., Szabadság-tér.

Schwimmkostüme, Bademäntel in reizender Auswahl bei Jos. Sigmond, Pest, IV., Váci-u. 28 (Városház-tér.)

Die Betrügereien eines einstigen Rittmeisters.

Die Polizei kurrentirt den einstigen Husarenrittmeister Joseph Babits, der seit mehr als zwei Jahren ausschließlich von Schwindeleien gelebt und zahlreiche Personen um größere und kleinere Summen geprellt hat.

Joseph Babits, der einer Offiziersfamilie entstammt — sein Vater war ein höherer Offizier — mußte vor einigen Jahren wegen betrügerischer Schulden quittiren und führte seither eine rathselhafte Existenz. Vor zwei Jahren wurde der einstige Kavallerie-Offizier, der seinerzeit in der besten Gesellschaft verkehrte, wegen Wechselfälschung und Defraudation zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Nach verbüßter Haft kehrte er nach Budapest zurück, mo er seit zwei Jahren ausschließlich von Schwindeleien lebte. So ließ er das Gerücht kolportiren, daß er während seiner Haft Ruße gefunden habe, eine technische Erfindung zu machen. Er suchte behufs Finanzierung seiner Erfindung, eines Apparates zur Sicherung gegen Taschendiebstähle, eine kapitalsträfige Person. Der Inhaber eines Patentbureaus, dem er die Skizze seiner Erfindung vorgelegt hatte, kam erst später, nachdem Babits von ihm eine bedeutende Summe herausgelockt hatte, darauf, daß die Erfindung die Arbeit eines Ausländers sei und schon längst patentirt wurde. Wenn Babits in Geldverlegenheit war, scheute er selbst vor Zuchthaus nicht zurück; er logirte sich mit seiner Frau, die einer Gentryfamilie entstammt, in verschiedene Hotels und Privatwohnungen ein und verschwand, sobald seine Schuld auf eine höhere Summe aufgelaufen war.

Babits, der elegant und schneidig aufzutreten verstand, bewarb sich auch um die Gunst älterer Damen, und es gelang ihm, einer Witwe 6000 Kronen, einer anderen Frau 4000 Kronen herauszuloden. Diese dupirten Frauen haben, um einen Skandal zu vermeiden, keine Strafanzeige erstattet. Babits kaufte auch verschiedene Gegenstände auf Auktionen und veräußerte sie sofort. Zuletzt wohnte er drei Wochen hindurch in dem auf der Rákóczistraße befindlichen „Hotel Orient“. Dem Zimmerkellner Johann Csépreghy spiegelte er vor, daß er demnächst eine größere Geldsumme erhalten werde, er legte auch Briefe vor, in welchen ihm eine größere Geldsumme in Aussicht gestellt wurde. Csépreghy schenkte den Behauptungen Babits' Glauben und kreditierte ihm und seiner Frau Wochen hindurch das Logis und die Kost. Vorgesestern verschwand Babits mit seiner Frau aus dem Hotel und ließ dort nur einige alte Kleider zurück. Der Zimmerkellner erhielt gestern von Babits einen Brief, in welchem er ihm mittheilt, daß er seine Schuld demnächst begleichen werde. Der Kellner aber, der auch von anderen Schwindelmanipulationen Babits' erfuhr, begnügte sich nicht mit diesem Versprechen und nahm die Hilfe der Polizei in Anspruch. Da Babits' Budapest Aufenthalt unbekannt ist, wurde seine stückbriefliche Verfolgung angeordnet.

Sport.

Wiener Trabrennen. — Fünfter Tag. —

Wien, 23. Juni. (Privat-Telegramm.) Die heutigen Rennen ergaben folgende Resultate:

1. „Lagenfurter Preis.“ (2400 Kronen, Distanz 2500 Meter.) „Bankó“ Erstes, Zeit: 1 Min. 32.1 Sek., „Lodó“ Zweites, „Nikolo“ Drittes. Nicht liefen. Totalisateure 10:21, Platzwetten I. 20:26, II. 20:31, III. 20:28.
2. „Bravado-Rennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 2200 Meter.) „Mágnás“ Erstes, Zeit: 1 Min. 32 Sek., „Geria“ Zweites, „Mailüsterl“ Drittes. Nicht liefen. Totalisateure 10:29, Platzwetten I. 20:43, II. 20:48, III. 20:67.
3. „Internationales Handicap.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 2600 Meter.) „Bruder Straubinger“ Erstes, Zeit: 1 Min. 29 Sek., „Botha“ Zweites, „Ideal“ Drittes. Zwölf liefen. Totalisateure 10:268, Platzwetten I. 20:129, II. 20:106, III. 20:87.
4. „Zuchtrennen der Dreijährigen.“ (Preis 5000 Kronen, Distanz 2600 Meter.) „Feri“ Erstes, Zeit: 1 Min. 34.4 Sek., „Kontrás S.“ Zweites, „Gáva“ Drittes. Fünf liefen. Totalisateure 10:23, Platzwetten I. 20:27, II. 20:27.
5. „Királytelefer Preis.“ (3000 Kronen, Distanz 2500 Meter.) „Lord Simon“ Erstes, Zeit: 1 Min. 30.1 Sek., „Colonel“ Zweites, „Gyimes“ Drittes. „Gondos“, welcher als Erstes einlief, wurde disqualifiziert. Zehn liefen. Totalisateure 10:58, Platzwetten I. 20:34, II. 20:31, III. 20:30.
6. „Kevanché-Handicap.“ (Preis 1700 Kronen, Distanz 2500 Meter.) „Gyáfos“ Erstes, Zeit: 1 Min. 36.8 Sek., „Babam“ Zweites, „Cypresse“ Drittes. Sieben liefen. Totalisateure 10:52, Platzwetten I. 20:32, II. 20:34, III. 20:30.
7. „Herrenfahren der Zweispänner.“ (Handicap.) (Preis 2000 Kronen, Distanz 3800 Meter.) „Hofdame“ = „Lisbeth“ Erste, Zeit: 1 Min. 48 Sek., „Cicero“, „Prinz Senator“ Zweite, „Atlas“ Dritte. Es liefen sechs Geipanne. Totalisateure 10:24, Platzwetten I. 20:38, II. 20:55.

Ein neues ungarisches Spiel. Der Budapestaler Maler Sigmund Nagy hat heute Mittags in der National-Reichshule in Anwesenheit eines zahlreichen, distinguirten Publikums ein neues ungarisches Spiel demonstriert, welches nach der Ansicht Nagys die Aufgabe hat, aus den Mittelschulen das Footballspiel zu verdrängen. Der Erfinder dieser Novität auf sportlichem Gebiete hat das Spiel „Koppánó“ getauft, zu deutsch etwa „Anschlagspiel“. Diese Bezeichnung stammt daher, daß die Kugel an einem Lederpanzer, der dazu dient, diese in dem Augenblick aufzuhalten, in welchem die Kugel des Gegners den Panzer berührt, anschlägt. Das Spiel erfordert scharfe Beobachtung und große Geschicklichkeit; es besteht aus fünf Nummern, die folgende Bezeichnungen haben: Fejes, Soros, Gémes, Koppánó und Csalogató. Bei der heute vorgenommenen Demonstration wirkten auch die Sechsmalmeister Karl Bizy und Sigmund Halász mit.

Das erste internationale Preischießen auf Glaskugeln in Bad Pöstyén, das Sonntag abgehalten wurde, nahm folgenden Verlauf: Erster wurde Reichstagsabgeordneter Georg v. Rudnyánsky mit 7 Einheiten; Zweiter, mit 6.5 Einheiten, Elemér Uherék; Dritter, mit 6 Einheiten, Ladislaus Uherék; es schossen außerdem Graf Wilhelm Erdödy, Freiherr v. Richtigsohn, kön. preuß. Kammerer und Oberstlieutenant, Baron Sternberg, Kapitänlieutenant Conn, Reichstagsabgeordneter v. Szunyogh, die Herren v. Stolniczky, R. Scheibner u. A.

Schwimmen. Das vom Magyar Testgyakorlók Köre im Kaiserbade gestern

Abends veranstaltete internationale Wettschwimmen nahm einen glänzenden Verlauf. Die Meisterschaft über 100 Meter war natürlich wieder eine sichere Beute Soltán Halász, der jedoch bei dieser Gelegenheit seinen eigenen Rekord auf 57 Sekunden verbesserte. Auch die anderen Resultate waren sehr gute.

Fußball. Auf der Nöppiget in Neupest fand gestern als einziges Wettspiel ein Match zwischen „Budapesti Atlétikai Club“ und „Nemzeti Sport Club“ als Klassifikationskampf statt. „BAK“ siegte knapp 2:1 und verbleibt dadurch für nächste Saison in der I. Klasse.

Theater, Kunst und Literatur.

(Landes-Musikakademie.) Wie wir gestern berichteten, ist der Abgang Professor Hans Koeßler's, der um seine Pensionierung angefleht hat, nunmehr eine vollzogene Thatsache. Im Anschlusse hieran erfahren wir heute aus verlässlicher Quelle, daß für die Stelle des ausgezeichneten Meisters der gleichfalls seit vielen Jahren an der Landes-Musikakademie erfolgreich thätige Professor Victor v. Herzfeld aussersehen ist. Professor Herzfeld, eine unserer längsten Lehrkräfte und selbst Tonkünstler vornehmster Art, ist in musikalischen Kreisen zu bekannt und geschätzt, als daß sein Fachwissen und seine reiche pädagogische Kraft besonderer Empfehlung bedürften. Mit seiner Berufung findet die Frage einer nach allen Seiten hin befriedigenden Besetzung des wichtigen Koeßler'schen Lehramtes zweifellos die glücklichste Lösung.

Die Budapester Stadtbehörde hat sich bekanntlich aus gemichtigen Gründen dem Projekte des Unterrichtsministers Grafen Albert Apponyi gegenüber ablehnend verhalten, laut welchem das neue Nationaltheater provisorisch auf dem Döbrenteplatz hätte errichtet werden sollen. Die Kommune bezeichnete mit Rücksicht darauf, daß mit der provisorischen Unterbringung des Nationaltheaters auch die Frage des ferner ständigen Theaters hätte gelöst werden sollen, den Horvátgarten als geeigneten Bauplatz. Minister Graf Apponyi erklärt nun in einem an die Stadtbehörde gerichteten Reskript, daß das Nationaltheater selbst provisorisch nicht so weit vom Centrum der Stadt verlegt werden könne, daher die Frage der provisorischen Unterkunft des Nationaltheaters von der ferner Theaterfrage unabhängig gelöst werden müsse. Der Minister wünscht, daß für das Nationaltheater bis zur Zeit der Vollendung des neuen Theaterbaues ein eigenes, für diesen Zweck errichtetes provisorisches Theatergebäude errichtet werde, und ersucht die Hauptstadt, zu diesem Zwecke ein Grundstück kostenfrei zu überlassen. Am geeignetsten für den angestrebten Zweck erachtet der Minister den Rákócziplatz im VIII. Bezirk.

Im Stadtmädchentheater wird die Novität Matias Feld's „A Berta panamája“ Mittwoch, 1. Juli, zur ersten Aufführung gelangen. In dem Stücke wird der ausgezeichnete Komiker des Nationaltheaters Herr Koloman Rózsahegyi eine Hauptrolle spielen.

Im Redoutensaal hat gestern eine Prüfung der Frequentanten der Elemér Tóth'schen Musikschule stattgefunden. Unter den Mitwirkenden ist besonders Jul. Anna Denker zu erwähnen, die einen prachtvollen Sopran ihr eigen nennt. Lob gebührt auch den Damen Rosa Sajó, Franziska Krauß, Elisabeth Bauer, Elisabeth Köszler, Elisabeth Csánsky und Herr Franz Csillag. Das zahlreiche Publikum spendete lebhaften Beifall.

Gerichtshalle.

Ein Adelsprozeß.

Erbstreit zwischen den gräflichen Familien Pálffy und Urbna.

Budapest, 23. Juni. Am 16. März 1888 erfolgte der Tod der Fürstin Leopoldine Pálffy, durch den das kaisersche Fideikommiß Jarmeritz erledigt wurde. Im Sinne der Stiftungsurkunde sind zur Succession nur jene berufen, die „eines guten Vermögens und fideikommissigen Hauses“ sind. Als nächster Anwärter erscheint Graf Rudolf Urbna, dessen Stimmfähigkeit mütterlicherseits von den nachfolgenden Anwärtern unter Führung des Grafen Moriz Pálffy angegriffen wurde. Graf Rudolf Urbna legte seine Ahnentafel dem zuständigen ungarischen Adelsgerichte vor, woselbst der Adelsprozeß über Antrag des Komitatsrats im Jahre 1894 regelrecht abgewickelt wurde. Hier erschien Graf Moriz Pálffy persönlich mit seinem Rechtsanwalt als Kläger und griff jedes einzelne Quartier des Stammbaumes an, nur die Richtigkeit der Abstammung der in Dubnik am 3. September 1715 geborenen Katharine Szabeczky blieb unberührt, wohl aber wurde deren adelige Eigenschaft negiert. Um diese Zeit durchforschte Graf Johann Pálffy persönlich in ganz Ungarn und Siebenbürgen sämtliche Matrizen. Dubnik liegt von Szomolány, dem Sitze des Grafen Pálffy, nur drei Wegstunden entfernt. Das ungarische Adelsgericht hat nach Prüfung sämtlicher Einwendungen die Ahnentafel des Grafen Urbna approbit und

der kön. ung. Minister des Innern als oberste Instanz die Approbation bestätigt. Dann wurde die Ahnentafel dem deutschen Ritterorden und dem österreichischen Ministerium vorgelegt. Beide Behörden verfaßen dieselbe nach neuerlicher Revision mit der Approbationsklausel. Hiemit nicht zufrieden, griffen die Grafen Pálffy die Ahnentafel vor den zuständigen Fideikommissgerichten an, doch auch hier wurden sie sachfällig. Sämtliche drei Instanzen anerkannten die stammmäßige Abstammung des Grafen Rudolf Urbna und Jarmeritz wurde ihm überantwortet.

Dieses Verfahren dauerte viele Jahre. Nirgends und niemals wurde während des Erbchaftsstreites die Behauptung aufgestellt, daß die Dubnitzer Matrizen gefälscht wurden. Im Jahre 1902 ließ sich Graf Joseph Pálffy durch den Seeforger der unter seinem Patronate stehenden Dejtaer Pfarre einen legalisirten Matrizenauszug aus Dubnik ausfolgen, bei welcher Gelegenheit keiner der Beteiligten irgend eine Irregularität im Original wahrnahm. Vom Jahre 1902 bis 1904 forschte derselbe Pfarrer eingestandenemmaßen in acht verschiedenen Terminen in den Matrizen, um die Urbna'sche Ahnentafel zu entkräften, ohne irgend etwas Verdächtiges zu bemerken. Im Jahre 1904, also nach mehr als fünfzehnjährigem Erbchaftsstreite, entdeckte plötzlich Graf Joseph Pálffy, der Sohn des inzwischen verstorbenen Grafen Moriz Pálffy, daß in den Dubnitzer Matrizen eine in die Augen springende Plumpheit vorliege, indem der Name „Katharine“, welche am 3. September 1715 als Tochter der Eheleute Szabeczky geboren erscheint, auf eine ausrabirte Stelle mit neuerer Tinte durch fremde Hand überschrieben wurde. Auf Wunsch der Parteien wurde durch den kön. ung. Kultusminister eine Kommission entsendet, welche diese Thatsache festzustellen hatte. Dieser Kommission wurden die Sachverständigen beider Parteien zugezogen, welche einstimmig erklärten, daß diese Fälschung höchstens sechs bis acht Jahre alt sei. Auf Grund dieses Gutachtens erstattete Graf Rudolf Urbna die Strafanzeige gegen unbekannte Thäter beim zuständigen Trencsényer Gerichte, welches die Vorerbhebungen anordnete. Der unter Eid vernommene Dubnitzer Pfarrer bestätigte, daß diese Fälschung im Jahre 1902 noch nicht vorhanden war, und vier gerichtlichen beidseitigen Berufs-Sachverständigen im Schriftsache, denen der Gerichtshof die Prüfung der inkriminierten Stelle überwies, erklärten einmütig, daß die besagte Fälschung längstens vor sechs Jahren geschah, daß die ursprüngliche Eintragung sich nicht mehr entziffern lasse, daß aber nach Anstellung von Vergleichenden es durchaus möglich sei, daß auch ursprünglich das Wort Katharine dort stand, und die Fälschungsmanipulation nur zum Zwecke der Verdächtigung der ursprünglichen Eintragung vorgenommen wurde.

Nach Erstattung dieses Gutachtens wurde über Begehren des Grafen Pálffy die mikrographische und mitrophotographische Untersuchung neuerlich angeordnet und die in Verwendung gekommenen Experten, die aber nicht Sachverständige im Schriftsache, sondern Chemiker sind, gaben der Ansicht Ausdruck, daß an der kritischen Stelle jedes andere Wort gestanden sein dürfte nur der Name „Katharine“ nicht. So stehen jetzt zwei einander diametral entgegengesetzte Gutachten gegenüber von Experten, von welchen keiner dem anderen subordiniert ist.

Diese Angelegenheit, welche einen großen Theil unserer aristokratischen Gesellschaft in Spannung hält, dürfte nach den einander widersprechenden Gutachten auch den österreichischen Behörden noch manch harte Nuß zu knacken geben, die sich einer selbstständigen Prüfung der kritischen Stellen kaum entziehen können, zumal das Fideikommiß in Oesterreich liegt und der österreichische Richter nur auf Argumente sein Urtheil stützen kann, die er selbst geprüft und für richtig erkannt hat.

In dem interessanten Adelsprozeß war Graf Urbna, der mit der kön. Prinzessin von Baiern Elvira verheirathet ist, durch Dr. Géza v. Dombovári, Graf Pálffy durch Dr. Ludwig Kolár vertreten.

— (Ein Eifersuchtsdrama.)

In einer heute unter Vorsitz des Gerichtspräsidenten Leo Fitzvay stattgehabten Verhandlung zog das Budapester Geschnornengericht den Dunapenteleer Gutsbesitzer Béla Ujvári, der am 5. Mai l. J. seine Geliebte Juliska Hoffmann erschossen hat, wegen vorsätzlicher Tödtung zur Verantwortung. Ujvári war verheirathet, aber sein Eheleben war ein recht trauriges, denn er war schon im April 1905 genöthigt, seine geisteskranke Frau in einer Irrenanstalt unterzubringen. Einige Monate später machte Ujvári die Bekanntschaft der 16jährigen bildhübschen Tochter des Dunapenteleer Fischermeisters Hoffmann, Juliska, welcher er den Hof machte. Damit er die hübsche Juliska dauernd an sich fehle, nahm er sie als Erzieherin seiner vier Kinder in sein Haus. Das Mädchen hörte nur unwillig auf die süßen Schmeichelworte Ujvári's, der die Erzieherin leidenschaftlich liebte und ihr versprach, er werde sie ehelichen, sobald der bereits eingeleitete Scheidungsprozeß sein Ende nehmen werde. Aber die Gerichtsbehörde weigerte sich, die Scheidung auszusprechen, und so feste Ujvári seine Angriffe auf die Ehre des Mädchens fort. Schließlich übertrug Ujvári sein Haus auf die Mutter des Mädchens. Zu jener Zeit löste Ujvári seinen Hausstand auf und Juliska, die zu kränklich begann, zog zu einer Freundin, der Beamtin Elisabeth Czimmér. Sie befürchtete, daß Ujvári sein Ehesversprechen nicht ein-

Lösen werde, und da war sie glücklich, als sie die Bekanntschaft des Postbeamten Béla Erődi machte, der auch gleich um ihre Hand anhielt. Das stachelte die Eifersucht Ujvári's auf, der alle Hebel in Bewegung setzte, um diesen Ehebund zu verhindern und die Hoffmann an sich zu fesseln. Als er seiner Geliebten am 5. Mai abermals wegen ihrer Untreue Vorwürfe machte und schände abgewiesen wurde, da zog Ujvári einen Revolver hervor und schoss dem flüchtenden Mädchen zwei Kugeln in den Oberkörper, worauf er die Schusswaffe auch gegen sich wendete. Die Hoffmann handte sofort ihre Seele aus, der Attentäter aber war nach einigen Wochen hergestellt und wurde nach durchgeführter strafgerichtlicher Untersuchung wegen vorsätzlicher Tödtung unter Anklage gestellt. Der Angeklagte, den Advokat Dr. Lorenz Altman verteidigte, erklärte heute, er fühle sich nichtschuldig. Er wisse nicht, was damals geschehen sei, da er vor Aufregung in unzurechnungsfähigen Zustand gerathen sei. Ujvári gab auf weiteres Befragen des Präsidenten an, daß sich die Hoffmann, die immer liebenswürdig gegen ihn war, erst dann von ihm abgewendet habe, als er sein Vermögen verloren hatte. Seine Erbitterung über dieses Benehmen und über ihre Undankbarkeit wuchs von Tag zu Tag, namentlich als er sehen mußte, daß sie für die er Alles geopfert hatte, nunmehr die Frau eines anderen Mannes werden sollte. Nach Einvernehmung einiger Zeugen ordnete der Gerichtshof auf Ersuchen des Verteidigers Dr. Lorenz Altman die Untersuchung des Geisteszustandes des Angeklagten durch Gerichtspsychiater an und vertagte zu diesem Zwecke die Verhandlung.

(Verhaftete Bankdirektoren.) Als die Experten im Buchhaltungsfache ihr Gutachten in der Straffaffaire der verhafteten Bankdirektoren Géza und Arpád Karbós eingereicht hatten, verlangten die Verteidiger die provisorische Entlastung der Beschuldigten, wurden aber vom Untersuchungsrichter abgewiesen. Sie appellirten an den Anklagesenat, welche heute die Entscheidung des Untersuchungsrichters bestätigte.

Bialystok, 22. Juni. (Das Urtheil im Pogromprozess.) Im Prozeß wegen des im Jahre 1906 veranfaßten Pogroms wurden ein Angeklagter zu drei Jahren Zuchthaus und drei Angeklagte zu Gefängnisstrafen in der Dauer von sechs Monaten bis zu einem Jahre verurtheilt. Fünfzehn Angeklagte wurden freigesprochen.

Offener Sprechsaal.*)

Sehen Sie, den rechten Genuß hab' ich erst
 von einem Spaziergang, wenn ich so recht frei und tief athmen kann. Und das kann ich jetzt, seit ich mich gewöhnt habe, Morgens und Abends Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen regelmäßig zu gebrauchen. Die lassen gar keine Verschleimung, keinen Husten und all die lästigen Nebenercheinungen aufkommen und mir sind sie geradezu eine Wohlthat.
In jeder Apotheke, Droguerie und Mineralwasserhandlung 1.25 die Schachtel.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: B. 26. Gungert, Wien, IV., Gr. Reingasse 17. Engros-Verkauf: Dr. Leo Egger u. S. Egger, VI., Váci-körút 17; Friedrich Hochmeister's Nachf. V., Hold-utca 8; Zbally-mayer u. Seitz, V., Zrínyi-utca 3; Josef Zdrót, VI., Király-utca 12, Budapest.

AUSSEE KURANSTALT und PENSION
SALZKAMMERGUT ALPENHEIM

Wasserheilanstalt ♦ Natürliche Solbäder
 Diät- u. Mastkuren ♦ Vorzügliche Küche.

Eine Fuhr Parquetabfälle
 ins Haus gestellt 45 Kronen.

ACZÉL, Dampfsäge- und Parquetfabrik.
 Telefon 25-32. Telefon 25-32.

Tapeten
 Sieburger & Co.,
 L. u. L. Hoflieferanten
 Budapest,
 V., Fűrdő-utca 8.
 Reichste Auswahl
 Billigste Preise!
 Linoleum-Lager.
 Telefon 81-04.

Fajdalomtól szívesen jelentjük, hogy atyánk, ill. apósunk és nagybátyánk
Bronner Abrahám
 hosszú szenvedés után élt 76. évében f. hó 22. este 1/2 10 órákor jobblátore szenderült.
 Rült tetemei f. hó 24-én d. e. fél 10 órákor fogtak a rákoskeresztúri izr. temető halottas házából örök nyugalomra tételei.
BEKE PORAIRA!
 Bronner Manó, Fanny, Miksa, Anna, Zsófia férj. Trebitsch, Gizella, Teréz férj. Szöllősy gyermekei. Bronner Manóné szül. Weltmann Malvin, Bronner Miksáné szül. Janovitzky Amália, Trebitsch József, Szöllősy Jenő menyöi és vejei. Bronner Ilus és Feri, Schuller Józsefné szül. Bronner Gizzi, Bronner Klótild, Stefke, Margitka, Elzaska, Schuller József, Trebitsch Tivadár, Melinda, Olga és Laczi, Szöllősy Lenke és Imre, Bronner Andor unokák.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

FRANZ JOSEF BITTERWASSER ABFUHRMITTEL

Telegramme.

Besuch der englischen Eskadre in den österreichisch-ungarischen Häfen.

Triest, 22. Juni. Am 6. Juli wird eine englische Geschwader in Triest ankommen und bis 13. Juli hier bleiben. Das Geschwader wird aus den Linienschiffen „Queen“ und „Prince of Wales“, beide von 15,240 Tonnen Gehalt und im Jahre 1902 gebaut, jedes mit einer Besatzung von 750 Mann, und vier Panzerschiffen: „Canopus“, gebaut im Jahre 1897, „Dzean“ und „Goliath“, gebaut 1898, und „Glory“, gebaut 1899, alle mit je 13,160 Tonnen Displacement und je 750 Mann Besatzung, bestehen. Das Geschwader wird von Admiral Sir Charles C. Drury kommandirt, welcher auf der „Queen“ eingeschiffet sein wird. Fünf dieser Schiffe werden am 13. Juli nach Pola gehen, wo sie bis 17. Juli bleiben; die „Dzean“ wird von Triest nach Platea (Griechenland) abreisen. Die anderen fünf Schiffe werden dann vom 17. bis 21. Juli Fiume anlaufen, vom 22. bis 25. werden drei Schiffe Spalato und zwei Sebenico besuchen und dann zusammen nach Korfu reisen. Das Kreuzergeschwader kommt nicht nach den österreichischen Gewässern.

Die Kabinettskrise in Serbien.

Belgrad, 23. Juni. Der König nahm die Demission des Kabinetts Basics an und betraute den Ultraliberalen Velimirovics mit der Bildung des neuen Kabinetts.

Belgrad, 23. Juni. Die Entscheidung der Krone, monach Velimirovics mit der Bildung eines ultraliberalen Kabinetts betraut wurde, rief bei der Regierungspartei Befriedigung hervor, da man sich der Hoffnung hingibt, daß die Opposition diesem Kabinet keine Schwierigkeiten in den Weg legen werde. In oppositionellen Kreisen nahm man hingegen diesen Versuch der Lösung der Krise skeptisch auf, weil man überzeugt ist, daß Velimirovics nicht die genügende Autorität in der Regierungspartei besitze, um einen ersten Regierungswechsel durchzuführen. Trotzdem ist die Opposition geneigt, vor einer Stellungnahme gegen das neue Kabinet dessen Regierungsfähigkeit abzuwarten. Die erste Gelegenheit für das Hervortreten der neuen Regierung wird sich schon in den nächsten Tagen gelegentlich der Verifikationsdebatte ergeben. Falls die Regierungspartei bezüglich der Verifizierung der Mandate den Forderungen der Opposition entgegenkommt, würde hiemit der erste Schritt zu einer Abschwächung der Gegensätze in der Skupschtina gethan sein. Gegenwärtig bezweifelt man in oppositionellen Kreisen, daß das Kabinet Velimirovics, falls es zustande kommt, die schwierige politische Lage werde klären können.

Belgrad, 23. Juni. Nach den Dispositionen der Regierungspartei dürfte das neue Kabinet wie folgt gebildet werden: Velimirovics Präsidium und Bauten, Andra Nikolics Aeuferes, General Stepanovics Krieg, Trifkovic Justiz und Inneres, Pavlovics Kultus, Kosta Stojanovics Volkswirtschaft, Michail Popovics oder Kufics Finanzen. Die definitive Zusammensetzung des neuen Kabinetts wird bis morgen Mittag erwartet.

Der Aufruhr in Persien.

Teheran, 23. Juni. („Neuter.“) Heute Früh wurde das Parlamentsgebäude mit der daran anstoßenden Moschee von Kosaken umstellt und das Parlament aufgefordert, dem Wunsche des Schah gemäß einige Personen auszuliefern. Das Parlament verweigerte dies. Von Mitgliedern des politischen Klubs, die auf das Militärischossen, wurden einige Soldaten getödtet. Aus dem Lager des Schah trafen in der Stadt um 9 Uhr Verstärkungen mit Artillerie ein, die ein ununterbrochenes Feuer bis nach 10 Uhr unterhielten.

Berlin, 23. Juni. (Privat-Telegramm.) Der „Lokalanzeiger“ erhält von seinem Teheraner Korrespondenten folgendes, um 2 Uhr Nachmittags aufgegebenes Telegramm:

Das Parlament wird bombardirt. Seit 8 Uhr Früh knattern die Gewehre und donnern die Kanonen. Die Truppen des Schah sind vom Bagfa-Garten gegen Teheran abmarschirt. Eine große Truppe bewacht mit Maschinengewehren die Thore der Stadt und besetzte die Hauptlinien. Die Angreifer bemächtigten sich des Parlamentsgebäudes und beschießen gegenwärtig das Palais des Oheims des Schah, Zilles Sultan, da sich die Mitglieder der politischen Klubs dorthin geflüchtet haben. Das Parlamentsgebäude wurde geplündert. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist sehr groß. Die Hauptträdelsführer wurden verhaftet und vor den Schah geschleppt. Der Plag vor dem Parlament ist mit Leichen und Kadavern erschossener Pferde gefüllt. Die Batterien dringen vor.

Petersburg, 23. Juni. (Privat-Telegramm.) Den letzten Meldungen aus Täbris zufolge haben die dortigen Unschmans (politische Klubs) Zilles Sultan zum Schah proklamirt.

Die marokkanischen Wirren.

Berlin, 23. Juni. Dem „Tageblatt“ wird aus Paris gemeldet, daß zwischen den europäischen Regierungen, wahrscheinlich auf Veranlassung Pichon's, ein Meinungsaustrausch gepflogen wird, wie man am besten in einer allen Regierungen genehmen Art die Anerkennung Muley Hafids bewirken könne. Der Besuch des Botschafters Cambon, der aus London in Paris eingetroffen ist und zwei Stunden mit Pichon konferirte, hängt mit diesen Erwägungen zusammen. Auch mit Deutschland soll bereits ein Gedankenaustausch darüber stattgefunden haben.

Belgrad, 23. Juni. Der frühere Minister Dr. Michael Popovics, der als erster serbischer Delegirter bei den Wiener Handelsvertragsverhandlungen fungirt hat, hat sich heute Früh nach Wien begeben.

Berlin, 23. Juni. Bei der heutigen Stichwahl im 12. Berliner Landtagswahlbezirk erhielt der Buchhändler Adolf Hoffmann (Sozialdemokrat) 313, der Prediger Brunge (freisinnige Volkspartei) 307 Stimmen. Hoffmann ist damit gewählt.

Wien, 23. Juni. Der Gemeinderath genehmigte das bekannte Anlehensabkommen.

Berlin, 23. Juni. (Privat-Telegramm.) Nachbörlich ermittelten Montanwerthe auf die Insolvenz der Düsseldorf'schen Firma Paul Steiler u. Romp. Die in den letzten Tagen inszenirte Hauffe in Concordia-Bergbauaktien brach heute zusammen. Der Kurs fiel um 20 Prozent, weil sich die Gerüchte über ein Kaufsunternehmen nicht bestätigten.

Newyork, 23. Juni. (Fondsbörse.) Kabellegramm. Der Markt verkehrte in luftloser Tendenz. Vorübergehend schwächten Manipulationen der Baissiers, doch war der Schluß vorwiegend fest. Aktienumsatz 380,000 Stück.

Newyork, 23. Juni. (Fondsbörse.) Kabellegramm. (Schlußkurse.) Zeitgeld 1 1/2% (1 1/2%), Taggeld 1 1/2% (1 1/2%), Wechsel auf London (60 Tage) 485.50 (485.50), Cable Transfers 487.15 (487.15), Wechsel auf Paris (60 Tage) 515 1/2 (515 1/2), Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 1/2 (95 1/2), Silber Bullion 54 1/2 (54 1/2), Northern Pacific 3% bond 71 1/2 (71 1/2), Atchinson Topeta and Santa Fe Com. 79 1/2 (80), Baltimore & Ohio Com. 84 (84 1/2), Canada Pacific 158 1/2 (157 1/2), Chesapeake and Ohio 38 (40 1/2), Chicago & Great Western Com. — (—), Chicago Milwaukee & St. Paul Com. 130 7/8 (130 7/8), Denver & Rio Grande Com. Shares 23 1/2 (24 1/2), Erie Common Shares 18 1/2 (18 3/4), Illinois Central 129 (127 1/4), Louisville & Nashville 102 1/4 (101), Missouri Kansas and Texas Common 26 1/2 (26 1/4), Missouri Pacific 46 1/2 (46 1/2), Newyork Central Railway 100 7/8 ex (101 3/4), Newyork Ontario and Western 38 7/8 (38), Norfolk and Western Common Shares 66 1/2 (67), Northern Securities Com. 133 3/8 (133 3/8), Pennsylvania 113 3/8 (120), Philadelphia and Reading Com. 109 7/8 (110 1/4), Rockisland Company 15 1/4 (15 1/4), Southern Pacific 85 3/8 (84 3/4), Southern Railway Com. 16 1/2 (16 3/4), Union Pacific 142 1/2 (142 1/2), Wabash Preference 22 (22), Amalgamated Copper Com. 65 1/4 (66 1/4), American Sugar Ref. Com. 123 (122.—), Anaconda Mining Comp. 40 1/4 (42 1/4), United States Steel Corp. 36 3/8 (36 3/4), United States Steel Pref. 100 3/4 (100 3/4). Umsatz 380,000 Stück.

Die eingeklammerten Kurse sind der Kurs des vorhergehenden Tages.

Der Kapitalist. Die Zukunft unserer Landwirtschaft.

Eine Rede des Ackerbaueministers Daranyi.

Der Landesverband ungarischer Landwirthe hielt heute Nachmittags im Badeorte Parád im Beisein eines aus den Landwirthen aller Landestheile sich rekrutirenden zahlreichen Publikums seine diesjährige Generalversammlung. Den Vorsitz führte Ackerbauminister Ignaz Daranyi, der heute Früh in Parád anlangte. Anwesend waren außerdem: Graf Michael Karolyi, Vizepräsident Alexander Bujanovich, Staatssekretär Bela Mezőffy, der Obergespan des Komitats Heves Ferdinand Szederkényi, Vizegespan Victor Majzik, Graf Julius Reglevich, Julius Rubinek, die Abgeordneten Joseph Emödi, Ludwig Mészery, Koloman Török, Alexius Papp, Oskar Jovánka, Stephan Bernáth, Géza Hellebronth u. v. A.

Ackerbauminister Ignaz Daranyi eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßung der Anwesenden und übergang sodann zu einer großzügigen Erweiterung der Ziele und Aufgaben auf dem agrikulturnellen Gebiete.

Der Landesverband ungarischer Landwirthe — sagte der Minister — basirt auf dem Prinzip der Arbeitsteilung und verlegt den Schwerpunkt seiner Tätigkeit hauptsächlich auf die genossenschaftliche Arbeit. Es ist nicht ausgeschlossen, daß wir in nicht fernem Zeitschwerden Prüfungen ausgesetzt sein werden. Die Weisheit Einzelner, sowie ganzer Nationen bekundet sich eben in der rechtzeitigen Wahrnehmung solcher Prüfungen. Wir müssen zu der Erkenntnis gelangen, daß unser Jahrhundert im Zeichen der sozialen Arbeit steht. Und gerade der Landesverband ungarischer Landwirthe muß schon in Folge seiner Mission sein Arbeitsprogramm dem Zeitgeiste anpassen. (Beifall.) Wir müssen einsehen, daß wir heute schon mit anderen Verhältnissen zu rechnen haben. Was die Aenderung der Verhältnisse anbelangt, weise ich auf die Einführung des allgemeinen Wahlsystems hin (Lebhafte Cljurufe), welches breiten Schichten des Volkes Einfluß auf die Gestaltung der Legislative einräumen wird, weil es unser Interesse erfordert, daß wir die breiten Schichten des Volkes mit dem Magnet der sozialen Arbeit an uns knüpfen. Was speziell unseren Landesverband anbelangt, haben wir wohl eine Landes-Centralstelle, wir haben Gemeindegensossenschaften und Landwirtheverbände in großer Anzahl, nahe an 2000, aber was uns fehlt, das ist das so notwendige Bindemittel. Dieses Bindemittel glaube ich in den Komitaten sehen zu sollen, und daher muß der Landesverband festhalten an der Institution der Komitate. (Lebhafte Beifall.) Man könnte es einfach aussprechen, daß der Landwirthebund des Komitats aus den Präsidenten der Gemeindegensossenschaften und Provinzgenossenschaften besteht. Das wäre die richtige Verbindung mit der Centralstelle. Ein zweites Mittel wäre die Heranziehung breiter Volksschichten bei der Kreierung der landwirtschaftlichen Interessenvertretungen. Diesen Zweck verfolgt der derzeit in Ausarbeitung begriffene Gesetzentwurf betreffend die landwirtschaftlichen Kammern. Es wird hiedurch eine alte Unterlassung gutgemacht werden. Seit mehr als einem halben Jahrhundert haben wir Handels- und Gewerbekammern, und wir sehen wahrlich keinen Grund, warum nicht auch die landwirtschaftlichen Interessen in gleicher Weise vertreten sein sollen. (Lebhafte Cljurufe.) Die Tendenz des Gesetzentwurfs legt Zeugnis dafür ab, daß derselbe nicht das Werk bürokratischer Geistes, sondern die Arbeit der besten Vertreter der Interessen unserer heutigen landwirtschaftlichen Bevölkerungsschichten ist. (Lebhafte Beifall.) Der praktische Werth dieses Gesetzentwurfs wird davon abhängen, wie viel Mitarbeiter die ungarische landwirtschaftliche Sozietät in diese Organisation aufnehmen wird. Wir haben auf agrikulturnellen Gebieten noch lange nicht genug geleistet, noch Vieles bleibt zu thun übrig, denn ohne energische Unterstützung der ungarischen Landwirtschaft müßten die auf die Hebung des wirtschaftlichen Lebens hinielenden Bestrebungen illusorisch bleiben. Ungarn kann ohne eine großzügige Grundbesitzpolitik auf die Dauer nicht erhalten werden. (Stürmische Cljurufe.) Die Erstarbung der Mittelklasse ist für unser Land eine unerläßliche Nothwendigkeit, denn, wenn einerseits diesem Lande eine großangelegte genossenschaftliche Tätigkeit unbedingt noththut, so ist es

andererseits nicht minder wahr, daß der Träger dieser Tätigkeit nur die Mittelklasse sein kann. (Lebhafte Beifall.) Wir dürfen nicht Alles vom Staate erwarten, denn dies ist das Merkmal der im Niedergange begriffenen Klassen. Die Entwicklung unserer Zukunft hängt von unserer eigenen Arbeit ab. Wenn einmal nicht Hunderttausende, sondern Millionen hinter dem Landesverband stehen werden, dann wird unsere Stimme ganz anders ins Gewicht fallen, unser Ansehen ein anderes sein. Aggressive Tendenzen, Haß und Zwietracht liegen uns ferne; was wir verabscheuen, das sind die Mißbräuche, mögen sie sich oben oder unten zeigen. (Langanhaltender lebhafter Beifall.) Und die verächtlichsten Mißbräuche sind jene, welche auf die Ausbeutung der ärmeren Klassen ausgehen. Begeisterte Cljurufe.)

Der Minister schließt seine Rede mit einem Appell an die Landwirthe, zum Schutze der Interessen der Landwirtschaft fest und einmüthig zusammenzuhalten. (Langanhaltender stürmischer Beifall, Cljurufe und Applaus.)

Hierauf verlas der Direktor des Landesverbandes Stephan Bernáth den Bericht über die Tätigkeit des Landesverbandes im abgelaufenen Jahre. Der Bericht hebt hervor, daß der Verband an allen im Interesse der Landwirtschaft sowohl im In- als auch im Auslande eingeleiteten Aktionen regen Antheil genommen. Ein besonderes Augenmerk war der Rückwanderung aus Amerika gewidmet und im Zusammenhange hiemit hat sich auch auf dem Gebiete der Ansiedelungen und Parzellirungen eine erhöhte Tätigkeit entwickelt. In der Frage der demnächst auf das Tapet kommenden Börsereform hat der Landesverband über Aufforderung des Ackerbaueministers demselben ein ausführliches Memorandum unterbreitet. Ein großer Erfolg liegt in dem Gesetzentwurf, welcher seitens des Justizministers im Interesse der Einkürzung des Wuchers dem Abgeordnetenhaus unterbreitet wurde.

Der Jahresbericht wurde beifällig zur Kenntnis genommen.

Nachdem noch Joseph Emödi in einem Vortrage die Auswirkung des Zolltarifs auf die agrikulturnellen Verhältnisse beleuchtet hatte, wurde die Ergänzung des Ausschusses im Wege der Wahl vorgenommen. Gewählt wurden: Bela Kenefféy, Ottokar Rohácska und Graf Vladimir Zichy.

Zum Schluß brachte noch Anton Rodólanyi einen Antrag auf Abschaffung der ungedeckten Getreide-Termingeschäfte ein. Redner weist auf die Anomalie hin, daß eben in Folge der maßlosen, lediglich auf dem Papier bestehenden Abschlüsse in Termingetreide den Landwirthen die Möglichkeit benommen wird, ihre Produkte der Weltmarktlage entsprechend zu verwerthen.

Die maßlosen Machinationen an der Getreidebörse seien geradezu fündhaft, und es sei Pflicht der Regierung, gegen dieses System der Ausbeutung Protest einzulegen, umsomehr, als die mit uns im Handelsvertragsverhältniß stehenden Nachbarstaaten Oesterreich und Deutschland den ungedeckten Getreide-Terminhandel bereits gesehlich verboten haben. Der Antrag des Redners geht dahin, die Generalversammlung möge an den Reichstag eine Petition richten, wonach die Minister für Handel und Justiz aufgefordert werden sollen, einen auf die Reform der Börse hinielenden und die Abschaffung des ungedeckten Getreide-Terminhandels unbedingt in sich begreifenden Gesetzentwurf je eher, jedenfalls aber noch während der Dauer dieses Reichstages einzubringen.

Die Generalversammlung nahm diesen Antrag einstimmig an.

Nachdem noch Ackerbauminister Ignaz Daranyi den Anwesenden für ihre Mitwirkung gedankt hatte, erreichte die Generalversammlung ihr Ende.

Budapest, 23. Juni.

(Das Kartell der hauptstädtischen Geldinstitute.) Wir haben vor einigen Tagen berichtet, daß zwischen den hervorragendsten hauptstädtischen Finanzinstituten ein Konditionskartell abgeschlossen wurde, das am 1. Juli in Kraft treten sollte. Bis auf zwei Banken haben sich sämtliche bedeutenderen Institute bereit erklärt, dem Uebereinkommen beizutreten, und man hoffte, auch die Einwilligung dieser zwei Banken erreichen zu können; da dies bisher nicht gelungen ist, ist das Inskubentwerden des Kartells für den 1. Juli unmöglich geworden. Die Unterhandlungen werden ununterbrochen weitergeführt, und zwar in der Richtung, daß man bemüht

ist, auch die Wiener Finanzinstitute dem hiesigen Platz gegenüber zum Anschluß zu bewegen, womit erreicht wird, daß die erwähnten zwei Banken, da sie vollständig isolirt bleiben, nothgedrungen dem Kartell beitreten werden müssen. Wenn die Verhandlungen zu einem Resultat führen, so dürfte das Kartell der Banken am 10. Juli in Wirksamkeit treten.

(Gründung einer Schwefelsäurefabrik.) Wie wir erfahren, wurde in den letzten Tagen in der Hauptstadt eine Schwefelsäurefabrik mit einem Aktienkapital von 500,000 Kronen gegründet. Es ist dies die zweite Schwefelsäurefabrik in Ungarn. Der gesammte große Bedarf Ungarns an Schwefelsäure mußte bisher fast ausschließlich im Auslande gedeckt werden, trotzdem das Rohmaterial in genügender Menge und zu billigen Preisen im Inlande beschafft werden kann.

(Die Hebung unserer Seifen- und Fettwaarenindustrie.) Der Handelsminister hat den bekannten Fettwaaren-Chemiker Ingenieur Joachim Leimbörfér mit dem Titel „Chemischer Rathgeber“ engagirt und zur Dienstleistung dem kön. ung. Technologischen Gewerbemuseum zugetheilt. Ingenieur Leimbörfér hat u. A. die Aufgabe, die heimischen Seifenindustriellen in der modernen und rationellen Seifenfabrikation zu instruiren und ihnen Rathschläge in technischer und kommerzieller Beziehung zu ertheilen. Auch hat er bei Beschaffung des Rohmaterials und bei der Umgestaltung und Einrichtung von Betrieben den Industriellen mit Rathschlägen an die Hand zu gehen. Diese seine Tätigkeit kann auch auf die übrigen Fettwaarenindustrien, wie die Erzeugung von Glycerin, Glycerinwaaren, Stearin, Kerzen, Kunstbutter, Del, ätherischen Oelen, Salben, Creams u. c. ausgedehnt werden. Die Fabrikanten und Gewerbetreibenden haben hiefür keine Gebühr zu entrichten.

(Der Landesverein der ungarischen Zuckerindustriellen) hielt am 20. d. unter Vorsitz seines Präsidenten Magnatenhausmitglieds Alexander v. Sztayducsch seine XIII. ordentliche Generalversammlung ab, an welcher sämtliche ungarischen Zuckerfabriken vertreten waren.

Nach Eröffnung der Generalversammlung referirte der Vorsitzende in längerer Rede auf die Ereignisse des vergangenen Jahres und hob hervor, daß dasselbe besonders reich war an Geschehnissen, die für die fernere Entwicklung der ungarischen Zuckerindustrie richtunggebend erscheinen. Er erwähnte in erster Linie die in Verbindung mit dem Ausgleich zwischen Ungarn und Oesterreich erfolgte Regelung der Surtaxe, die durch viele Jahre in Folge ihres ungewissen Schicksals eine tiefgehende Benruhmigung der ungarischen Zuckerindustrie bildete. Die Generalversammlung der ungarischen Zuckerfabriken erfüllt somit nur ihre Pflicht, wenn sie für die energische Vertheidigung ihrer Interessen, die in der Durchführung dieser Frage Ministerpräsident Alexander Wekerle bekundete, protokollarisch ihre besondere Dankbarkeit ausdrückt. Dieser Dank gebührt auch den erfolgreichen Bemühungen des Staatssekretärs Alexander Popovics und auch jenen des Ministerialraths Johann Teleky. In seiner weiteren Ausführung gebend der Vorsitzende auch der Erneuerung der Brüssel-Konvention auf weitere fünf Jahre, nach welcher der Endtermin, bis zu welchem die beteiligten Staaten sich nun geeinigt haben, erst mit dem 1. September 1913 abläuft. Als hochbedeutendes Ereigniß bezeichnete der Vorsitzende noch die im österreichischen Abgeordnetenhaus bereits genehmigte Herabsetzung der Zuckersteuer von 38 Kronen auf 30 Kronen per 100 Kilogramm, und obwohl das österreichische Herrenhaus der Vorlage gegenüber ablehnende Haltung einnimmt, muß doch mit dem Umstande gerechnet werden, daß diese Herabsetzung früher oder später umso sicherer verwirklicht wird, als die Schwierigkeiten, für die Erzeugung österreichischer Zucker im Export Unterfunst zu finden, von Jahr zu Jahr zunehmen und die Hebung des inneren Konsums den Produktionsländern sich gebieterisch aufdrängen wird. Die ungarische Zuckerindustrie sieht dieser Entwicklung mit umso größerer Beforgniß entgegen, als die budgetären Verhältnisse unseres Landes bis auf Weiteres nicht gestatten, ähnliche Pläne zur Reife zu bringen. Der Vorsitzende kommt nun auf jene mächtige Bewegung zu sprechen, die in den landwirtschaftlichen Kreisen an Umfang gewonnen hat, und die die Allirung der Rübenproduzenten gegenüber der Zuckerfabrikation zum Zwecke hat. Diese Strömung könnte vom Standpunkte der Zuckerindustrie nur willkommen heißen werden, wenn unseren landwirtschaftlichen Veruissgenossenschaften für ihre Forderungen lediglich der Nachenstift bestimmend erschiene. Während aber der Preis des Zuckers in den einzelnen Jahren in erheblichen Proportionen schwankt, mußte die ungarische Zuckerindustrie die Erfahrung machen, daß die einmal zugebilligten Preise für Rübe sich auch dann nicht mehr erschüttern lassen, wenn auf gute Weltmarktpreise in Zucker wieder große Rückschläge folgen. Die allzuscharfen Forderungen der Landwirtschaft werden die Zuckerindustriellen dazu führen müssen, in möglichst ausgedehnter Weise eigenen Rübenbau zu betreiben, wird sie dazu zwingen, sich in ihrer Totalbearbeitung einzuschränken, und es ist nur zu

wahrscheinlich, daß die wenig entgegenkommende Haltung der Landwirtschaft sich einmal gegen ihre eigenen Interessen lehnen wird. Nach den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Erörterungen wurde der Jahresbericht vorgelegt und dieser sowohl wie die Schlussrechnungen genehmigt. Sodann brachte Daniel v. Rothmann den großen Saccharinsmuggel zur Sprache und stellt die Frage, ob nicht, so wie dies in Oesterreich geschehen wird, auch in Ungarn bei der Regierung Vorstellungen gemacht werden, die die energische Verhütung des Saccharinsmuggels herbeiführen sollen. Der Vorsitzende erklärte in seiner Antwort, daß er in dieser hochbedeutenden Frage sofort und mit dem größten Nachdruck Schritte unternehmen werde. Nachdem Géza Koppély über jene Maßnahme berichtete, welche der Landesverein im Interesse der energischen Vertilgung der Rübenschädlinge, das heißt zur Bekämpfung des Käferfraßes, unternommen hat, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

(Regenmeldungen.) Die meteorologische Centralanstalt meldet wieder aus zahlreichen Gegenden des Landes Regen, und zwar betrug die Niederschlagsmenge in Aknaflatina 3 Millimeter, Ungvár 16, Kézsmárk 4, Losoncz 2, Nagyszeben 3, Tatrafüred 6, Rozsnyó 14, Magyaróvár 2, Sopron 2, Rassa 10, Mezőlaborcz 7, Tiszkolc 13, Vágújhely 52, Modor 23, Aracs 10, Vágbékercze 28, Zríováralkja 60, Pohorella 51 und Körösmező 28 Mm. In Herény war heute Morgens starker Nebel. Wie aus Mató telegraphirt wird, ging über Királyhegyes ein heftiges Gewitter nieder. Einem Telegramm aus Prag zufolge werden aus allen Theilen Böhmens Gewitter und Hagelschläge gemeldet. Die Getreidesaaten stehen in Folge der eingetretenen reichlichen Niederschläge günstig.

(Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Berlin.) Wie man uns aus Berlin telegraphirt, acceptirt die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft das Offert eines Bankenkonsortiums zur Aufnahme einer 4 1/2prozentigen, frühestens in fünf Jahren rückzahlbaren Anleihe in der Höhe von 15 Millionen Mark. Der Betrag dient zur Uebernahme eines großen Theiles der Aktien der Berliner Elektrizitätsgesellschaft, sowie der Hamburger Elektrischen Bahnen gemeinsam mit der Firma Siemens u. Halske, ferner zum Ausbau der elektrischen Bahn längs des großen Schiffahrtskanals.

(Das Schienentartell.) Wie uns aus Berlin telegraphirt wird, hielt das internationale Schienentartell gestern dort in Anwesenheit seiner englischen, amerikanischen, deutschen und belgischen Mitglieder eine Konferenz, in welcher hinsichtlich der Preisregulirung der Nickelschienen ein Uebereinkommen zustande kam.

(Vorkehrungen gegen Schnitterstrife.) Wie aus Mató telegraphirt wird, sind auf der Staatsdomäne in Mezöhegyes 2000 Szekler Erntearbeiter angekommen, die zur Verhinderung eines eventuellen Schnitterstrifes als Reserve dienen sollen.

(Insolvenzen.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Heute fand beim Wiener Handelsgericht eine Tagfahrt im Konkurse der Wiener Damenkleiderkonfektionsfirma D. Fischl Söhne statt. Bei derselben wurde der von der Firma angebotene 17prozentige Zwangsausgleich von einer großen Majorität der Gläubiger angenommen. Die Gesamtsumme der Forderungen bei dieser Insolvenz betrug 1.364.000 K. — Aus Bukarest wird uns telegraphirt: Der Großkaufmann und Industrielle Mosku Fakobi in Biatra-Neanku ist insolvent und befindet sich unbekanntem Aufenthaltsortes. Die Passiven betragen 700.000 Francs.

(Wollemarkt in Paderborn.) Aus Paderborn wird telegraphirt: Die heute stattgefundenen Versteigerung heftischer und westphälischer Gutswoollen war zahlreich besucht und es herrschte feste Stimmung. Die angebotenen 1300 Zentner wurden gänzlich verkauft zum Preise von 96 bis 115 Mark je nach Beschaffenheit.

(Die Vertriebsgesellschaft der orientalischen Eisenbahnen) hielt heute in Wien ihre ordentliche Generalversammlung. Die gesammten Verkehrseinnahmen betragen inklusive der Militärgüter 16.064.153 Francs gegen 14.973.293 Francs im Vorjahre. Nach statutarischer Dotation des Reservefonds wurde die Vertheilung einer Dividende von 30 Francs, das ist 3 Millionen Francs an die Aktionäre beschlossen, eine Spezialreserve für eventuelle Ausgleichung von Schiedsgerichtsdifferenzen per 1 Million Francs freit und nach Abzug der statutarischen Tantiemen der verbleibende Rest von 1.229.431 Francs vorgetragen.

(Die „Nationale“ Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft) fertigte im Monate Mai 1908 701 Unfallversicherungspolizzen aus, welche für den Todesfall über 6.007,578 K., für den Invaliditätsfall über 8.197,109 K. und für vorübergehende Erwerbsunfähigkeit über 2612 K. lauteten. In dem Zeitraume vom 1. Januar bis Ende Mai 1908 wurden 3502 Polizzen über

26.871,070 K. für den Todesfall, 35.751,819 K. für den Invaliditätsfall und 11.812 K. für vorübergehende Erwerbsunfähigkeit lautend, ausgestellt. Seit ihrem Bestande hat die Gesellschaft an Unfallentschädigungen 10.522,482 K. 64 S. ausbezahlt.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Politzer V. és társa, Möbelfirma in Budapest, Semmelweisgasse 4; Branko Bogdanovic, Kaufmann in Ruma; Vina Greb, Parfümeriewaarengeschäft in Wien, XVI/1, Ottakringerstraße 33; Marx Schweiggel, Eisenhändler in Jansbrück; Arthur Rie, Kaufmann in Wien, I, Rothenthurmstraße 17; Johann Kacz u. Sohn, Möbelhandlung in Lemberg, Kopenikagasse 8; Johanna Lebovits u. Kompan, Handelsfirma in Budapest, IX, Zollamtstrasse; Joseph Tonerar, Kaufmann in Uffig a. G.; Joseph Lederer, Kaufmann in Stragang, Albrechtsgasse 4; A. Schebetofsky, Pfadler in Wien, II, Czerninplatz 5; Gustav Schwarz, prot. Schuhwaarenhändler in Agram; Joseph Suriz, Kaufmann in St. Veit; Leopold Mehwald, nichtreg. Schneidermeister in Graz; F. (Franz) Kadlec, reg. Kaufmann in Neuhaus; Joseph Tonerar, Herren- und Damenmodewaarenhändler in Uffig; Samuel Hirschhorn, Geschäftsmann in Stryj.

Paris, 23. Juni. (Fonds Börse.) Die spekulative Betheiligung an der heutigen Börse war eine geringfügige. Nur heimische Renten wurden reger umgesetzt, während fremde Anleihepapiere vernachlässigt wurden und Industriepapiere meist um einige Francs im Kurse wichen. Goldminen schlossen matt. Diamantminen gedrückt. Schluß unregelmäßig.

London, 23. Juni. (Fonds Börse.) Der Verkehr an der heutigen Börse war ganz unbedeutend. Heimische und fremde Renten waren träge und vernachlässigt. Amerikanische Bahnen litten durch Newyorker Verkäufe, ebenso Minen. Kupferaktien waren gedrückt. Schluß tendenz träge.

London, 23. Juni. (Privat-Telegramm.) [Metall Börse.] Die heutigen Schlusskurse sind für Kupfer 58 per Kasse, 58 3/8 per drei Monate; Zinn 126 1/4 per Kasse, 127 1/8 per drei Monate; Blei 12 3/4, Zink 18 3/4.

Newyork, 23. Juni. (Schlusskurse.) Baumwolle: in Newyork loco 11.80 (12.—), per Juli 9.93 (10.36), per September 9.72 (9.97), in New-Orleans loco 11 1/16 (11 7/8); Petroleum: Stand White in Newyork 8.75 (8.75), Stand White in Philadelphía 8.70 (8.70), Refined in Canes 10.90 (10.90), Credit Balances at Oil City 1.78 (1.78); Schmalz: Western Steam 9.25 (9.25), Rohe u. Brothers 9.40 (9.40), Mais per Juni — (—), per Juli 78 1/2 (78 1/2), per September 76 1/2 (76.75), rother Winterweizen loco 95 1/4 (95.50), Weizen per Juni — (—), per Juli 94 1/2 (95 1/2); per September 92 3/4 (92 3/4), per Dezember — (—); Getreidefracht nach Liverpool 1.25 (1.25); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 6.25 (6.25), per Juli 5.85 (5.85), per September 5.85 (5.85); Mehl Spring Wheat clears 3.95 (3.95); Indur: 3.81 bis — (3.81 bis —); Rinn: 27.20 bis 27.90 (27.50 bis 28.—); Kupfer: 12.87 bis 13.— (12.87 bis 13.—). — Mais matt, Weizen stetig.

Chicago, 23. Juni. (Schlusskurse.) (Weizen per Juni — (—), per Juli 85 1/2 (86.50); Mais per Juli 69.25 (69 1/2), Schmalz per Juli 8.92 (8.92), per September 9.12 (9.12), Speck short clear 8.12 (8.12), Pork per September — bis 13.80 (— bis 13.70). — Weizen stetig, Mais matt. Die eingeklammerten Ziffern des Schlusses sind der vorhergegangenen Geschäftstage.

Effektenbörsen.

Budapester Effektenbörse. 23. Juni. Die unfreundlichen Newyorker Berichte übten einen empfindlichen Druck auf die ohnedies schwer verstimmte Börse aus. Es fanden Abgaben statt, welche eine Abschwächung der Kurse der leitenden Werthe zur Folge hatten; Einbuße erlitten namentlich die beiden Kreditaktien. Erst als aus Wien in Verbindung mit den Verstaatlichungsverhandlungen eine Aufbesserung der Staatsbahnaktien gemeldet wurde, konnten auch die Kreditaktien einen Theil des früheren Verlustes wieder einbringen. An der Mittagsbörse trat bei absoluter Geschäftslosigkeit wieder eine Abbröckelung der Kurse ein, da von keiner Seite eine Anregung vorlag. Der Lokalmarkt war verkehrlos und konnten kaum irgendwelche Kursveränderungen konstatiert werden.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 735.50 bis 737, Oesterreichische Kreditaktien zu 619 bis 620, Ungarische Hypothekbankaktien zu 430.50, Komptebankaktien zu 469, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 694.50 bis 695.50, Rimamuránger Aktien zu 546.25.

An der Mittagbörse kamen in Verkehr: Kommerzbankaktien zu 3300, Salgótarjánér Kohlenaktien zu 563.50 bis 566, Sanatoriumlose zu 7.80, Keramische Fabriksaktien zu 210.

Auf Steigerung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 734.75 bis 735.75, Ungarische Hypothekbankaktien zu 429.75, Ungarische Komptebankaktien zu 468.50 bis 469, Oesterreichische Kreditaktien zu 619 bis 619.75, Rimamuránger Eisen-

aktien zu 544.50 bis 546.25, Straßenbahnaktien zu 539 bis 540, Elektrische Stadtbahnaktien zu 261.50 bis 262, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 694 bis 695, ungarische Kronenrente zu 93 bis 93.10, Lombarden zu 126.50, Vaterländische Bankaktien zu 270.50 bis 271.

Prämiengefrist: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 4 K. bis 5 K., auf acht Tage von 8 K. bis 10 K., per Ultimo Juli von 8 K. bis 10 K.

Die Nachbörse verlief auf Wiener Käufe bei mäßigem Verkehr in freundlicher Stimmung. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 619 bis 620, Ungarische Kreditaktien zu 736 bis 736.75, Staatsbahn zu 694 bis 694.25. — Zum Schluß blieben: Oesterreichische Kreditaktien zu 619.75, Ungarische Kreditaktien zu 736.75, Staatsbahn zu 694.25.

Wiener Effektenbörse. 23. Juni. Die allgemein schwächere Tendenz des gestrigen Verkehrs hat sich auf die heutige Börse übertragen, da die durchwegs ungünstigeren Berichte von den Auslandsmärkten, insbesondere die Ermattung des Newyorker Platzes, die lustlose Haltung verschärften, die unbefriedigenden ungarischen Saatenstandsmeldungen und das Futterausfuhrverbot in Rumänien weiter zur Verstimung beitrugen, und auch die Budapester Arbitrageabgaben fort-dauerten. Allerdings trat das Realisationsbestreben wieder nur in Alpinen Montanaktien stärker hervor, auf welche die Bedenken über die weitere Entwicklung der industriellen Lage abermals unmittelbar einwirkten. Auf den anderen Gebieten hielten sich die Umsätze weiter in sehr engen Grenzen. Doch neigten auch Kreditaktien und die Aktien einzelner lokaler Bankinstitute der schwächeren Richtung zu, und lediglich Staatsbahnaktien, welchen die Mittheilung über die Fortsetzung der Verstaatlichungsverhandlungen zustatten kam, blieben behauptet. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.) Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like 4p. ung. Goldrente, Ung. Kronenrente, Zinshöhe, etc.

(Privat-Telegramm.) Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like 1854er Lose, Zernianb-Nordbahn, Kralauer Lose, etc.

Nach Schluss der Mittagbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 620.—, ungarische Kreditaktien 736.—, Anlobankaktien 296.50, Bankverein 518.50, Unionbank 537.75, Länderbant 438.—, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 694.25, Lombarden 127.—, Elbethal 443.—, Rima-Muránger 545.—, Zabat-aktien 428.—, Alpine-Aktien 644.25, Rente 97.05, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente 93.—, Ruffen 95.55, Türkenlose 186.25, Wartnoten 117.61, Napoleond'or 20 Francs-Stück 19.09.

Ausländische Effektenbörsen.

Berlin, 23. Juni. Der Verkehr der heutigen Börse war dem gestrigen sehr ähnlich, da das schwache New-York Anlaß zu Verkäufen gab, wodurch die meisten Papiere um Bruchtheile von Prozenten und darüber nachgaben. Im Verlaufe stellte sich ein geringes Deckungsbedürfnis ein, was die Tendenz etwas befestigte, doch blieben die Umsätze sehr klein. Später wurden die Kurse nochmals schwächer, da der große Rückgang der Concordia-Bergbau-Aktien um 19 1/2 Prozent besonders den Montanaktienmarkt ungünstig beeinflusste. Die Industriewerthe des Kassensmarktes lagen sehr ruhig. Tägliches Geld 2 1/2 Prozent, Ultimogeld 4 1/2 Prozent und darunter, Privatdiskont 3 1/2 Prozent.

Berlin, 23. Juni. (Schluß.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente 96.80, 4prozentige österreichische Goldrente 98.75, 4prozentige ungarische Goldrente 93.40, österreichische Kreditaktien 194.50, ungar. Kronenrente 93.—, Südbahn 25.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn 149.—, russische Banknoten 214.25, Wiener Wechselkurs 84.90, 4prozent. neue russische Anleihe 77.70, italienische Rente 104.10, Diskont-Kommandit 171.25, allg. Elektrik Edison 208.30, Dynamit-Truht —, Gelsenkirchener 185.25, Harpener 196.50, Laurohütte 200.70, unifizirte Türken 96.30. — Eräae.

Berlin, 23. Juni. (Nachbörse.) Oester. Kreditaktien 194.20, Südbahn 24.90, österreichisch-ungarische Staatsbahn 148.90. — Schwach.

Frankfurt, 23. Juni. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 194.20, österreichisch-ungarische Staatsbahn 149.—, Südbahn 24.95, Deutsche Bank —, Diskontokommandit 171.30, Dresdener Bank 136.80, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener —, Harpener 195.75, Hibernia —, Laurahütte —, italienische Rente 104.—, ungarische Goldrente —, ungarische Papierrente —. — Raum stetig.

Hamburg, 23. Juni. (Schluß.) 4 1/2-prozentige Silberrente 99.10, österreichische Kreditaktien 194.20, 1860er Lose 150.95, österreichisch-ungarische Staatsbahn —, Südbahn 25.—, italienische Rente 104.—, 4-prozentige österreichische Goldrente 98.80, 4-prozentige ungarische Goldrente 93.15. — Matt.

Paris, 23. Juni. (Schluß.) Dreiprozentige französische Rente 94.67, österreichische Goldrente 99.15, ungar. Goldrente 95.50, fünfprozentige bulgarische Obligationen vom Jahre 1896 500.50, 3 1/2-prozentige italienische Rente —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 306.—, fünfprozentige Marokkaner 516.—, vierprozentige 1890er rumänische Anleihe 96.40, vierprozentige konf. amort. Rumänen 90.80, vierprozentige amort. Rumänen 1905 91.75, fünfprozentige Russen 1906 97.80, fünfprozentige russische Schatzscheine 1904 507.—, vierproz. Serben 1907 440.—, vierprozentige spanische Exterieur 96.60, vierprozentige unisizirte Türken 96.15, Türkenlose 179.75, türkische Tabakaktien 450.—, österr. Bodenkreditanstalt —, österr. Länderbank 467.—, ungar. Hypothekbank 454.—, Banque de Paris 1465.—, Banque Ottomane 723.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn 753.—, Südbahn 132.—, Meridionalbahn 687.—, Orientbahnen —, Waggon Lits —, Hartmann Maschinen 537.—, Rio Tinto 16.41, Sucrerie d'Egypte —, Tula 239.—, Thomson Houston —, Urtány Kohlen —, Chartered 21.25, De Beers 226.50, East Rand 102.—, Jagersfontein 91.—, Transvaal Consols —, Transvaal Land Company 54.75, Wechsel auf Amsterdam (kurz) 207.56, Wechsel auf deutsche Plätze (kurz) 123.12, Wechsel auf Wien (kurz) 104.68, Wechsel auf Belgien (kurz) 1/4, italienischer Goldwechsel (kurz) 1/8, Wechsel auf die Schweiz (kurz) 1/32, Check auf London 251.35, Privatdiskont 1 1/8. — Unregelmäßig.

London, 23. Juni. (Schluß.) Englische Consols 87 1/8, 4-prozentige Rupien 63 1/2, japanische Rente 83 1/2, Spanien 95 1/2, 4-prozentige ungarische Goldrente 94 1/4, Privatdiskont 1 1/8, Silber 25 1/2, Südbahn 5 1/8, Italienische Rente 104 1/4, Wiener Wechselkurs 24.29, Chartered 0.75, East Rand 4.06, Randfontein 1.43, Randmines 6.28, De Beers 11 1/4, Canada Pacific 162 1/2. — Träge.

Getreidebörsen.

Budapester Getreidebörse. 23. Juni. Effektiver Weizen verkehrte heute bei mäßigem Angebot und ebensolcher Kaufkraft in fester Tendenz. Es wurden circa 15,000 Meterzentner umgesetzt, wobei feiner Weizen 5 Heller höher, sonstiges nur unbedeutende Preise erzielte. — Tageszufuhr in Weizen 9065 Meterzentner. — Roggen ist ruhig. Per prompt ist 10 K. 30 H. bis 10 K. 40 H. per Kasse, Parität hier, machbar. — Futtergerste bleibt fest. Wir notiren per prompt 7 K. bis 7 K. 30 H. per Kasse, Parität hier. — Hafer tendiert unbedeutend. Ab hier ist 8 K. 20 H. bis 8 K. 50 H. per Kasse machbar. — Mais ist fest und notirt per prompt 7 K. 15 H. bis 7 K. 20 H. per Kasse, Parität ist, sowie ab hier. Das Angebot ist gering.

Auf dem Terminmarkt eröffnete heute das Geschäft in fester Tendenz theils zu den gestrigen Schlusskursen, theils auch etwas höher, doch kam bald eine ruhigere Auffassung zur Geltung, da die eingetretene Bewölkung und Regenhoffnung zu Realisationen anregte. Die Stimmung wurde so matter, die Kurse fielen zurück und schließen auch in ruhiger Haltung.

Die Preise verstehen sich per fünfzig Kilogramm.

Verkauft wurden: Weizen: Theiß 200 Mztr. 78 und 100 Mztr. 81 zu 13.37 1/2, 250 Mztr. 78 und 400 Mztr. zu 13.30, 550 Mztr. 78 zu 13.27 1/2, 300 Mztr. 78 zu 13.10, 400 Mztr. 77 zu 13, 600 Mztr. 76 und 300 Mztr. 75 zu 13, 330 Mztr. 76 und 200 Mztr. zu 75.3 zu 13, 320 Mztr. 76 zu 12.97 1/2, 500 Mztr. 75 zu 12.95, Alles per drei Monate. — Szenteser (alter): 4500 Mztr. 77.8 zu 13.20, per drei Monate. — Karczager: 1000 Mztr. 77 zu 13.15, per drei Monate. — Weissenburger: 300 Mztr. 76.5 zu 12.85, 300 Mztr. 76.5 zu 12.85, Beides per drei Monate. — Bácskaer: 100 Mztr. 75 und 100 Mztr. 74 zu 12.07 1/2, Beides per drei Monate. — Bescstereker: 2500 Mztr. 73.5 zu 12.40, per drei Monate. — Bänzfäger: 450 Mztr. 74 zu 12.32 1/2, per drei Monate. — Magazinswaare: 1500 Mztr. 73.5 zu 13.40, per drei Monate. Roggen: 300 Mztr. zu 10.30, per Kasse, Parität.

Hafer: 100 Mztr. zu 8.45, 100 Mztr. zu 8.40, 135 Mztr. zu 8.35, Alles per Kasse.

Auf dem Terminmarkt wurden Rommittags gehandelt (per fünfzig Kilogramm): Weizen per Oktober zu 11.66, 11.68, 11.50; Roggen per Oktober zu 9.58, 9.40, 9.43; Mais per

Juli zu 7.23, 7.24, 7.13; Mais per Mai 1909 zu 6.94, 7.03, 6.90; Hafer per Oktober zu 8.43, 8.50, 8.35. Mittags 1/2 Uhr schließen (per 50 Kilogr.): Weizen per Oktober zu 11.50 Geld, 11.51 Waare; Roggen per Oktober zu 9.41 Geld, 9.42 Waare; Mais per Juli zu 7.11 Geld, 7.1, Waare; Mais per Mai 1909 6.90 Geld, 6.91 Waare; Hafer per Oktober zu 8.35 Geld, 8.36 Waare.

Heute wurden folgende Liquidationskurse festgesetzt:

Weizen K. 12.70
Mais K. 7.—
Hafer K. 8.20

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for 'Theiß' and 'Weissenburger' wheat prices, listing grades like 74 Kg. R. 24.90-25.30, etc.

Table for 'Boden' and 'Bácskaer' wheat prices, listing grades like 74 Kg. R. 24.70-25.10, etc.

Table for 'Bananer' wheat prices, listing grades like 74 Kg. R. 24.80-25.20, etc.

Table for 'Termin' prices of various grains like Roggen, Gerste, Hafer, Mais, etc.

Schiffsfahrt auf Grund der vom 15. Juni bis 20. Juni vorgefallenen Schlässe. Die Frachtkasse verkehren sich per 100 Kilogramm inklusive Transportsteuer und Versicherung. Nach Győr ist der Frachtkass 22 H. höher. Nach Budapest von Pancsova 57-62, Urvihel 52-56, Bezdan 45-48, Kaloosa 37-40, Dunaföldvár 37-40, Szentes 73-76, Szeged 59-62, Jenta 57-60, Kitel 55-58, Mitrovicza 73-76, Temesvár 87-90, Nagybacskeker 59-62.

Wiener Fruchtbörse vom 23. Juni. [Privat-Telegramm.] Vom Ausland lagen wenig anregende Berichte vor, so daß auch heute gleichwie gestern eine zuwartende Haltung beobachtet wurde, wobei sich nur insofern eine Veränderung ergab, als Mais die gestrige Aufbesserung von 5 H. wieder einbüßte. Die anderen Artikel hielten den bisherigen Preisstand aufrecht.

Berlin, 23. Juni. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Juli 210.75, per September 193.75, Roggen per Juli 189.75, per September 176.25, Hafer per Juli 161.75, per September 159.75, Mais per Juli 147.20, per September 146.—, Rübsöl per Juni 68.30, per Oktober —, Spiritus — Am. Ioko Konsumsteuer —. Weizen schwach, Roggen mäßig, Hafer fest, Mais stetig, Rübsöl träge. — Wetter: Schön.

Breslau, 23. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen Ioko, alter —, neuer 21.40, gelber Weizen Ioko, alter —, neuer 21.30, Roggen Ioko 18.—, Hafer Ioko —, neuer 15.50, Raps Ioko —, Mais 16.50, per 100 Kilo.

Paris, 23. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per Juni 21.50, per Juli 21.60, Juli-August 21.65, per September-Dezember 22.—. — Roggen per Juni 17.—, per Juli 16.60, per Juli-August 16.60, per September-Dezember 16.60. — Mehl per Juni 28.—, per Juli 28.35, per Juli-August 28.55, per September-Dezember 28.85. — Rübsöl per Juni 81.50, per Juli 81.75, per Juli-August 81.75, per September-Dezember 81.75. — Spiritus per Juni 46.75, per Juli 47.25, per Juli-August 47.20, per September-Dezember 39.25. — Rohzucker 89° bis 90° 26.50, 80° bis 85° Brutto und darüber 26.75. — Weißer Zucker per Juni 29.75, per Juli 29 1/2, per Juli-August 30.—, per Oktober-Januar 29 1/2. — Raffinade 60.50 bis 61.—. — Weizen träge, Roggen ruhig, Mehl flau, Rübsöl matt, Spiritus fest, Rohzucker stetig, weißer Zucker fest. — Wetter: Schön.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 21. Juni, Abends 6 Uhr, bis 22. Juni, Abends 6 Uhr, in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table showing grain arrivals and exports from Budapest, categorized by grain type (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Weizenmehl, Roggenmehl) and destination (Hungary, Foreign).

Produktenmärkte.

Produktengeschäft. Produkte bleiben ohne Verkehr. — Amlich notiren (per 100 Kilogr.): Budapester Schweinefett, Stadtware zu K. 130 Geld, K. 131 Waare. Speck: Budapester Stadtware, vierstücker K. 110 Geld, K. 111 Waare, Budapester Stadtware, dreistücker K. 118 Geld, K. 120 Waare. — Pflaumen: bosnische, 1907er Ufance-Dualität, K. —, Geld, K. —. Waare, bosnische 100stücker K. —, Geld, K. —. Waare, bosnische 85stücker K. —, Geld, K. —. Waare, serbische 1907er Ufance-Dualität K. —, Geld, K. —. Waare, serbische 100stücker K. —, Geld, K. —. Waare, serbische 85stücker K. 49.—, Geld, K. 50.—. Waare. — Pflaumenmus, flavonisches 1907er K. —, Geld, K. —. Waare, serbisches 1907er K. 31.—, Geld, 31.50 Waare.

Budapest, 23. Juni. (Spiritus.) Rohspiritus notirt Budapest Ioko K. 60.—, Geld, K. 61.—. Waare.

Wien, 23. Juni. (Spiritus.) In Folge reservirter Haltung der Reflektanten notirt prompter Konningat Spiritus 61 K. 80 H. Brief.

Prag, 23. Juni. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörse.] Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent krante Aufkauf zur sofortigen Lieferung 25 K. 10 H. bis 25 K. 20 H., per Oktober-Dezember 22 K. 85 H. bis 22 K. 95 H. — Tendenz: Stetig.

Hamburg, 23. Juni. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörse.] Rohzucker L. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 22 M. 5 Pf. bis 22 M. 15 Pf., per August 22 M. 35 Pf. bis 22 M. 40 Pf., per Oktober 20 M. 65 Pf. bis — M. — Pf., per November-Dezember 20 M. 15 Pf. bis 20 M. 25 Pf. — Tendenz: Stetig.

Köln, 23. Juni. Rübsöl Ioko Am. 75.—.

Viehmärkte.

Budapest, 23. Juni. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 716 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, Nachtrieb — Stück Schweine, — Stück Frischlinge, der heutige Auftrieb betrug 884 Stück Schweine, 28 Stück Frischlinge, zusammen 1610 Stück Schweine, 28 Stück Frischlinge. Verkauft wurden 781 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, unverkauft zurückgeblieben 829 Stück 28 Schweine und Stück Frischlinge. Man bezahlte: Festschweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von 1 K. 2 H. bis 1 K. 6 H., 280 bis 350 Kilogr. schwere von 1 K. — H. bis 1 K. 2 H., Ausschub von 86 H. bis — H., junge, über 300 Kilogr. schwere von 1 K. 30 H. bis 1 K. 32 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. schwere 1 K. 26 H. bis 1 K. 36 H., leichte bis 220 Kilogr. schwere 1 K. 30 H. bis 1 K. 36 H., Frischlinge von — H. bis — H., Festschweine: über 300 Kilogr. schwere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von 140 bis 300 Kilogr. von — K. — H. bis 1 K. 35 H. Frischlinge, inländ., von — K. — H. bis — K. — H., ausländische von — K. — H. bis — K. — H., Spanferkel von — K. — H. bis — K. — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war flau, Preise 4-6 H. flauer.

Köbánya, 23. Juni. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkensviehhändlerhalle in Köbánya. Vorrath am 21. Juni 39,810 Stück. — Am 22. Juni wurden aufgetrieben 328 Stück, abgetrieben wurden 361 Stück, demnach verblieb am 22. Juni ein Stand von 39,777 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. — H. bis — K. — H., junge schwere von 1 K.

Advertisement for IREX-Zahnpulver in Auto-Dose. Includes an illustration of a hand holding a tube of tooth powder and text describing the product as an automatic powder dispenser.

28 h. bis 1 R. 30 h., mittlere von 1 R. 30 h. bis 1 R. 32 h. leichte von 1 R. 34 h. bis 1 R. 38 h. - Ungarische Bauernwaare: schwere von - R. - h. bis - R. - h., mittlere von - R. - h. bis - R. - h., leichte von - h. bis - h. - Serbische schwere von - R. - h. bis - R. - h., mittlere von - h. bis - h. - Das Geschäft ist unverändert.

Wiener Vorkenntmarkt vom 23. Juni. Privat-Telegramm. Zum heutigen Marke waren 13,698 Stück angemeldet und hiervon zu Beginn desselben 6507 Stück Jungschweine und 5770 Stück Fettschweine, zusammen 12,277 Stück aufgetrieben. Der Auftrieb war auf beiden Marktgebieten erheblich kleiner als in der Vorwoche, demgemäß mußten Jungschweine um 2 h., in manchen Fällen sogar bis 4 h. höher bezahlt werden, dagegen war die Tendenz für Fettschweine sehr flau und waren Primasorten um 2 h., andere Sorten bis 3 h. rückgängig. Es notierten: Prima-Fettschweine von 1 R. 14 h. bis 1 R. 16 h., ausnahmsweise 1 R. 17 h., mittelschwere Fettschweine von 1 R. 7 h. bis 1 R. 12 h., alte Fettschweine von 99 h. bis 1 R. 5 h., leichte Fettschweine von 1 R. 2 h. bis 1 R. 8 h., Jungschweine von 88 h. bis 1 R. 18 h., ausnahmsweise 1 R. 22 h., Alles per Kilogramm Lebendgewicht exklusive Verzehrungssteuer.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Geseit u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Außer Obst haben wir von sämtlichen Lebensmitteln nur schwache Zufuhren. Eier blieben im Preise behauptet, in verlässlicher frischer Waare haben wir einen Mangel. Geflügel unverändert. Von Milchprodukten mußte Theebutter zu etwas billigeren Preisen abgegeben werden, dagegen für Kochbutter ist weiter guter Absatz. Der Obstmarkt ist bei großen Zufuhren anhaltend lebhaft.

Die heutigen Preise sind: Prima-Rindfleisch von 1 R. 10 h. bis 1 R. 20 h., minderes Rindfleisch von 90 h. bis 1 R. 4 h.; Kälber, lana gemogen, ohne Gewichtsabschlag, von 86 h. bis 96 R., lebende Kälber von 68 h. bis 76 h., Lebendgewicht; Schweine und Schweinefleisch von 1 R. 40 h. bis 1 R. 60 h. per Kilogramm. - Eier. Prima ungarische zu 75 R., Theißwaare von 73 R. bis 74 R., Siebenbürger zu 73 R. per Kiste zu 1440 Stück. - Geflügel. Suppenhühner von 3 R. 20 h bis 3 R. 60 h., Bad- und Brathendel von 1 R. 40 h. bis 2 R. 40 h., Alles per Paar und Quali ät. - Wild. Rehe sehr gesucht, erzielen 1 R. 60 h. bis 1 R. 80 h., Wildschweine von 1 R. bis 1 R. 20 h. per Kilogr. - Milchprodukte. Theebutter von 2 R. 30 h. bis 2 R. 40 h., Kochbutter (Landbutter) von 1 R. 50 h. bis 1 R. 70 h., Topfen von 12 h. bis 18 h., Alles per Kilogr. - Obst. Kirichen von 24 h. bis 60 h., Prima-Weichsel von 40 h. bis 50 h., Sekunda-Weichsel von 20 h. bis 28 h. per Kilogr. - Neue Kartoffel von 14 R. bis 15 R. per 100 Kilogr. - Birnen 40 h. bis 50 h., Äpfel 36 h. bis 40 h. per Kg.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 23. Juni 1908, 7 Uhr Morgens.

Der hohe Luftdruck befindet sich über dem Norden Europas und die Depression über dem Südosten. Das Wetter in Europa ist in seinen Grundzügen unverändert. - In Ungarn hat es gestern über dem ganzen Oberlande, über die Gegenden jenseits der Donau und stellenweise in den östlichen gebirgigen Gegenden mehr-minder starke Gewitterregen gegeben. Die Nieder-

schlagsmenge bewegte sich an vielen Orten zwischen 10 und 20 Mm., hier und da betrug dieselbe auch 50 Mm. (Bohorella 51, Vajuhely 52). Die Temperatur ist zu meist ein wenig gesunken; das Maximum mit 33 Gr. C. war in Esseg und Csaktorna, das Minimum mit 12 Gr. C. in Arvaváralja, Bavaniste und Nagyszeben. - Prognose: Es ist unwesentliche Temperaturänderung und stellenweise Gewitterregen zu erwarten. Telegraphische Prognose: Warm, Gewitter.

Table with 5 columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various stations like Ungvár, Kővár, Ó-Gyalla, Budapest, Keszthely, Pécs, Záhony, Fiume, Szeged, Temesvár, Nagyvárad, Kolozsvár, Nagyszeben, Tatrafüred, Sopron, Eszék, Orkvenica, Debrecen, Kecskemet, Arad, Versecz, Wien, Prag, Salzburg, Klagenfurt, Hamburg, Swinemünde, Berlin, Zürich, Nizza, Paris, Stockholm, St.-Petersburg, Moskau, Odessa, Serajewo, Belgrad, Bukarest, Sofia, Constantinopel, Athen, Florenz, Rom, Neapel.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum 32°, das Minimum 20° Celsius.

Budapester Todtenliste.

- Vom 23. Juni. -

Joseph Nikita, 33 J., VI., Föherstraße 22. Frau des Stephan Wellner, 45 J., zugereist. Frau Michael Grob, 66 J., VIII., Ländgasse 63. Georg Kozsa, 76 J., III., Apátgasse 4. Frau Moriz Frischelner, 66 J., I., Uttilaring 15. Berthold Fuchs, 73 J., VII., Stadtwaldschendallee 11. Sigmund Sebö, 55 J., VII., Hungariering 9. Julie Zwinger, 54 J., zugereist. Rudolf Grünfeld, 81 J., VII., Trommelgasse 14. Frau Jakob Karl-Szortel, 39 J., zugereist. Frau Michael Almásy-Riraly, 90 J., X., Csakádgasse 5. Julius Frey, 15 J., VI., Szondi-gasse 37a. Frau Joseph Fekete-Masáth, 31 J., VI., List Ferenczplatz 18. Helene Fritsch, 43 J., VIII., Pratergasse 39. Frau Karl Hajba-Juhász, 78 J., VIII., Contigasse 13. Frau Gabriel Jonak-Reiling, 67 J., VIII., Riefigasse 7. Klemens Magyár, 45 J., IX., Czuczorgasse 5. Emerich Dágh, 35 J., VII., Lindengasse 23. Johann Szatács, 17 J., VIII.,

Contigasse 25. Frau Joseph Sednicsel, 52 J., X., Hölzlgasse 23.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Station, Centimeter, Theiß Centimeter. Lists stations like Schäßing, Donau, Wien, Pozsony, Komárom, Epergö, Budapest, Pécs, Záhony, Fiume, Szeged, Temesvár, Nagyvárad, Kolozsvár, Nagyszeben, Tatrafüred, Sopron, Eszék, Orkvenica, Debrecen, Kecskemet, Arad, Versecz, Wien, Prag, Salzburg, Klagenfurt, Hamburg, Swinemünde, Berlin, Zürich, Nizza, Paris, Stockholm, St.-Petersburg, Moskau, Odessa, Serajewo, Belgrad, Bukarest, Sofia, Constantinopel, Athen, Florenz, Rom, Neapel.

Erklärung der Zeichen: - unter Null; + über Null; < gestiegen um, > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Korrespondenz der Redaktion.

Die g. Abonnenten werden ersucht, ihre Anfragen bis spätestens Samstag Mittags einzusenden; später eingelangte Anfragen werden erst in der nächstwöchentlichen Redaktionsskorrespondenz beantwortet. - Anfragen, denen keine Adressschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht erteilt.

Alter Abonnent, N.-S. 30 m b a t. Darüber können wir kein Urtheil abgeben, das hängt ausschließlich von seinen Fähigkeiten und seinem Fleiß ab. - U. R., B. r. ó c. Wir glauben nicht, daß es schon erschienen ist.

KRONDORFER SAUERBRUNN. Aertzlich empfohlen bei allen katarrhalischen Affektionen schleimlösendes und diuretisches Heilgetränk. Bester Spritzer zum Wein und Champagner.

Budapester Börsenkurse, 23. Juni. Table with columns for various financial instruments like Staatsanleihen, Wechsel, Bankkurse, etc.

Table with columns for various companies and their stock prices, including VI. Serf.-Gesellsch., VII. Mühlen, VIII. Bergw. u. Ziegelei, etc.

Table with columns for various companies and their stock prices, including XIV. Valuten, XV. Devisen (vista), XVI. Liquidations-Kurse vom 22. Juni.

Wenden Sie sich an die Buchhandlung Singer u. Wolfner, VI, Andrássystr. wo Sie diesbezüglich die verlässlichste Auskunft erhalten werden. — „R. M., C. S. 264973.“ Der Gesetzentwurf ist noch nicht angenommen. Wenden Sie sich an die Redaktion des „Országos Törvénytar“, wo der Gesetzentwurf auch in deutscher Sprache ausgegeben wird. — „Maturiter.“ Diesbezüglich müssen Sie sich mit dem Direktor eines Gymnasiums besprechen, der Ihnen die nötigen Informationen in verlässlicher Weise geben wird. Die Sache ist nicht leicht, aber nicht undurchführbar. — „R. S., Verbó.“ Geschäftsfirmen können wir aus prinzipiellen Gründen nicht empfehlen. — „Friedmann.“ Bis zum Schluß des Reichstags wird er hier sein. Er wohnt VIII., Köf Szilárdgasse. Es ist am besten, wenn Sie für ihn bestimmte Briefe an das Abgeordnetenhaus adressieren, welche ihm von dort aus nachgesendet werden. — „100 Nagybomba.“ Wenden Sie sich an die Direktion des Nationalmuseums, wo Sie hierüber verlässliche Auskunft erhalten werden. Senden Sie auch eine Abschrift des Dokuments mit. — „P. L.“ Auch uns ist seither nichts Näheres über die Angelegenheit bekannt geworden. Bei ihrem kompetenten Schulinspektor werden Sie unbedingt eine Auskunft erhalten. — „R. Sch., Budapest.“ Ja, das ist jetzt so üblich. — „J. S., Nemessé.“ Wenn an dem Kirchtag gleichzeitig auch ein Jahrmarkt abgehalten wird, so kann das Geschäft offen bleiben, sonst nicht. — „Morosiss.“ Ad 1. Separates Lokal ist unbedingt erforderlich. Ad 2. Wenn das Urtheil gegen die Minderjährigen erbracht worden ist, so kann auf Grund des Urtheils selbstverständlich auch deren Vermögen in Beschlag belegt werden. — „S. L., M. D. O.“ Sie haben nur eine Maschine zu übernehmen, und zwar jene, die Sie beim Agenten persönlich bestellt haben. Bezüglich der anderen Maschine wird es wahrscheinlich zu einem Prozeß kommen, doch werden Sie in diesem Falle sehr leicht den obwaltenden Irrthum nachweisen können und werden Sie der Pflicht, die Maschine zu übernehmen, entbunden. — „N. B., Trsten.“ Der Postillon darf die Waare ohne Frachtbrief nicht übernehmen, aber jedenfalls muß er für den Werth aufkommen. Klagen Sie ihn beim Bagatellgericht ein und wird derselbe verurtheilt werden. Allerdings bleibt die Frage offen, ob Sie Ihre Forderung auch einbringen werden können. — „U. G., Verzá.“ Wenden Sie sich unter genauer Beschreibung der Münzen an die numismatische Abtheilung des Nationalmuseums, wo Sie die verlässlichste Auskunft erhalten werden. — „Tolna, F. W.“ Wir erinnern uns daran, Ihre Anfrage beantwortet zu haben, doch ist uns der Inhalt der Frage entfallen. Sollten Sie die Antwort nicht gefunden haben, dann wollen Sie die Anfrage wiederholen, worauf die nochmalige Beantwortung erfolgen wird. — „F. B., Miskolc.“ In der Buchhandlung N. Hartleben, Wien I., Seitenstättengasse, erscheinen derartige Ihre Zwecke entsprechende Sammelwerke. — „L. Z. 1908.“ Der Direktor hat keinesfalls entsprechend gehandelt. Wenden Sie sich an den kompetenten Schulinspektor und wir sind überzeugt, Sie werden Genugthuung erhalten. — „G. F. (Wekerle kávéház), Budapest.“ Eine auf Verpottung von Personen oder Zuständen in Prosa oder Versform abgefaßte Schrift. — „F. Sch., Vegassz.“ Ad 1. Ohne nähere Angabe der betreffenden Nummer ist es uns leider unmöglich, Ihrem Wunsche zu entsprechen. Ad 2. Ja, die Mitglieder der gräflichen Familie sind direkte Nachkommen. — „Alter Abonnent, Várna.“ Gestorben 20. März 10 Uhr 55 Min. Nachts; in Budapest angelangt 20. März Nachmittags 1/4 Uhr; beerdigt 1. April Vormittags 10 Uhr. — „G. S. N. U.“ Wenden Sie sich direkt brieflich an die Generaldirektion in Wien, denn nur diese kann darüber entscheiden. — „48 Jahre.“ Wenn nur eine Person anwesend war, bildet dies keine Verleumdung, sondern eine Ehrenbeleidigung. Das Verhör des Zeugen läßt sich nicht verhindern. — „N. N., M. A.“ Ad 1. Wenn der Mann ohne Hinterlassung von Kindern stirbt und kein Testament gemacht hat, erbt die Witwe das gesammte erworbene Vermögen. Wenn die Frau ohne Hinterlassung von Kindern stirbt und kein Testament hinterläßt, so erbt der Mann gleichfalls nur das erworbene Vermögen, während die Mitgift und Aussteuer auf die Verwandten der Frau zurückfällt, jedoch kann die Frau testamentarisch auch dies dem Mann hinterlassen. Ad 2. Die Adresse des Betreffenden ist aus dem Budapest Wohnungsanzeiger nicht ersichtlich. Ad 3. Beileidskundgebungen: p. c., Dankesbezeugungen: p. r., Glückwunsch: p. f. Anlässlich eines Besuchs wird die linke Seite der Karte eingebogen. — „F. D., Tencsén.“ Ad 1. Diese Vorlage ist bisher noch ein Entwurf, die Verhandlung dieses Entwurfs ist jetzt im Zuge. Das Gesetz können Sie durch eine jede Buchhandlung beziehen. Ad 2. Die Sprache der Annoncen hängt lediglich vom Aufgeber ab. Wir können hierauf keine Zusage nehmen. — „M. R., Száva.“ Ad 1. Die Verjährungsfrist ist eine fünfjährige. Der Betreffende braucht sich nicht zu melden, nur wenn er zur Verantwortung gezogen wird, hat er die Einwendung der Verjährung zu machen. Der Gnaden-

akt hat sich auf diese Delikte nicht erstreckt. Ad 2. Ja. Ad 3. Das Staatsbürgerrecht ist wohl nicht erloschen, aber in den Verband der Gemeinde muß er sich neuerdings aufnehmen lassen. Ad 4. Eine Antwort muß unbedingt erfolgen. Die Erledigung dauert in der Regel mehrere Monate. — „Galizien“, Kalnice.“ Ad 1. Wenn die Kündigung vertragsmäßig nicht festgesetzt wurde, kann sie wann immer erfolgen. Ad 2. Drei Monate. Ad 3. Nein, da dies nicht bedungen wurde. — „F., Ujhely.“ Eine weitere Fristverlängerung werden Sie nicht erhalten, doch glauben wir, wenn Sie einen Theil der Steuer bezahlen, wird man Ihnen stillschweigend zuwarten, umso mehr, da doch die Steuer intabuliert ist. — „U. S. 150.“ Die auf die Kündigungsfrist eines Handels angestellten bezügliche neueste Verfügung ist im §. 92 des Gewerbegesetzes enthalten. Derselbe besagt, daß Handelsgesellschaften in Ermangelung einer besonderen Vereinbarung sechswohentlich gekündigt werden können, jedoch mit dem Zusatz, daß Handelsgesellschaften, die mit wichtigeren Agenden betraut sind, wie Buchhalter, Kassiere, Geschäftsführer, Reisende, Lagerverwalter etc. dreimonatliche Kündigungsfrist haben. — „K. Gajdel.“ Wenn das Gericht das Testament für ungültig erklärt, so werden sämtliche Bestimmungen desselben hinfällig. Wenn dasselbe in Kraft besteht, so können die Pensionen vom Tage des Ablebens gefordert werden, die Liquidierung erfolgt aber nur nach Erledigung des eventuellen Testamentsstreites. Dies gilt auch für die Eitungen. — „Alter Abonnent 7-8.“ Ad 1. Der Hausbesitzer hat nicht das Recht, den Durchgang zu verbieten oder einzustellen. Ad 2. Nur mit Einwilligung der Finanzdirektion. — „S. D., Jolova.“ Die Durchführungsverordnung ist noch nicht erschienen, aber wahrscheinlich wird eine Nachversteuerung stattfinden. — „J. O. S. A.“ Er muß ungarischer Staatsbürger sein. Ad 2. Eine Anzeige an die Finanzdirektion. Ad 3. An Sonntagen nur bis 2 Uhr Nachmittags, an anderen Feiertagen muß verkauft werden. Ad 4. Ja. — „U. F., N. Czenk.“ Wir werden Ihre Anfrage nächste Woche beantworten. — „1908, Jolova.“ Wahrscheinlich wird eine Nachversteuerung erfolgen. — „Tulipán.“ Wir kennen den Beschluß des Ministerrats nicht, wahrscheinlich aber wird er die Verfüngung des Obergespanns bestätigen. — „M. D., Köbölut.“ Der gegenwärtige Kurs ist 117 K.; der Kurs ist jeden Tag in unserer Blatte verzeichnet. — „Tátra 71.“ Staffeln nennt man im österreichisch-ungarischen Holzhandel geschnittenes schwaches Holz von 50-100/130 Millimeter stark. Die Stärke und Breite muß jedoch nicht gleich sein. In Deutschland nennt man die Staffeln Stollen. Sparren können geschnitten und gezimmert sein, gehen zumeist in den Stärken von 13/13-16/19 Centimetern, was stärker ist, heißt dann geschnittenes oder gezimmertes Bauholz. In ungarischen Holzhandelskreisen hat sich für Staffeln die Bezeichnung stáhl, rígl eingebürgert, richtig ungarisch soll es wohl heißen „szárlóc“. Sparren heißen ungarisch „szarufa“. — „Nr. 252062, Koltva.“ Die Anstalt muß Ihnen den Schaden jedenfalls ersetzen. — „Neugieriger“, Jótómoló.“ Die Stelle muß als eine definitive betrachtet werden, da die vertragsmäßigen drei Jahre um sind und der Betreffende stillschweigend seine Stelle weiter behält. — „Würgerrecht“, F. Ljódor.“ Unsere frühere Antwort auf Ihre Anfrage ist ganz richtig. Da es sich aber jetzt um einen ernstlichen Schritt handelt, müssen Sie sehr vorsichtig sein und wäre unserer Meinung nach das zweckmäßigste, wenn Sie in einem Gesuche die ganze Sachlage der Grenzpolizei auseinandersetzen und die Bewilligung zum definitiven Aufenthalt verlangen würden. Wir glauben, daß, wenn gegen den Betreffenden keine gravaminöse Einwendung vorliegt, die Bewilligung auch ertheilt werden wird. — „S. U.“ Fiume. Ad 1. Die Antwort, die wir Ihnen ertheilt haben, ist ganz richtig, denn die Spesenforderung eines Advokaten ist eben eine Forderung, wie die eines jeden Gläubigers. Selbstverständlich kann die Ansetzung wegen Uebertragung des Vermögens nur im Konkursfalle erfolgen, und ist dies nicht der Fall, kann die Schwägerin ohne Weiteres ihr Eigentumsrecht geltend machen. Ad 2. Der Gläubiger kann nicht verhalten werden, seine Forderung in Raten zu acceptieren. — „Nr. 900, Márkusfalva.“ In erster Reihe müssen Sie sich in einen Gemeinderath aufnehmen lassen, hiezu benötigen Sie den Nachweis einer dreijährigen Steuerzahlung; auf Grund der Steuerbücher erhalten Sie ein Zuständigkeitszeugniß, und wenn Sie sich dann das Sittenzeugniß verschafft haben, können Sie um das Staatsbürgerrecht einkommen. — „Karlbad.“ Nur eine Anzeige als Beisitzer beim Schulinspektor könnte in Ihrem Falle Hilfe bringen. — „Abonnent Nr. 245559.“ Wir empfehlen Ihnen das Abonnement des illustrierten Wochenblattes für Mädchen „Das Kränzchen“; es bietet gute, leichte und amüsante Lektüre und hat auch hübsche Illustrationen. Der Abonnementpreis ist ein sehr mäßiger. Jedes Postamt vermittelt Ihnen den Bezug dieses Blattes. — „L. H. B.“ Versuchen Sie es mit sehr verdünntem Kalwasserbespritzungen. — „M. G., Jóllyombrezó.“ Private Unternehmungen sind uns nicht bekannt. Wen-

ben Sie sich vielleicht an den Országos baromfityesztési egyesület. — „Nagybomba.“ Diesbezüglich müssen Sie sich mit einem Gesuch an das Handelsministerium wenden. — „Jordán 8.“ Ad 1. Mit solchen Dingen können wir uns nicht beschäftigen. Ad 2. Ist uns vorläufig nicht bekannt. Ad 3. Ungarisch in jeder Buchhandlung. Ad 4. Ja, er ist Advoat. Ad 5. Das ist Zukunftsmusik. Die genannte Gasse soll zu einer Radialstraße erweitert werden, doch wird das noch sehr lange dauern. — „Toronto.“ Hiezu müssen Sie eine Lizenz der Gewerbebehörde haben. — „Nr. 1277/16.“ Ad 1. Nein. Ad 2. Der Werth bleibt unverändert. — „M. St., Liptóentmiklós.“ Ad 1. Nein. Ad 2. Wenden Sie sich an ein Bankhaus. — „N. M. K.“ Ad 1. Bei der Direktion der ungarischen Staatsbahnen. Ad 2. Nichts gezogen. — „S. N., Koltva.“ Ad 1. Nichts gezogen. Ad 2. Wenn er assentiert wurde und später dienen wird müssen, braucht er nicht zu zahlen; wurde er aber für untauglich befunden, muß er zahlen. Ad 3. Diese Frage werden wir nächste Woche beantworten. — „E. M., Székárd.“ Ad 1. Den Prozeß werden Sie verlieren, da das Geschäft kein fixes war, das heißt: es war nicht bedungen, daß der Verkäufer bei einer eventuellen verspäteten Lieferung die Konsequenzen zu tragen hat, demzufolge er einige Tage später liefern konnte. Ihre Gegenforderung hätte gleichzeitig verhandelt werden müssen, da diese aus ein und demselben Geschäft entstanden ist. Ad 2. Vierzig Kronen Forderungen können nur beim Bagatellgericht geklagt werden, und zwar dort, wo Geflagter wohnt. Sollte in der Beantwortung Ihrer Fragen ein Irrthum unterlaufen sein, können Sie es nur dem Umstande zuschreiben, daß wir Ihre Schrift absolut nicht entziffern konnten. — „Toronto 100.“ Die betreffenden Nummern des „N. B. J.“ sind nicht mehr erhältlich, da wir nur zwei gebundene Exemplare besitzen, je eine für die Redaktion und Administration. Die Reden Götvös' sind in Buchform nicht erschienen, wohl aber gibt es folgende Werke: 1. Karl Götvös, „A nagy per“, drei Bände, Preis broschirt 12 K.; 2. Dr. Paul Nathan, „Der Tisza-Fläner Prozeß“ (durch den Buchhandel zu beziehen); 3. Ein Nyiregyházer Blatt hat während des Prozeßes die stenographischen Protokolle sammt dem Wortlaut der Reden veröffentlicht und dann einige Exemplare zu einem großen Band vereinigt; dieses Buch — eine große Marit — ist eventuell noch zu haben. — „E. B., Nagyvárada.“ Eine Dame der Budapest Gesellschaft. — „Langjährige Abonnentin in Szenteendre.“ Dies entzieht sich unserer Kenntniß. Wenden Sie sich an die Direktion des betreffenden Spitals. — „Bergmann.“ In Budapest erscheint nur eine derartige Zeitung, der Titel lautet: Bányászati és Kohászati Lapok“. Redaktion: Veres Pálnó-utca 3. — „L. P., Szontkírály-utca 3.“ Von der Errichtung einer derartigen Buchdruckerei ist uns nichts bekannt. — „J. W.“ Das Postamt ist verpflichtet, rekommandirte Briefe während der Amtsstunden aufzunehmen, die jedenfalls auf einer Tafel ersichtlich sein werden. — „F. F., Putnok.“ Ad 1. Nichts gezogen. Ad 2. Der betreffende Herr dankt Ihnen für Ihr Offert, doch kann er dieses nicht berücksichtigen, da die Wolle bereits verkauft ist. Ad 3. Wir werden trachten, Ihrem Wunsche zu entsprechen. — „69.“ Die Finanz hat nicht das Recht, den Eingang zu unterjagen. Sie können die Thür benutzen. — „Djakovo 1879.“ Nein. — „Soldat, Ugram.“ In dem zwischen der Krone und der Koalition geschlossenen Pakt ist die Militärstrafprozessordnung nicht aufgenommen worden. Der Zeitpunkt der definitiven Lösung läßt sich im Vorhinein nicht genau bestimmen, doch ist es wahrscheinlich, daß die Erledigung Ende dieses oder Anfangs nächsten Jahres erfolgen wird.

Die Josefer nachstehenden Einsender von Losanfragen wurden nicht gezogen: S. L., Kassa. — D. J., Bazin. — D. M., Jolna. — F. H., Pa. Feres. — G. H. Tergom M. — R. B., Komárom. — F. H. F., Dunaszerdahely. — F. M., M. U. Miklósfalu. — F. D., Budakalás. — J. D., Tiskalán. — W. W., Nagytapolcsány. — R. W., Galgóc. — A. S., Szentistván. — F. R., Gátár. — Abonnent in Ujpest. — W. R., Tatány. — „Adria“, Budapest. — Frau Prof. H., Budapest. — A. H., Füzes. — „Magyarország Kávéház“. — „Gajós“, — S. S. 100“. — F. G. u. Sohn, Poprád. — L. S., Jit. — F. F., New York. — F. B., Kovarcs. — D. St. Ungvár. — A. D., Bozovics. — Oberstl. G. Sch., Zombor. — L. Sch., Aranyosmaróth. — W., Sebestellmez.

Eigentümer:
„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Bródy.
Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.



Sunlight Seife

Von größter Reinheit und köstlichstem Aroma ist die Wäsche, zu der Sunlight-Seife verwendet wurde. Man soll deshalb Kinderwäsche nur mit Sunlight-Seife waschen, da schlechte Seife die Haut unserer Kleinen reizt und auch deren Wohlbehagen stört. Auch die Leibwäsche sollte nur mit einer positiv reinen, neutralen Seife, wie es Sunlight-Seife ist, gewaschen werden. Ebenso kann Sunlight-Seife für die körperliche Reinigung mit größtem Vertrauen benützt werden. Nicht nur für feine Stoffe, sondern für jegliches Material erweist sie sich bei größtem Reinigungsvermögen als sparsam, weil sie sehr ausgiebig ist.

PÖRTSCHACH

am Wörthersee
in Rärten im Stablflement vorm. Babilis sind zu vermieten mit oder ohne Küche Familienküchen, Wohnungen jeder Größe, einzelne Zimmer per Saison, Monat, Woche u. Tage. Alle 12 Sten sind in einem zentralen hoch großen, prachtvollen, fröhlichen Park und Wäldchen gelegen, welches den Bewohnern zerserrirt bleibt. Hochfeines Wiener Restaurant unter Leitung hervorragender Fachleute bei ersten Preisen. Wasserleitungsfahrt Garintha (Dr. Adler) im Stablflement gelegen. Auskunft Baulängeleberer u. Schweinburg Wien, I. Bez., Rothenurmstrasse 25 und bei der Verwaltung Frau Welsch im Stablflement Pörschach am See.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Augustinus werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Interatenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarken nötig. (Telephon 26-10.) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

Offene Stellen.

Ein Optiker, der auch Reparatur ist, wird sofort acceptirt. Bevorzugt werden jene, welche bereits in Optisch-Chirurgischen Geschäfte thätig waren. Offerte unter „N. 3. 267“ sind an die Exp. zu richten. 37267

Gyakornok, ki a magyar és német nyelvet bírja, elsőrangú házban kezdőfizetéssel azonnal felvétetik. Ajánlatok „Szorgalmas 356“ alatt a kiadóba. 37316

Büchdrucker-Direktor für kleinere Aktien-Druckerei mit etwas Kapital gesucht. Deutsch-ungarische Sprache erwünscht. Offerte unter „Provinc 886“ an die Exp. 5886

Magazineur und Bureau-beamter für hiesige Maschinenfabrik per sofort gesucht. In den einschlägigen Arbeiten bewanderte, ledige junge Leute wollen ausführliche Offerte, Gehaltsansprüche angeben, unter „N. 891“ an die Exp. d. Bl. einreichen. Kenntniß der deutschen und ungarischen Sprache Bedingung. 5891

Perfekte deutsche Stenographin, Maschinenschreiberin, wird zur Aushilfe per sofort gesucht. Offerte unter „Orthographie 882“ an die Exp. 5882

Perfekt magyar-német levelező, lehetőleg nőlen, ki egyszersmint a vevők látogatására is vállalkozik, vidéki nagy városban gyarmatárú-ügynökségnél kerestetik; a szakmából való előnyben részesülnek. Ajánlatok fizetési igények megjelölésével „Coloniale“ jeligen a kiadóba kéretnek. 37317

Für das Bureau einer Leinwanderei wird ein Praktikant, absolvirter Handelschüler, welcher der ungarischen und deutschen Sprache mächtig und ebenso stenographirt, zum ehesten Eintritt gesucht. Offerte unter „N. 5. 50“ an die Exp. 37384

Répaátvevők az öszi hónapokra foglalkozást nyernek. Bizonyítvány-másolatokkal felszerelt ajánlatok „Czukorgyár“ jelige alatt a kiadóhivatalba küldendők. 37383

Komptoiristin, der deutschen und ungarischen Sprache und Korrespondenz mächtig, in Bureauarbeiten versiert, für sofort gesucht. Offerte unter „N. 8. 896“ an die Exp. 5896

Manufakturkommis, Israelit, ledig, Stütze des Chefs, allerechte Kraft (circa 30 Jahre alt), nettes Exterieur, feines Benehmen, perfekt deutsch, ungarisch sprechend, tüchtiger Verkäufer, sucht die Firma: „Wag Miskolczy's Sohn, Chef.“ Offerte mit Photographie einzufenden. Eintritt möglichst sofort. 37417

Praktikant, deutsch-ungarisch, wird gesucht. Solche, die schon im Bureau waren, werden bevorzugt. Offerte unter „Praktikant 87209“ an Josef Schwarz, Annoncenbureau, Andrassy-ut 7. 37414

Junger Kommiss der Spezialebranche, tüchtiger Detailleur, flinker Aufzähler, der ungarischen, deutschen, hauptsächlich der slowakischen Sprache mächtig, wird zum Eintritt sofort acceptirt bei Josef Porges & Sohn, L.-Rózsahegy. 37419

Einjährigiger Techniker, Buchhalter, ungarisch-deutscher Korrespondent, Israelit, verheiratet, wird für Landwirthschaft mit Brenneri gesucht. Offerte mit Zeugnisfotopien und Befanntgabe von Referenzen sind zu adressiren an Leopold Diamant, Defonim in Károlyi-ut, I. B. Nagy-Brestovány, Komitat Preßburg. 37380

Magyar és német gyorsírásban és gépirásban teljes jártassággal bíró hivatalnoknál esetleg azonnali belépésre kerestetik. Ajánlatok „Elsőrendű munkaerő 892“ jelige alatt a kiadóba küldendők. 9892

Personen aller Stände finden lohnende Beschäftigung durch den Verkauf von Bösen gegen Platen für meine Firma. Monatlich bis 300 Kronen ohne besondere Mühe zu verdienen, eventuell auch fixes Gehalt. Offerte richten man an Wechselhaus S. Juchás, Budapest, Kecksométi-utca 1. (Gezündet 1866.) 37222

Sei edek, rövidáru és rövid detaillisták és fűszer engrossista felvételnél Fischl Jakab és fiainál Boglárán. Ajánlatokban kiintetendő az eddigi alkalmazás, fizetési igények és belépés ideje. 5867

Házgondnokoknak, házfelügyelőknek, pénztárnokoknak és hasonló kvalitásuaknak állást szerkez egy nagy összeköttetéssel bíró uriember, utólagos díjazás mellett. Található d. u. 2-6 között Badacsony kávéházban, Erzsébet-körút 41. 37429

Fiatal, megbízható, a magyar és lehetőleg a német nyelvben szóban és írásban jártas kezdő segédhivatalnokot keres, azonnali belépésre, termény-kiviteli nagykereskedő, kezdőfizetéssel. Ajánlatok „Jövő 708“ jelige alatt a kiadóhivatalba. 37422

Suche nur deutsch sprechende Sechshäfterin auf eine Puzta, angenehme Sommerfrühe, mit beschidenem Gehalt. Persönliche Offerte Telegki-tér 24, III. Stod 20. 24463

Fiatal irodista, ki már némi gyakorlattal bír, helybeli papirnagykereskedés részére azonnali belépésre kerestetik. Gyorsíró előnyben. Ajánlatok fizetési igények megjelölésével „E. T. 946“ alatt a kiadóba. 5946

Szép írással bíró gyakornok azonnali belépésre kerestetik. Fizetés 50 korona. Ajánlatok „E. E. 954“ jeligére a kiadóba kéretnek. 5954

Kommis der Manufakturbranche, jüngere Kraft, flotter Bauer, Bürger-Verkäufer, ungarisch, deutsch, slowakisch. Offerte mit Gehaltsanprüchen an Weisz Zsigmond, Nyitra. 5953

Hausrepräsentantin, deutsch sprechend, intelligentes, nettes Aussehen, nicht über 30-40 Jahre alt, gesucht. Offerte unter „E. S. N. 929“ an die Exp. 5929

Kiszolgált fiatal számvevő altiszt, jó németül magyar írással, előkelő czégnél állandó alkalmazást nyer. Ajánlatokat „Altiszt 87280“ jeligére Schwarz József hirdetőjébe, Andrassy-ut 7. 37434

Erziehung von aufgenommene bei Grünbaum testvérek, Manufaktur-Großhandlung. Nagykorona-ut. 3. Samstag frei. 37433

Haushälterin (Fr.), intelligent, mittleren Alters, gute Zeugnisse, auch Sonne, welche Stütze der Dame vertritt, Beide finden angenehme Stelle durch Institut Kéri, Király-utca 73. 24483

Fiatal irodistaléány a nyári idényre azonnali belépésre alkalmaztatik Freund Imre fűszerkereskedőnél Siófokon. 37420

Gépirónó, ki a magyar és német gyorsírásban teljes jártassággal bír, azonnali felvétetik. Baracs és Tsa, Váci-körút 16. 37458

Nagy uradalom központja részére raktárt kezelő magtáros azonnali belépésre kerestetik. Pályázhatnak ezen állásra oly nőtlen, feltétlenül megbízható egyének, kik vagy gazdaságban vagy terményüzlemben hasonló minőségben már alkalmazva voltak. Az állás havi 110 készpénz, szabad lakás, fűtés, világítással van járadalmazva. Agymenőről az illető tartozik gondoskodni. Bizonyítvány másolatokkal felszerelt kérvények „Állandó 422“ jelige alatt a kiadóba. 37422

Suche Wirthschafterin. Angenehme Stellung, auch für Lebensdauer, mit glänzenden Einkommen. Ehrlich und anständig. Jung oder alt. Briefliche Angabe näherer Verhältnisse, ebenso wieviel Baargeld gegen Sicherstellung leisten kann, unter „Wirthschafterin 964“ an die Exp. 5964

Praktikant mit schöner Schrift für Expeditionsgefährt gesucht. Loránd Zsigmond, VI., Gróf Zichy Jenő-u. 17. 5961

Pályázatok. Valamennyi betöltendő állásról megjelent az Országos Pályázati Közlöny. 50 filléért megrendelhető Nap-utca 12. 37423

Praktikant für kaufmännisches Komptoir, Christ, nebst ungarisch auch deutsch forreht sprechend und schreibend, gesucht. Anfangsgehalt Kronen 30.—. Offerte mit Angabe der Schulbildung unter „F. D. 2863“ an Haagenstein & Vogler, Budapest, Dorotheengasse 9. 37427

Druckforten-Agent wird acceptirt. Bei Brauchbarkeit fixes Gehalt. Anerbieten unter Chiffre „Schöner Verdienst 970“ an die Exp. 5970

Möbel

Herrschafsmöbel. Kaufe u. verkaufe Mahagoni-, Schlaf- und Speisezimmer, Herrenzimmer, Salon- u. Messingmöbel, Klaviere, Perjer und Smyrna-Teppiche, Vorhänge, Gas-, elektrische u. Petroleumlampen etc. Nagy és fia lakberendezés kiállítása Semmelweis-(Ujvilág)-utca 21. Telefon 17-77. 36633

Butor-udvar liefert komplette Wohnungs-Einrichtungen per Kassa und günstige Ratenzahlungen ohne erhöhte Preise bei Schwarz Lipót és testvére, Tapeziermeister und Möbel-Industrie, Budapest, Hársfa-u. 37, Kreuzung der Wesselenyi-utca (Djorengang). Telephon 103-84. 36621

kaufen Sie am billigsten bei uns. Ueberzeugen Sie sich. Größtes Wohnungs-Einrichtungswaarenhaus, Lazar-gasse 3 (im ganzen Hause). Nähe der Basilika. 36658

Schönes Kirchholz-Speisezimmer, Salon, Klavier, Gas-luster u. s. w. wegen Abreise sofort zu verkaufen. I. Nyárs-utca 1 (von Mészáros-utca 22 links). 24447

Möbelfredit neuen Systems. Möbel bester Aus-führung, gegen baar oder auf bei Bankinstitut zahlbaren Platen, im Möbellager Balázs u. Co., Budapest, Révay-u. 3. Der Werth der gelieferten Möbel wird vom Bankinstitut bezahlt, der Käufer schließt der Bank u. können in Folge dessen Baarpreise berechnen. Dieser Bankkredit verpflichtet weder zur Aufkündigung noch zu sonstigen Ausgaben. 5938

30% Ersparniß! Régi butorszalon, Budapest, Ferenczy-ter 3, fele-mel. Kauf, Verkauf von Herrschafts- und bürgerlichen Wohnungseinrichtungen, Mahagonimöbel, Teppiche, Borhänge, Perjerzimmer, orientalische Teppiche, Luster. Telephon 82-13. 5939

Möbel. Schlaf-, Speisezimmer und Saloneinrichtungen, Herrschaftszimmer, Bureau-einrichtungen, Messing- u. Mahagonimöbel, Teppiche, Borhänge, Vorhänge, Perjerzimmer, Karl Wechsler, Király-utca 23, I. St., Ede Kazinczy-utca. 5941

Schraffurtritt halber l schönes Schlaf-, Speisezimmer zu verkaufen. Atlos-ut 1, földsz. 2, von 2-5. 5928

Rözügy két darab plüsch oldárlécszekkel 90 forintért eladó. Tauszik és Társa, Gyár-utca 21. 5967

Salongarnitur, Halbschale, sehr billig zu verkaufen. II., Margit-körút Nr. 83, Parterre Thür 18. 5957

Rothe Plüsch-Salongsalngarnitur, Goldspiegel, Goldtisch, Delgemälde, Kredenz und Dinerstisch sofort zu verkaufen. Gändler ausgehloffen. Zu erfragen: Hausmeister, Damjanich-utca 25. 5950

Ganze Einrichtung von zwei Zimmern und Küche ist sofort zu verkaufen. Auch ist die Wohnung vom 1. Juli zu vermieten. István-ut 29, I. 10. 37441

Stellen-Gesuche.

Junger Mann der Holzbranche, der bisher 4 Jahre in Waldungen und Sägewerken beschäftigt war, sucht nunmehr Stellung in der Hauptstadt, eventuell auch in anderer Branche, als Komptoirist oder für andere Bureauarbeiten. Derselbe ist sowohl der ungarischen als auch der deutschen Sprache, ebenso der Stenographie und Maschinenschreiber kundig. Bescheidene Ansprüche. Gef. Anträge unter „N. 100“ an die Exp. erbeten. 5956

Intelligentes Fräulein, im Haushalte versiert, empfiehlt sich zu älterer Dame, vornehmem Herrn. Chiffre „Nüch-tig U. F.“, Szegfü-utca 5-7. 5966

Tanonczok Ifj. Weisz Jakab és fia divatárú-tereznél, Váci-utca 30, fizetéssel azonnal felvétetnek. 24471

Correspondent, intelligent, perfekt deutsch-ungarischer Stenograph und Maschinenschreiber, sofort von Budapest Maschinenfabrik gesucht. Offerte mit Gehaltsanprüchen u. Angabe über bisherige Thätigkeit unter „Perfekt 56“ an die Exp. erbeten. 24472

Irodista! állást keresek, három évi irodai gyakorlattal bírok, könyvelést értem. Esetleg próbaidőre is beléphetek. Sch. A., Klauzál-utca 21, földsz. 11. 5951

Könyvelő magyar-német levelező, keres állandó esti foglalkozást. Értésítések kéretnek „Állandó munka 965“ jeligére a kiadóhivatalba. 5965

Bekleidung.

Güther Panamahut, großer Gelegenheitskauf, 5 Gulden. Sehr feine 10 Gulden. Sternberg, Dob-utca 24. 36707

Ügyes gyermekruha, pongyola- és blouse-varró ajánlkozik házhöz, esetleg vidékre is. Rózsa-utca 54, ajtó 13. 5927

Délamerikai panamakalapok érkeztek. 25 kor. helyett csupán 9 korona. Meglepő szép, finomszálú és óriási raktár, amilyen még soha nem volt. Ritka alkalom, csoda finom. Roth Jakab, Szerecsen-utca 1. 37435

Dienst u. Arbeit

Tanoncz felvétetik Tárján A. posztókereskedésében, V., József-tér 2. 5916

Kőművesmester ki-sebb építkezésre, házak renoválására mint kezdő ajánlkozik. VII., Vörösmarty-utca 14, Péter Lőrincz. 5936

Kőművesmester ház-mesteri állást keres azonnal vagy legkésőbb augusztus 1-ére. VII., Vörösmarty-utca 14, Péter Lőrincz. 5935

Konkurse.

Magyar királyi államvasutak. Üzletvezetőség Kolozsvárt. 1995/11-908. sz. Versenytergályási hirdetés.

A magyar királyi államvasutak kolozsvári üzletvezetősége nyilvános versenyt hirdet a magy. kir. államvasutak Eczel állomáson létesítendő emelet szabadon álló árnyékszék és két kettős órház, valamint ezen épületekhez tartozó mellékhelyiségek elállítása czéljából szükséges összes munkák végrehajtására. A tervek, a költségvetés, az ajánlati minta, az esetleges munkák egységárjegyzéke és a szerződés tervezete, valamint a munkák végrehajtásához kötött feltételek a magyar kir. államvasutak kolozsvári üzletvezetősége pályafentartási és épületvezetősége általános pályafentartási és építési osztályánál (Bocskay-tér 4 sz., II. em. 52. ajtó) valamint a medgyesi osztály-mérnökségénél a hivatalos órák alatt megtekinthetők és ugyanott az ajánlattevők számára szükséges nyomtatványok díjtalanul megszereshetők. Az ajánlatot

valamint a hozzá tartozó mellékleteket szabályszerű okmánybélyeggel kell ellátni az ajánlatot és mellékleteit két tanu előttemzésé mellett alá kell írni és az ajánlatot a mellékleteivel pecséttel ellátott fonallal kell összefűzni. A szabályszerűen kiállított ajánlatot és mellékleteit pecséttel lezártsértetlen borítékban kell elhelyezni és legkésőbb 1908. évi július hó 18-án déli 12 óráig a magyar királyi államvasutak kolozsvári üzletvezetőségének titkárságánál közvetlenül vagy posta útján beküldeni. Az ajánlat borítékát következő felirással kell ellátni: „Ajánlat az 1995/1908. II. sz. versenytárgyalási hirdetésben kiirt munkálatokra“. Ajánlattevő köteles bantpénz gyanánt az általa ajánlott végösszeg 5/0-át közzébenben vagy biztosítékképpen értékpapirokban, hivatkozással a jelen hirdetés számára, legkésőbb az ajánlat benyújtását megelőző napon vagyis 1908. évi július hó 17-én délután 1 óráig a magyar királyi államvasutak kolozsvári üzletvezetőségének gyűjtőpénztárába (Bocskay-tér 4. sz. földszint) letenni. A bantpénzről szóló letétjegy az ajánlathoz nem csatolandó. Az értékpapirokat a budapesti áru- és értéktőzsdén legutóbb jegyzett, de a névértékét meg nem haladó árfolyam szerint számíttjuk. Csak szabályszerűen kiállított, pecséttel lezártsértetlen borítékban elhelyezett és az összes munkákra tett ajánlatokat fogunk tárgyalás alá venni. Bantpénz nélkül vagy elkésve benyújtott, valamint olyan ajánlatokat, melyeket nem az előirt módon tesznek, vagy a melyből valamely melléklet hiányzik, nem vesszünk figyelembe.

A beérkezett ajánlatokat 1908. évi július hó 18-án déli 12 óráig a titkárságnál fogjuk felbontani, a mikor az ajánlattevők vagy igazolt képviselőik jelen lehetnek. Az ajánlatok felett 1908. évi július 30-ig történik döntés és ajánlattevők ajánlataikkal ezen időpontig kötelezettségben maradnak. Olyan ajánlattevők, kik a szóban forgó ipari munkálat teljesítésére törvényes képsítéssel nem bírnak, kötelesek ajánlatukban ily ipari képesítéssel bíró megbízottat megnevezni. Az ajánlattevőknek vagy megbízottjának ipari képesítésére és a czég bejegyzésére vonatkozó adatok az ajánlatokban fölemlitendők és igazolnandók. Az ajánlattevők, kik a magyar királyi államvasutak kolozsvári üzletvezetőségével ezideig üzleti összeköttetésben még nem állottak, illetőleg előtte ismeretlenek, tartoznak szállítóképességüket és megbízhatóságukat azon kereskedelmi és iparkamara bizonylatával igazolni, a melyhez vállalatuk telepe szerint tartoznak. Alulírott üzletvezetőség fentartja magának azt a jogot, hogy a beérkezett ajánlatok között az ajánlati árákra való tekintet nélkül szabadon választathasson. Kolozsvár, 1908. évi június hó. Az üzletvezetőség. 37404

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 24. Juni 1908.

„Neues Pester Journal“

Seite 17

Vigszínház.
Naftalin.
Énekes bohózat 3 felvonásban. Irta Heltai Jenő.
Dr. Szakolczay Hegedűs
Terka, felesége Varsányi
Laboda Tapolczay
Palkányi Etna Kormai B.
Dr. Csapláros Vendrei
Manczi, felesége Kiss
Kabócáné Kész
Ilka Komlóssy
Milka Rozsnyói
Kaprancsaj Sarkadi
Olcsay Gábor
Hásmester Szerényi
Kezdete fél 8 órakor.

Király Színház.
100 év mulva.
Művelődés és tanulmányos komédia zenével, táncokkal három felvonásban. Irta Martos Ferencz, zenéjét a saját és mások szerzeményeiből összeállította Marthou Géza.
Péter Boross E.
Kerub Harmos
Bánk bán Csizsér
Toldi Miklós Szirmai
Zajthay István Németh
Az ördög Papir
Eva Ötvös G.
Polgármester Z. Molnár
Baczúr Gazton Papir
Huszárkapitány Raskó Géza
Hotel igazgatója Boross
Moltke gróf Csizsér
Franco, diktátor Szirmai
Pavlicsek, pékm. Rátkai
Sasa László R.
Kezdete 8 órakor.

Népszínház-Vigopera.
Az embertragédiája.
Drámai költemény 3 szakaszban előjátékkal. Irta Madách Imre. Színe alkalmazta Hevesi Sándor dr.
Az ur Báthory
Rafael Abelovszky
Gábor Marosi
Mihály Kúrti
Lucifer Klenovics
Ádám Tóvölgyi M.
Éva Lubinszky
Rabszolga Szilvási
Kimon D. bi
1-ső demagóg Nagy
2-ik Némegy
1-ső a népből Bálint
2-ik a népből Lubinszky
Chrispos Székely
Thersites Virág
1-ső athóni polgár Radó
2-ik Forgács R.
Hippi. Horváth
Féler apostol
Kezdete fél 8 órakor.

Fővárosi nyári színház.
A kaméliás hölgy.
Dráma 5 felvonásban. Irta: Ij. Dumas Sándor.
Kezdete fél 8 órakor.

Városligeti Nyári Színház
Pesti amazonok.
Énekes Bohózat 3 felvonásban. Irta: Hervay Frigyes.
Kezdete fél 8 órakor.

Repertoire des Lustspieltheaters. Donnerstag, 25. Juni, „Naftalin“. Freitag, 26. Juni, „Tatarjárás“. Samstag, 27. Juni, „Naftalin“. Sonntag, 28. Juni, „Tatarjárás“.
Repertoire des Volkstheater Komische Oper. Donnerstag, 25. Juni, bis inkl. Sonntag, 28. Juni, „Az ember tragédiája“.
Repertoire des Städtetheaters. Donnerstag, 25. Juni, bis inkl. Sonntag, 28. Juni, „100 év mulva“.

AMERIKAI PARK.
Telefon 4-49. **ÚJ ÓS-BUDAVÁRA.** Telefon 4-49.
Direktor: A. Friedmann.
Geöffnet von 6 Uhr Nachmittags bis 4 Uhr Früh!
Heute, Mittwoch GROSSER ELITE-ABEND
Monstre-Straichkonzert d. Honvédkapelle
Auf der Variétébühne **Johnson & Dean! Gusti u. Georg Adler!** sowie 19 sensationelle Nummern.
Im Tabarin Moulin-Rouge:
Sylvia, oriental. und Hadi Hadja türkische Gartertänzerinnen.
Echt französischer Cancan, Matohöhe, Akrobat, Quadrille, spanische, arabische und amerikanische Tanzproduktionen.
26 sensationelle 26 Vorgef. von 12 schönen Engländerinnen.
Von der Untergrundbahn führen eigene handliche Omnibusse das Publikum in Park hinaus.
Ermässigte Karten in allen Tabaktrafiken.
Entrée bis 9 Uhr Abends 60 Heller, später 1 Kr. ne.

Bechre mich hiemit dem P. T. Publikum und meinen geehrten Gästen höflich mitzutheilen, daß ich von meinen bisherigen
Albecker'schen Gasthaus - Lokalitäten
I. Hullám-utca, in das neue
I. Bezirk, Kereszt-tér Nr. 4
überfiedle und selbes Dienstag, den 23., eröffnet habe.
Hochachtungsvoll
Anton Albecker's Schwiegerjohn,
Viktor Schreil, Gastwirth.

Hüvösvölgyer Familienheim
Ungarisches Karlsbad!
807 Haus- und Villengründe in Hüvösvölgy, neben der Einflutung der Gletscher wurden auf wunderbarer Höheebene neu parzellirt. Reizt erquickend kühles Klima und ausgezeichnetes Wasser, umringt mit Wäldern, wunderbare Aussicht auf das Ötör-Gebirge, schönster Ausflugsort der Hauptstadt. Neben diesen Gründen sind schon 1390 Parzellen verkauft, worauf schon viele Gebäude ausgeführt wurden, auf den gegenwärtig zu verlaufenden Gründen stehen ebenfalls schon 80 Häuser u. Villen. Die Kolonie besitzt mehrere Brunnen mit vorzüglichem Wasser. Größe der Gründe 200, 250, 300 und 350 Quadratklafter, welche zu den Preisen von 3, 4, 5, 6, 7 und 8 Kronen per Quadratklafter gegen fünfjährige Ratenzahlung verkauft werden.
Am Lágymányos
18 Gründe, wo bereits 14 verkauft sind, unmittelbar neben der Gletscher, auf der Büdösför Straße, mit Wasserleitung und Beleuchtung versehen, werden zu 8 und 9 Gulden per Quadratklafter gegen fünfjährige Ratenzahlung verkauft.
Größe der Gründe 300 Quadratklafter.
Näheres beim Eigentümer:
VÁRADY, Alsó erdősor 12,
neben der Rákóczi-Strasse.
Telephon 105-33.
Dieselbst ist ein Herrschaftsgut 1400 Joch im Zolnerec-Komitat samt Raftell und Spiritusfabrik mit 600 Hektoliter Spiritus-Rentingent preiswürdig zu verkaufen.

FOLIES CAPRICE
Direktion: Leitner & Keleti. Oberregisseur: Alex. Rott
Sommeretablissement Aréna-ut 84, Velodrom.
Beginn der Vorstellung um 9 Uhr. Heute!
„Egy karambol ókai“
Jelenetek a vszuti életből írta: Satyr. Ferner Berta Türk, Géza Sajó und Alexander Trebitsch in ihren neuen Solonummern. Zum Schluss „Blonde Bettler“, Posso v. H. Leitner Tageskassa im Sommeretablissement Vorm. von 9-1 Uhr und Nachm. von 3-6 Uhr. Vorzügliche Küche, civile Preise, aufmerksame Bedienung. Nach der Vorstellung elektrische Bahn und Omnibus-Wagen-Verkehr nach allen Richtungen.

Jardin de Paris
Erzsébet királyné-ut 1. Telephon 15-10.
Das Rekord-Eröffnungsprogramm
Anfang 9 Uhr. Ende Früh.
Vilma Medgyaszai, Lucie Berber, Carl Christoff, Hans Fredy.
Ab 1. Juli Gastspiel des Cabaret
Chat noir aus Berlin.
Kartenvorverkauf bei Zipser u. König, Andrássy-ut 4.

Vor dem Frühstück ein halbes Glas Schmidthauer's Igmándi Bitterwasser
bringt den verdorbenen Magen in 2-3 Stunden vollkommen in Ordnung. Preis kleine Flasche 40, grosse Flasche 60 Heller. Ausserdem das aussergewöhnlich starke auf ärztliche Verordnung löfelfeise elixir-hemmende IGMÁNDI Bitterwasser mit der „Drei Löwen“-Schutzmarke bereits im Verkehr. Preis per Flasche 2 Kronen mit Gebrauchsanweisung. Überall erhältlich.

Schmidt & Co.
szilgyártó, nyerges és bőrüzem,
Bpest, VIII., Rákóczi-ut 25
Ajánlja saját gyártmányú
csizmák és lovagló-szerszámjait
mindennemű utazóbőrön-
ök, pénz-szívek, és egyéb
retta stb. tárgyakt.
Arjegyék bórmenve
Die bereits seit 32 Jahren die Fahrradwelt beherrschenden original englischen **Helical Premier** u. **The Champion-Fahrräder** mit Doppelsattel und Freilauf, liefern wir mit 3jähriger Garantie ohne jede Preisermäßigung, zu streng original Fabrikpreisen gegen Monatsraten von 12-15 Kr. Fahrradbestandtheile zu jümmeligen Preisen der Welt (Innere und äußere Gummis, Gloden, Lampen, Pedale, Ketten, Röhre und Schalen etc.) in Folge unserer Maschinenfabrik zu tief reduzierten Preisen. Engros-Preisen, mit 30 Prozent Preisermäßigung auch in die Provinz und wofern immer.
JAKOB LANG & SOHN
Fahrräder-Engros-Geschäft. — Größtes und vollständigstes Fahrradgeschäft Österreich-Ungarns. **BUDAPEST, VIII., József-körut 41. sz.**
Filiale: VIII., Rákóczi-ut 4. Ofen, II., Zsigmond-utca 9. sz.
Grosse Preisliste gratis und franko.

Junger Steiger
für ein Braunkohlenwerk in Ungarn gesucht. Bewerber müssen der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig und in marktschreierischen Arbeiten bewandert sein. Ausführliche Offerte mit Angabe der bisherigen Verwendung und Gehaltsansprüchen, belegt mit Zeugnis-Abkürzungen, unter „B. 7129“ an Haasenstein & Vogler, A.-G., Wien I.

Bei der Bitte
Gib uns unser täglich Brod!
müssen Sie auch Ihr Glück mit dem am 1. Juli mit dem Haupttreffer von
100,000 Kronen
zur Ziehung gelangenden
Elisabeth-Sanatorium-Losen versuchen.
5 Stück Elisabeth-Sanatorium-Lose
geben wir auch **Kr. 1.54** monatliche Theilzahlung mit fortwährender Spielrecht.
Jedes Los wird unbedingt verlost.
Nach Einlegung der ersten Rate werden wir laut Gef.-Art. XXXI. vom Jahre 1883 sofort den mit Serien und Nummern versehenen Rentenbrief, in dessen Besitz der Käufer an jümmeligen Ziehungen theilnimmt und das allseitige Spielrecht genießt. Die Lose werden während der Abzahlung in unsere Pausenstellen aufbewahrt und können jederzeit befristet werden. Besondere Kontrolle vierteljährlich. Nach jeder Ziehung senden wir amtliche Ziehungslifte.

Valuta-Bank Akt.-Gesellschaft
Offner Filiale
Budapest, I., Fehérvári-ut Nr. 19.
Auf Werthpapiere und Lose gewähren wir das höchste Darlehen bei billigsten Zinsen.

Decasion!
Bade-Leintücher
150 Cm. breit, 200 Cm. lang . . . fl. 1.— per Stück
Bade-Kostüme
für Damen, reizende Fagons, von fl. 2.50 aufw. betto für Mädchen fl. 1.50 aufw.
Frottir-Bade-Mantel
für Damen und Herren von . . . fl. 3.50 aufw. betto für Kinder fl. 1.50 aufw.
Bade-Hüte u. Kappen
von 25 fr. per Stück aufwärts.
Reform-Schwimmanzüge
für Herren von fl. 1.10 aufw. betto für Knaben von 55 fr. aufw.
Kurze Herren-Unterhosen
in den schönsten Dessins von 65 fr. aufwärts.
Tricot-Piquet-Bettdecken,
blau oder roth gestreift, sowie glatt weiß 95 fr. per Stück
Vajda Mór
Wäsche-Waaren eigener Erzeugung
Budapest, Deák Ferencz-utca Nr. 21.

GUMMIABSATZE
Ein sehr bedeutender Fabrikant von englischen Gummiabsätzen kommt in Kurzem nach Budapest zur Einführung seines weltberühmten Fabrikats. Interessenten für den ENGROSVERTRIEB belieben sich zu wenden unter Chiffre „PARA“ an **Hotel HUNGARIA, Budapest.**

RADEFAHRE
wollen sich mit Reparaturen, Drechslerarbeiten, Emailirungen und Verordnungen an
Reifeld Gábor & Co.
Budapest, VIII., Josefing Nr. 21, Generalvertreter der Ravier u. Wiener-Fahrradfabriken, größte, älteste u. anerkannteste
Reparaturwerkstätte
und Spezial-Expeditura, werden, wo diese Reparaturen billig, fachgemäß, prompt und vollständig ausgeführt werden. Dieselbst sind prima Ravier-, Wiener-, Atlas u. Rittler-Fahrräder, wie auch 200.000 alle Sorten Fahrradbestandtheile jetzt zu halben Preisen erhältlich.
Neuester Preisoccurant gratis und franko.

Klaviere, Pianino, Cymbals, Violinen
zu Raffen-Preisen, binnen 3 Jahren abzuzahlen, kaufen Sie am billigsten bei
Reményi Mihály,
Elefant der Königl. Musik-Akademie,
Budapest, Király-utca 58.
Preislisten u. Prospekte von jedem Instrumente gratis u. franko. Telephon 87-84.

Magyar levelezés.
LAWN-TENNIS, FOOTBALL, GOLF, CROQUET, HOCKEY, DIABOLO stb.
Sportjátékok összes kellekei:
Lawn-Tennis pályák teljes és részbeni felszerelésre arjegy-zék és utbaigazitások díjmentesen. A híres párizsi „Williáms“-rakettek egyedüli elárúsítása.
WILHELM POHL,
os. és kir. udvari sport- és játékaruház.
I., Kärntnerstrasse 39, Wien, VI., Mariahilferstrasse Nr. 5.
Alapítottott 1854. Alapítottott 1854.
Sürgönyezim: „Lawn-Tennis Wien“.
Magyar levelezés.

Soziale Reformen in Amerika.

Ein großer Umschwung bereitet sich vor. Schon in letzter Zeit wurden mehrfach Stimmen laut, die an den letzten Formen amerikanischen Gesellschaftslebens herbe Kritik übten, und auch an Spott für die wunderlichen Einfälle, mit denen die Millionäre die überfättigte Phantasie ihrer Gäste anzuregen suchten, ließ man es nicht fehlen. Man scheint allgemach das Gefühl dafür zu bekommen, daß die wunderlichen Exzentrikitäten der großen Gastgeber die amerikanische Gesellschaft mit einem Hauch von Komik umgeben, den man ganz und gar nicht erstrebt, und daß ein gesellschaftlicher Maßstab, der keine andere Eintheilung kennt als die der verfügbaren Millionen, nur falsche Messungen ergeben kann über den Stand der geistigen Bedürfnisse der amerikanischen haute volée. Nun scheuen auch angesehene Letter und tonangebende Persönlichkeiten des Newyorker Gesellschaftslebens nicht mehr davor zurück, offen und rücksichtslos die Reformbedürftigkeit der Newyorker Gesellschafts-ansancen zu erklären und energisch dafür einzutreten, daß die Herrschaft des Dollars durch eine Herrschaft geistigen Reichthums abgelöst werden müsse.

Eine der bekanntesten Damen der vornehmen Newyorker Welt, die schon oft genannte Mrs. Stuyvesant Fish, spricht von der friedlichen Revolution, die sich vollziehen müsse und die sich vollzieht, und ihre Worte gewinnen besonderes Gewicht durch die Stellung der Sprecherin im Newyorker Leben, in dem sie als Autorität tonangebend ist. Auch sie wendet sich dagegen, daß die Gesellschaftsfähigkeit allein von den Geldverhältnissen abhängig gemacht wird, und verkündet den Grundsatz: „Ein Jeder, der mir gut genug ist, um ihn kennen zu lernen, ist auch gut genug, um mein Gast zu sein.“ Mit scharfen Worten kritisiert Frau Fish das Treiben in Newyork und besonders in dem fashionablen Sommerort New-York, wo allerlei Leute, die einer geistreichen Gesellschaft nichts zu bieten haben als ihre Millionen, Jahre lang mit großem Geldaufwand und unter allerlei Demütigungen, die zu empfinden sie nicht sensibel genug sind, hartnäckig danach ringen, in die „große Gesellschaft“ eingeführt zu werden, indes Andere, die eine vornehme Gesinnung, vornehmen Charakter, Geist und Talent besitzen, abseits stehen, weil ihre Mittel es ihnen nicht erlauben, das allgemeine Wettrennen mitzumachen.“ Sie erzählt eine Reihe von Fällen, die zeigen, wie engherzig und wie kleinlich im Grunde diese reichste Gesellschaft der Welt fühlt, wie sie davor zurückscheut, jemand als gleichberechtigt anzuerkennen, dessen Bankguthaben nicht die nötige Höhe hat, und wie aus den Salons dadurch Geist, Anmuth und Tiefe verbannt wird. „Was ist die Newyorker Gesellschaft? Sie besteht aus Dinern, die die Bekämpfung der Langeweile sind. Man hat soundsoviel Bekannte und rechnet mit soundsoviel Dinern. Man weiß, wen man dort treffen wird, es sind immer dieselben, ja man kann die Tischordnung schon vorher sagen. Und dann sieht man diese Gesellschaft bei sich, man lädt sie ein; aber wehe dem, der es wagte, noch einen neuen Gast zu sich

zu laden — die anderen würden schaudern. Sie können es sich nicht denken, daß man mit irgend Jemand zusammentritt, den man nicht kennt. Ich hatte letzten Winter einen neuen Herrn zum Diner geladen. Er war ein wohlzogener, korrekt gekleideter, liebenswürdiger Mensch. Aber doch kam nachher eine „Freundin“ zu mir: „Aber Mrs. Fish, wie konnten Sie diesen Menschen denn einladen. Aber Sie sind einmal so originell!“ Zwei Tage später treffe ich die Dame mit meinem Dinerpartner. „Ach, Mrs. Fish“, flüstert sie mir zu, „er ist wirklich entzückend.“ Das ist die Newyorker Gesellschaft. Wie verargt man es mir, daß ich Persönlichkeiten, die mir sympatisch sind, kurzerhand zu meinen Dinern lade. Was habe ich nicht für Klatsch erfahren müssen, weil ich begabte geistreiche Leute gern in meinem Salon sehe. „Warum ladet sie solche Leute ein?“ „Warum verweist sie sich darauf, so originell zu sein?“ „Warum fragt sie nicht uns?“ Als ob es originell wäre, geistreiche Menschen zu Tisch zu laden. Sie sind leider Gottes selten genug.“

Gewiß wird nach Ansicht von Mrs. Fish das Spiel nie aufhören, eine Rolle in der Gesellschaft zu spielen, denn schließlich muß es Leute geben, die Unterhaltungen größten Stils veranstalten können. Aber wenn die amerikanische Gesellschaft sich nicht beiläufig, das geistige Element an sich zu bemerken und immer mehr in ihre Kreise hineinzuziehen, so wird sie trotz ihrer Millionen ihre Geistlosigkeit verjagen. Dazu sind mehr als genug Anzeichen, aber glücklicherweise auch viele, die den Beginn eines Umschwunges und den Bruch mit dem alten Dollardogma ankündigen.

Allerlei.

(Ein Sohn Ludwig's I.) Aus München wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Daß König Ludwig I. ein großer Verehrer der holden Weiblichkeit war, ist bekannt. Eine seiner Geliebten war ein nettes junges Fräulein Sedlmayer, die später den Hofkassieren Miller heirathete. Ein Sohn, der dem Liebesverhältnis des Königs mit Fräulein Sedlmayer entsproß, der königliche Oberhofgärtner Miller, ist dieser Tage in Aschaffenburg gestorben. Dieser illegitime Sohn war in seinem Aeußern und in seinem Wesen fast ganz der Papa, mit zahlreichen Schrullen behaftet, eigenartig, jähzornig, er hatte starke künstlerische Neigungen ufm. Seine Lehnlichkeit mit Ludwig I. war geradezu frappant. Der König hatte für seinen Sohn ein lebhaftes Interesse und war auch bemüht, entsprechend den eigenartigen Verhältnissen, seinen moralischen Verpflichtungen nachzukommen. Auch der Hof König Ludwig's I. erwies dem Gärtner Miller große Aufmerksamkeit und die Zeit, in der Miller in der Nähe des Königs Ludwig II. wirken durfte, war offenbar für ihn die schönste in seinem Dasein. Miller war es auch, der den bekannten Wintergarten auf dem Dache des Münchener Residenzschlosses mit hervozuberu half und den menschenscheuen König Ludwig II. bei notwendigen Hofastafeln mit einem veritablen Garten umgab, damit die Gäste der Tafel den König nicht sehen konnten. Nachdem der König im

Starnberger See Selbstmord begangen hatte, waren die Münchener Tage Miller's gezählt. Er wurde nach Aschaffenburg geschickt, wo er als Obergärtner des dortigen Hofgartens sein Junggesellenleben beschloß. Allerdings schnurrige Hiftörchen erzählt man sich in Aschaffenburg von dem alten Obergärtner Miller, dem Bruder des Prinzregenten Luitpold und dem Onkel König Ludwig's II. Nun ist der alte Miller todt, der — er wußte gar viel — manchmal so witzig und boshaft sein konnte und zuweilen recht treffende Bemerkungen zu machen wußte, ganz wie der Papa: Ludwig I. von Bayern.

(Eine muthige Beschützerin ihrer Frauenehre.)

Aus Apulien wird folgende romantische Liebesgeschichte bekannt. Der Gastwirth Capobianco in dem apulischen Städtchen Ariano verliebte sich in die Frau seines Nachbarn, des Schmiedes Cerulli, aber die tugendhafte Carmela wies alle seine Annäherungsveruche mit Entrüstung zurück. Da faßte Capobianco einen teuflischen Plan, um sich in den Besitz der geliebten Frau zu setzen. Er wartete, bis ihr Mann eine Reise über Land angetreten hatte, dann bewaffnete er sich mit einem Dolch und begab sich in die Wohnung des Schmiedes, wo Frau Carmela ahnungslos ihren häuslichen Beschäftigungen oblag. Mit ausgebreiteten Armen und diabolischem Lächeln trat Capobianco der Frau entgegen, faßte sie an den Armen und sagte: „Seit drei Monaten liebe ich Dich, und weil ich Dich nicht mit Deinem Willen haben kann, werde ich Dich mit Gewalt nehmen. Mag hinterher kommen, was will!“ Da zwang Carmela ihre Lippen zu einem Lächeln und sprach: „Komm Geliebter, Deine Standhaftigkeit soll belohnt werden. Doch vorher gib' Dein Messer, das mir so entsetzliche Furcht macht.“ Trunken vor Liebe gab Capobianco der Frau das Messer. Diese aber faßte es mit beiden Händen, stieß es ihrem Verfolger in den Leib und begab sich mit der blutigen Waffe ins Rathhaus, um sich der Polizei zu stellen. Unterwegs erzählte Carmela, was geschehen war, und ihr Gang gefaltete sich zu einem Triumphzug, denn alle Frauen des Städtchens begleiteten sie unter Hochrufen und ganz Apulien spricht heute nur noch von der Tugend und dem Muth Carmela Cerulli's.

(Extreme in Newyork.)

In keiner Stadt der Welt dürften sich die Extreme so sehr berühren wie in Newyork. Da geht höchster Reichthum neben größter Armuth. Wenn die Leute, die es sich leisten können — und das sind nicht nur die Millionäre, sondern weite Kreise der Newyorker Bevölkerung — beim Anbruch der heißen Jahreszeit der Hundstodt den Rücken kehren, um in einer der unzähligen Sommerfrischen sich zu erholen, beginnen die Berichte über das auf der Ostseite Newyorks herrschende unsagbare Elend. Gewiß findet sich in den hauptsächlich von armen Russen und Polen bewohnten, dicht aneinandergelbauten engen, dumpfigen und dunklen Miethskasernen auch im Winter das Elend, aber es äußert sich nicht so sehr wie in den Hundstagen, wo die zahlreichen Bewohner dieser Tenementhäuser den ganzen Tag der Gluthitze in den nicht ventilirten Wohnungen und den glühenden Sonnenstrahlen auf den

Gold und Liebe.

Roman von J. S. Kosny.
Deutsch von Ludwig Wechsler.

So nahm er denn eine hochmüthige Miene an, als er mit einem Anflug von Verachtung fragte:

— Was wünschst Du von mir?

— Ich möchte mit Dir sprechen, erwiderte Beverley, der sich trefflich zu beherrschen verstand, obgleich er unter dem forschenden Auge des Anderen etwas wie Unbehagen in sich aufsteigen fühlte.

— Bevor Du sprichst, möchte ich Dich darauf aufmerksam machen, daß Deine hochmüthige Miene mir absolut nicht paßt, sagte Pierre. Solltest Du es in Gesellschaft wieder für gut finden, den vornehmen Herrn hervorzuführen wie vorhin, so wäre es ganz unnütz, jetzt Rücksprache mit mir zu pflegen. Ich bin ein ungeduldiger, stolzer Patron. Mein Freund und Gebieter hat mich hierher gebracht und darum will ich der Familie, bei der wir zu Gaste weilen, keinerlei Unannehmlichkeiten bereiten, sonst hätte ich Deinem britischen Hochmuth schon längst einen kleinen Dämpfer aufgesetzt.

— Verzeihe mir und bedenke, daß ich ganz außer Acht ließ, daß Du aus einem Lande bist, wo man an einen freieren Verkehr gewöhnt ist; allein das hindert nicht, daß ich jederzeit die höchste Bewunderung für Deinen Charakter und Deine Intelligenz näherte . . .

So rasiß Pierre in Zorn gerieth, so leicht war er wieder ausgeföhnt.

— Wir wollen nicht weiter darüber sprechen, Fred, sagte er. Nun aber erkläre mir, wie Du mich

hier finden konntest, ohne daß ich Dich kommen hörte?

— Das ist das Geheimniß der Götter und der weichen Nasenflägen . . .

— Führe Dich der Zufall hieher oder bist Du mir nachgegangen?

Beverley zögerte mit der Antwort. Obgleich er entschlossen war, offenes Spiel zu spielen, wußte er noch nicht, wie er die Sache beginnen oder welche Form er ihr geben sollte.

— Zufall und Absicht sind gleicherweise im Spiel, sagte er endlich. Ich bemerkte nach dem Speisen, daß Du Dich von den übrigen trenntest und nicht mehr zurückkamst . . .

Er verschwieg, daß sich seine Beobachtung auch auf andere Dinge erstreckt hatte, daß ihm Johanna's Manöver nicht entgangen war, daß sich ein heftiger Zorn in ihm geregt hatte und er in der ersten Aufwallung nahe daran gewesen, ernstlich Streit mit Pierre zu suchen. Dann aber war ihm die Besinnung wiedergekommen, und sie ließ seinen Zorn allmählig verflüchtigen, bis nur ein unerfütterlicher Entschluß im Vereine mit dem Bewußtsein ruhiger Energie zurückblieb. Er folgte Pierre auch weiterhin und wollte um jeden Preis eine Auseinandersetzung mit ihm herbeiführen. Vergebens suchte er sich den Glauben beizubringen, daß es sich blos um ein belangloses kleines Abenteuer handle; sein praktischer Sinn sagte ihm, daß Gefahr drohe. Bei aller Kameradschaft, die ihm Johanna entgegenbrachte, behandelte sie ihn mit einer Kälte, die ihn peinlich berührte, die er aber auf Rechnung der Schüchternheit und dem Mangel an Liebe bei Johanna stellte. Daß sie für Pierre wärmer zu empfinden schien, erklärte ihm mit einemmalle Alles, und nun galt es,

sie selbst vor einem Gefühl zu warnen, das ihr nur zum Verderben gereichen konnte.

Dervilly blickte den einstigen Schulkameraden unruhig an. Was wußte dieser eigentlich? Obgleich er ein Träumer und Theoretiker, besaß Pierre einen nicht unbeträchtlichen Scharfblick, der einen tüchtigen Menschenkenner aus ihm machte. Er kannte Beverley viel besser, als dieser ahnte; zudem hatte er noch in der Schule den Stier stets bei den Hörnern gepackt, wenn es galt, einen Streit auszufechten. Aber auch der Engländer ließ nicht locker, wenn er einmal zugegriffen hatte. Auch heute blieben Beide ihrer Tradition getreu, und den Freund fest anblickend, fragte Pierre mit einemmalle:

— Ich kenne Dich. Du bist mir nicht gefolgt, um über unsere Schulzeit und die Verdienste Herbert Spencer's und August Comte's mit mir zu sprechen. Du schienst eher noch eine Berührung mit mir zu meiden, wie es sich für einen englischen Lord einem kleinen französischen Ingenieur von unbändiger Freiheitslust gegenüber schickt. Irgend etwas hat Dich hierhergeführt. Was mag das wohl sein?

Fred blickte ihn zornig an und sprach:

— Wir stellen dem nämlichen Wild nach; das ist Alles und das hat mich hierhergeführt . . . Staune nicht darüber, daß der Mann, der einem unbemittelten Kameraden gegenüber eine kalte, hochmüthige Miene anlegen konnte, sich herbeiläßt, eine Frage der Nebenbuhlerschaft mit ihm zu verhandeln. Trotz des Scheines, der gegen mich ist, bin ich nicht aus dem Holze, aus dem man die hochmüthigen Menschen schnitzt . . . Ich weiß, daß Johanna einige Sympathie für Dich empfindet; aber ich bin überzeugt, daß sie sich selbst nicht über die Natur dieser Sympathie im Klaren ist . . .

engen Straßen ausgefüllt sind. In keinem Lande der Welt sind auf so engem Raume so viele Menschen zusammengedrängt. Die traurige Lebensweise der armen Bewohner jenes Stadttheiles des millionenreichen New-Yorks prägt sich auf ihrem Antlitz aus, überall mitleid-erregende Züge, blasse, eingefallene Wangen. In jenem Distrikt der Vermissten der Armen gibt es auch die meisten Kinder, alle sehen abgemagert und krank aus. Die kleinen Kinder müssen schlechte Milch genießen und bei der kolossalen Hitze nimmt die Kindersterblichkeit beängstigenden Umfang an. Jetzt macht sich die wirtschaftliche Krise mit ihrer Vertheuerung der Lebensmittel wieder am fühlbarsten unter jenen Armen. Zwar sind schon seit Jahren sogenannte Settlements Workers, meist Angehörige der besseren Gesellschaft und sogenannte Amateurfotografen, bestrebt, die Lage der Bewohner der Distrikte zu bessern, sie haben aber wenig Erfolg aufzuweisen. Gerade in den letzten Tagen wurde die Deffentlichkeit wieder gewahrt, welsch großes Elend dort herrscht. Wie eine von einer Dame vorgenommene Untersuchung über die Lebenslage der Bewohner der Distrikte ergab, kommen täglich 500 Kinder ohne ein Frühstück zum Schulunterricht. Die meisten davon bleiben Mittags in der Schule, da man ihnen zuhause doch nichts geben kann, und Abends gibt es kaum ein Stückchen Brod für sie. Tausende sind ungenügend ernährt und ihr schwacher Körper ist drohenden Krankheiten eine leichte Beute. Die Lehrer können die schauerhaften Zustände nicht mehr länger mit ansehen und da sie selbst nicht helfen können, haben sie sich an die gesammte Einwohnererschaft gewandt. Ueberall bilden sich nun Hilfskomitès, um Sammlungen zu Gunsten der Vermissten der Armen zu veranstalten.

(Das Räthsel des Geschlechts.) Ueber die Vertheilung der Geschlechter auf der Erde hat van Lint auf Grund statistischer Erwägungen eine neue Theorie aufgestellt. Danach soll sich das Geschlecht des Kindes nach dem schwächeren der beiden Eltern richten. Den tieferen Sinn dieses Naturgesetzes erblickt van Lint in dem auf Erhaltung der Art gerichteten Streben der Natur: der schwächere Ehegatte erhält einen Nachfolger, damit sein mehr gefährdetes Geschlecht nicht verschwindet und so das notwendige Gleichgewicht in der Fortpflanzung der Rasse bewahrt bleibt. Die auf der ganzen Erde beobachtete Thatfache, daß auf 100 Knaben immer 105 oder 106 Mädchen geboren werden, gilt nur nicht für die Zeit nach einem Kriege; nach dem Kriege 1871 und während der langen Kriege Napoleon's hat man in Frankreich festgestellt, daß die Geburtenziffer bei den Knaben größer war. Van Lint erklärte dies so, daß bei einem Kriege alle starken und jungen Männer ins Feld ziehen und nur noch schwächliche oder ältere Männer zurückbleiben, die nach seiner Theorie zum großen Theil Knaben erzeugen. Ferner hat man beobachtet, daß Ehen zwischen einem alten Mann und einer jungen Frau häufig nur mit Knaben und jedenfalls mehr mit Knaben als mit Mädchen gesegnet sind. Nach einer Statistik von Sadler kommen auf 1000 Mädchen 865 Knaben, wenn der Vater jünger ist als die Mutter, 948 Knaben, wenn sie gleichaltrig sind, 1037 Knaben, wenn der Vater 1 bis 6 Jahre, 1267, wenn er 6 bis 11 Jahre, 1474, wenn er 11 bis 16 Jahre, 1632, wenn er 16 und mehr Jahre älter ist als die Mutter. Ist der Mann mehr als 18 Jahre älter als die Frau, so sollen sogar auf 100 Mädchen 200 Knaben kommen.

— Die Dir nur eine Art Mitleid zu sein scheint? fragte Pierre ungestüm. Und als Beverley keine Antwort gab, wie ein Mann, der sich keiner Lüge schuldig machen will, fuhr Derville fort: Du bist also gekommen, um mir das zu verstehen zu geben?

— Ich kann mir gar nicht erklären, gestand Lord Beverley, weshalb Du durchaus um einer Sache willen kämpfen mußt, die schon von Jedermann gegen Dich entschieden ist.

— Wenn Alles entschieden ist, was kümmert Dich der Kampf des Regenwurms, den ich in Deinen Augen vorstelle?

Lord Beverley biß sich die Lippen. Daß ihn die Aufmerksamkeit, die Johanne Pierre bezeugte, eifersüchtig machte, wagte er nicht zu gestehen, und darum fragte er bloß:

— Du willst also um jeden Preis leiden? Und auch Anderen Leiden bereiten? fügte er nach kurzem Zögern hinzu.

Pierre blickte ihn höchst erstaunt an.

— Ich verstehe Dich nicht. . . Welche Motive bewegen Dich? Willst Du mich aus Deinem Wege schaffen, weil Du mich fürchtest? Oder willst Du mir eine Demüthigung ersparen?

Ein verächtliches Lächeln umspielte die Lippen des Engländers.

— Du mußt also durchaus das Tüpfelchen auf dem ich setzen? fragte er. Für Dich hat das Leben nur als Dilemma Werth und Inhalt? Was mich bewegt, ist viel komplizirter, als Du meinst, und ein guter Psychologe würde darin in verschiedenen Abstufungen meine Freundschaft für Dich, meine Neigung für Johanna, meinen Abscheu vor Zwischenfällen, die die gesellschaftliche Harmonie zu stören geeignet sind, und noch vieles Andere darin er-

(Daß Jemand verheirathet ist, ohne es zu wissen), dürfte auch nicht alle Tage vorkommen. Verhandlungen vor dem Londoner Ehegerichtsgericht bewiesen aber, daß es doch gelegentlich so ist. Eine junge, gut aussehende Person hat den Richter, die Bande zu lösen, durch die sie unbewußterweise mit einem Manne verbunden sei, der zurzeit in Ostasien lebe und offenbar keine Absicht habe, wieder zurückzukehren. Die Klägerin erzählte, daß vor einigen Jahren in dem Privatgasthof ihres Vaters u. A. auch ein junger Ingenieur wohnte, der ihr den Hof machte. Eines Tages erklärte er ihr, er müsse auf einige Zeit nach Ostasien gehen, und sie müsse ihm versprechen, nachzukommen und ihn dort zu heirathen. Zur Belohnung wolle er sie auch vor seiner Abreise noch einmal in das Theater führen. Man ging und sah eine Pantomime. Auf dem Nachhausewege erklärte der Ingenieur dem jungen Mädchen, sie müsse ihm das Versprechen, ihn zu heirathen, schriftlich geben, und zu diesem Zweck nahm er sie in ein Bureau, das, wie sie erst später entdeckte, ein Standesamt war. Dort habe sie ihren Namen in ein Buch geschrieben, sie habe aber nicht gewußt, daß es der Heirathsvertrag sei, den sie da unterschrieb. Die Verhandlung wurde vertagt, damit erst einmal die Frage untersucht werden kann, inwieweit es die Schuld der Klägerin ist, daß sie nicht wußte, worum es sich handelte.

(Ein Auszeichnungsvorschlag.) Aus Berlin wird gemeldet: In hiesigen Kunstkreisen will man wissen, die Kunstakademie habe die französischen Bildhauer Rodin und Trencet, sowie den schwedischen Maler Andreas Johansson für den Orden pour le mérite vorgeschlagen. Der Kaiser aber habe abgelehnt und entschieden. Es läßt sich bisher nicht erkennen, was den Gerüchten Positives zu Grunde liegt. In Bezug auf Thoren kann das Gerücht nicht einmal den kleinsten Kern Wahrheit enthalten, denn dieser Künstler, der Schöpfer des Pariser Jeanne d'Arc-Denkmal, ist bereits todt. Nach dem „Berliner Tageblatt“ scheint es zutreffend zu sein, daß die Namen Rodin und Thoren sich auf einer längeren Liste von Persönlichkeiten befanden, die dem Kaiser zur Auszeichnung vorge schlagen wurden. Eine Abföcht, diese beiden Künstler auszuföchteln, scheint, wie dem „Berliner Tageblatt“ weiter gemeldet wird, nicht bestanden zu haben. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß Rodin vor einigen Jahren, als in Weimar sich die modernen Bestrebungen einer besonders wohlwollenden Berücksichtigung erfreuten, öfter in nähere Beziehungen zum dortigen Hofe trat und dem Weimarer Museum eine Reihe von Entwürfen widmete, nachdem ihn die Universität Jena zum Doktor honoris causa ernannt hatte.

(Coppée's Ragen und der Thierschutzverein.) Der unlängst verlorbene französische Akademiker Francois Coppée hatte mit anderen berühmten Schriftstellern und Dichtern eine große Vorliebe für Ragen gemeinsam. In seinem Hause und dem hinter demselben liegenden herrlichen Rosengarten in der Rue Dubinot hielt Coppée stets eine große Anzahl von Ragen. Darunter befanden sich verschiedene prächtige und besonders werthvolle Exemplare aus Persien. Nach dem Tode des Dichters, dem bekanntlich bald die Schwester, die ihn so lange gehegt und gepflegt hatte, in das Grab folgte, glaubte sich der Pariser Thierschutzverein für verpflichtet zu halten, Erkundigungen nach

den verwaisten Ragen einzuziehen, Man befürchtete nämlich, daß die Thiere in dem vereinsamten Hause ohne Pflege und Wartung elendiglich zugrunde gehen würden. Indessen diese Sorge war grundlos. Coppée hatte kurz vor seinem Tode fast alle Ragen abgeschafft und nur einen großen Kater und eine weiß und schwarz gefleckte Katze behalten. Auf dem Todtenbette hatte er den Kater seinem Neffen Montreuil, dem Direktor der Salpêtriere, und die Katze seiner alten Dienerin vermacht.

(Die Federhüte der Damen.) In Amerika entbrennt ein heißer Kampf gegen den Vogel- und Federhüte auf Damenhüten. Unlängst hat dort ein von der Vogelschutzidee begeisterter Richter zwanzig Putz- macherinnen zu einer Geldstrafe verurtheilt, weil sie zur Verzierung von großen Damenhüten Federhüte verwendet hatten. Danach hat der Richter besonders dem in den Vereinigten Staaten jetzt in Mode gekommenen sogenannten „Lustigen Witwe-Hut“ den Krieg erklärt. In einigen Staaten der Union besteht nämlich das Vogelschutzgesetz, das verbietet, Federn auf Hüten zu verwenden. Durch das Federverbot wird aber den Modistinnen die Gelegenheit genommen, die an und für sich schon enorm großen Damenhüte auch noch mit einer „Vogelausstellung“ zu versehen.

(Für Feinschmecker) hat es gewiß Interesse, zu erfahren, was der Czar und der King bei der Entrevue in Reval zu essen bekamen. Auf dem „Polarstern“ gab Kaiser Nikolaus ein Frühstück, aus folgenden Gängen bestehend: Suppe à la Princesse und à la Toulouse; kleine Piroggen; kalte Hummern in Champagner; Roulette des Gelinottes mit Trüffel; Enten aus Nantes mit Erbsen; Pfirsiche à la Vanille und Erdbeereis; Käse; Dessert. König Eduard revanchirte sich mit einem Diner, das, wie dies ja auch in der Ordnung, noch um ein gut Theil umfangreicher war: Suppe à la Pierre le Grand und à la Mario Louise; kleine Piroggen; Diana-Sterlet in Champagner; Rehbraten à la Oberjägermeister; Gänseleber in Portwein; Punich aus grünem Thee; Poularden und Bekaffinen; Salat; Spargel; Sauce mousseline; Pfirsiche; Eis à la Parisienne; Dessert.

(Sechsfingerkinder) kommen als Abnormität in der ganzen Welt vor. In Logo scheinen sie besonders häufig zu sein. Missionär F. Spieth erzählt in seinem großartigen Sammelwerk „Die Westämme“, daß die Geburt eines solchen Sechsfingerkinds sehr gefürchtet ist. Man nennt sie „Hexenkinder“. Wenn man zum Markt geht und einem solchen Sechsfingerkind begegnet, so kehrt man sofort um — man würde ja doch nichts verkaufen. Ebenso kehrt man um, wenn man auf die Jagd geht und solchem Kind begegnet. Wenn Jemandes Unternehmen nicht gelingen will, so pflegt er zu sagen, er sei einem Hexenkind unterwegs begegnet. Der sechste Finger wurde übrigens einem solchen Kind gleich nach der Geburt abgeschnitten.

(Kein Duell Santini-Barzilai.) Aus Rom wird gemeldet: Das Duell Santini-Barzilai findet nicht statt, nachdem die Sekundanten ins Protokoll gegeben haben, daß dem Zeugniß des Kammerpräsidenten gemäß die Beleidigung und damit auch der Grund zu einem Duell fehle.

(Die eifrigsten Romanleser der Welt) dürften die Amerikaner sein. In den öffentlichen Bibliotheken werden in 80 von 100 Fällen Romane verlangt.

blicken. Da ich ferner einige Hochachtung für Dich empfinde, so erscheint es mir als recht geschmacklos, daß wir Rivalen sein sollen. Es würde mir widerstreben, wenn meine zukünftige Gattin ihr Ideal, wenn auch nur für verschwindend kurze Zeit, in einem Manne erblickt hätte, der gesellschaftlich unter ihr stand. . . Verstehe mich recht, ich würde ihr aus einer vorübergehenden Laune keinen Vornur machen, aber mich nicht damit zufrieden geben, daß sie ernstlich daran gedacht haben sollte, Deine Frau zu werden. . . Ist Dir das nun klar genug?

— Aber was hat die Liebe in alledem zu schaffen, Du praktischer Engländer? fragte Pierre höhnisch.

— Die Liebe? Ich werde es Dir vielleicht noch begreiflich machen können; für den Moment will ich Dir nur sagen, daß ich Dich für keinen Mitgiftjäger halte, aber auch daß die Zeiten vorüber sind, da man von heut auf morgen zu einem Vermögen gelangte, das Dich in den Stand setzen könnte, Johanna Béraines heimzuführen. Selbst den günstigsten Fall angenommen, wobei fünfzehnhunderttausend gegen eins zu wetten sind, wäre es doch eine recht erbärmliche Sache, das Glück des Mädchens auf eine solche Chance zu setzen!

Dagegen ließ sich eigentlich nichts einwenden. Mit jener diplomatischen Geschicklichkeit, die er von Rudolf Béraines geerbt zu haben schien, und dem praktischen Sinne, der den englischen Unternehmungsgeist so lange ausgezeichnet hatte, wies Fred Beverley auf das unüberwindliche Hinderniß, auf die Schranke hin, über die es kein Hinwegkommen gab. Ruhm und Reichthum, hatte Johanna gesagt. Aber welchen Ruhm und welchen Reichthum? Und gerade diese traurige Erwägung gab dem jungen Manne den Muth, einen Entschluß zu fassen. Er sagte:

— Mein lieber Fred, das Leben ist immer das

Leben. Daß ich bei einem derartigen Unternehmen Gefahr laufe, zu leiden, kümmert ja schließlich nur mich allein. Die Hauptsache ist, daß das gesteckte Ziel des Schweißes des Edlen werth sei, wie der Dichter sagt. Wenigstens werde ich wieder einmal das berüchtigte Verhängniß erprobt haben, das wir Franzosen nur so widerstrebend gelten lassen wollen.

— Du vergiffest, wandte Lord Beverley bitter ein, daß es leicht ist, sich in gewisse Abenteuer einzulassen, aber umso schwieriger, mit heiler Haut davonzukommen. Du glaubst, Dich ins Unvermeidliche schicken zu können, in Wirklichkeit würdest Du alle Quellen der Freude vergiften haben — für Dich und für die Anderen. Ich liebe Johanna und sie würde mich ohne Zweifel wiederlieben, wenn sie bei ihrer angeborenen Güte nicht bedauern würde, daß es Dir nicht möglich ist, das nämliche Glück zu genießen, das sie ihren günstigeren Vermögensverhältnissen verdankt.

— Und Du, rief Pierre aus, Du könntest Dich ruhigen Gewissens eines Glückes erfreuen, das Du Dir auf Kosten eines armen Teufels wie ich erlangen hast?

— Ich bin nicht jeglicher Sentimentalität bar, erklärte Beverley ruhig; glaube aber nicht, daß ich mein Glück jemals auf Kosten des Deinigen erkaufen werde. Ich kämpfe mit offenem Bistur. Ich stellte die Rechtmäßigkeit dar, Du verkörperst den Zufall. Deine positive Rolle ist gleich null, Deine negative Rolle kann unheilvoll werden. Du glaubst, Johanna zu lieben und trotzdem raubst Du ihr das ruhige, sichere Glück, das sich ihr kietet, raubst es ihr nur, um sie in einen unfruchtbaren Kampf zu stürzen.

(Fortsetzung folgt.)

